



BI

Bielefeld

Wissens WerkStadt



Dank

Grundlage der Planungen zur WissensWerkStadt war ein vertrauensvoller, regelmäßiger Austausch und steter Abstimmungsprozess zwischen Bielefeld Marketing als Verantwortlichem für die inhaltliche Gestaltung des Projekts und den Eigentümern der Immobilie, der Geno/G-eins Bauträger GmbH & Co. OHG, dem Bauamt der Stadt Bielefeld sowie dem Büro des Oberbürgermeisters. Die Universität Bielefeld und die Fachhochschule Bielefeld als zentrale Partner des Projekts standen ebenso von Beginn an beratend und fördernd zur Seite. Ohne die Überzeugung der Beteiligten, ihren Glauben an das Potential der WissensWerkStadt, ohne die tatkräftige und konstruktive Zusammenarbeit wäre die Planung dieses Großprojekts nicht möglich gewesen.

*Der Dank gilt aber noch vielen Dutzend weiteren engagierten Menschen und Institutionen: Der Ansatz zur Konzeptentwicklung war von Beginn an ein breiter und partizipatorischer. So dokumentiert das vorliegende Betriebskonzept die ambitionierte Arbeit zahlreicher Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Verwaltung, Wirtschaft, Kunst und Kultur sowie unterschiedlicher Bildungseinrichtungen. In Einzelgesprächen und in Workshops, als Quer- und Mitdenker*innen, als Spielleiter*innen im Ideenlabor uvm. haben sie dazu beigetragen, mit dem vorliegenden Betriebskonzept den Grundstein für die weitere Zusammenarbeit zu legen.*

*Zuletzt möchten wir den Kolleg*innen des „Strategiekreises Wissenschaft in der Stadt“ danken, die uns mit Geduld und Kompetenz beraten haben und deren kollegiales Vertrauen wir sehr schätzen.*

*Herzlichen Dank!
Bielefeld Marketing GmbH*

Impressum

Bielefeld Marketing GmbH
Willy-Brandt-Platz 2
33602 Bielefeld

Redaktion:
Gesa Fischer, Giovanni Fusarelli

Bielefeld im Juli 2018

2.800 m² Raum für Bildung und Wissenschaft mitten im Stadtzentrum

Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft proben den
Schulterschluss

234 Tage im Jahr nachhaltige Begegnungen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft

Knapp **7 Mitarbeiter*innen** Vollzeit im wissensbasierten Einsatz

Über **1.900 Stunden im Jahr** Neugierde bei den Bürger*innen wecken

Mutiger, innovativer, inspirierender Ort für die **klugen Köpfe von Heute und Morgen**

Aus 1 städtisch investierten Euro wird 1,66 Euro für die **Positionierung Bielefelds als Wissenschaftsstadt**

Über **1,5 Mio. EUR** gemeinwohlorientierter Umsatz pro Jahr durch
Umwegrendite

Entwicklungskatalysator für eine wissensbasierte Stadt- und Regionalentwicklung.

40.000 Besucherkontakte pro Jahr

Universität, Fachhochschule, Stadt und Bielefeld Marketing gemeinsam

Dynamisches und flexibles **Real-Labor** für neue Kooperationsformen

Abstract

Mit der WissensWerkStadt (WWS) entsteht in der Bielefelder Innenstadt ein Ort, der die Wissenschaftsstadt Bielefeld symbolisiert und für eine breitere Öffentlichkeit lebendig werden lässt. Als **Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Stadt** kann die WissensWerkStadt die begonnene Strategie nachhaltig verstetigen, weiterführen und sie partizipativer und inklusiver werden lassen (vgl. Kap. 1).

Wissen(schaft) bietet als entscheidender Standortfaktor Städten und Regionen die Chance, Wachstumspotentiale zu entfalten, soziale Innovationen zu beflügeln und kulturell-kreative Impulse zu nutzen. Dahinter verbirgt sich auch die Frage, wie in der „Wissensgesellschaft“ der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft vertieft und co-kreativ zum Wohle einer wünschenswerten Zukunft gestaltet werden kann. Die WissensWerkStadt leistet einen wichtigen Beitrag, um dieses Potential weiter zu erschließen, in die Breite zu tragen, zugänglich und erlebbar zu machen. Um Wissen als Motor der Gesellschaft noch besser nutzen zu können, bedarf es **Begegnungen und Dialog**, bedarf es **mehr Kooperationen und gemeinsamer Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen** – gerade auch im lokalen Kontext. Diese Aufgabe können die Hochschulen nicht allein meistern. (vgl. Kap. 2.1).

Die **WissensWerkStadt ist eine fächer- und sektorenübergreifende Institution**, die sich auf verschiedene Säulen stützt: Als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit informiert sie, lädt zum interaktiven Mitmachen ein und stößt neue Kooperationen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft an (vgl. Kap. 4.1). Vom Wilhelmstraßen-Quartier ausgehend verwandelt sich die Stadt Bielefeld selbst in eine WissensWerkStadt – mit dem Gebäude der ehemaligen Stadtbibliothek als **interaktivem und interdisziplinärem Real-Labor** (neue Form der Kooperation zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft), als **Schaufenster, Brückenschlag und Impulsgeber** (vgl. Kap. 4.2).

Konzeptionell entscheidend ist dabei der **modulare Aufbau der Programmbausteine der WWS**. Grundsätzlich ist das Programm der WissensWerkStadt modular gestaltet und bietet mit festen und variablen Bausteinen die Möglichkeit, einerseits ein kontinuierliches Angebot zu gewährleisten und sich andererseits im Sinne ihres Werkstatt-Charakters Flexibilität und Dynamik zu bewahren (vgl. Kap. 4.3).

Die Maßnahmen ergeben sich im Wesentlichen aus:

1. der **Initiierung und Konzeption neuer Formate und Projekte**: (a) selbst produzierte Ausstellungen, Exponate oder Workshop Reihen etc.; (b) Projekte entstehen aus der WissensWerkStadt heraus, und/oder Projekte entwickeln sich im Haus als Kooperationsprojekte; (c) zeitlich begrenzte und thematisch wechselnde Themenzyklen (vgl. Kap. 4.4.2);
2. der **Integration und Kommunikation bereits bestehender Angebote**: (a) Science Café, FameLab, Science Slam, Öffentliche Vorlesungen, Ausstellungen Bielefelder Partner etc.; (b) zugunsten der Bündelung, effektiverer Kommunikation und erhöhter Sichtbarkeit; (c) um die Reichweite zu erhöhen und insbesondere auch die durch die Veranstaltungen erreichte Zielgruppe zu erweitern;
3. durch **feste Bausteine und Infrastrukturen**: (a) Experimentier-, Workshop- und Seminarräume zur Nutzung für Schulen, offenen Ganztage, Bürger- und Bürgerinnen, Start-Ups und Unternehmen, Studierende und Forschende etc.; (b) FabLab/Maker Space und offenes Werkstattkonzept (vgl. Kap. 4.3.1);
4. durch **Gastveranstaltungen bzw. Gastprojekte**: (a) Gast-Ausstellungen (inter-)nationaler Partner wie BMBF, DFG, NRW-Ministerien, Museen, Verbände etc.; (b) Vorträge, Diskussionen, Kongresse, Abendveranstaltungen sowie längere Nutzungsformen durch einzelne Akteure.

WissensWerkStadt Bielefeld

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Hintergrund	9
2.1	Wissensbasierte Stadt- und Regionalentwicklung & der Standortfaktor Wissenschaft	9
2.2	Ausgangslage in Bielefeld.....	10
2.2.1	Zentrale Schnittstelle: Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing GmbH	10
2.2.2	Lebendige Netzwerke: Science-Festival GENIALE	11
2.2.3	Entwicklung des Hochschulstandorts: Campus Bielefeld – das Zukunftsprojekt	13
2.2.4	Marketing & Kommunikation: Stadtmarkenprozess Bielefeld	14
2.3	Strategiekonzept Wissenschaftsstadt Bielefeld	15
3	Verfahren: Prozess der Konzeptentwicklung	17
3.1	Von guten Beispielen lernen: Vernetzung international und national.....	17
3.1.1	Internationale Netzwerke und Kooperationen	17
3.1.2	Nationaler „Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt“	18
3.2	Breite Basis: Konzeptentwicklung in Bielefeld und OWL.....	20
3.2.1	Phase Projektentwicklung I: Sondierung & Bedarfserhebung.....	20
3.2.2	Phase Projektentwicklung II: Kommunikation & Konkretisierung.....	20
3.3	Testläufe: temporäre Zwischennutzungen & Bespielung.....	25
4	Projektkonzept „WissensWerkStadt Bielefeld“	27
4.1	Idee: Wissens-Werk-Stadt – mehr als ein Schaufenster	27
4.2	Ziele & Mehrwerte: Informieren, interagieren, initiieren	30
4.3	Handlungsfelder & Formate: Neue Wege gehen und Bestehendes nutzen.....	32
4.3.1	Dauerhafte Bausteine	33
4.3.2	Themenzyklen	35
4.4	Zielgruppen.....	37
4.5	Lage: Impulsgeber für Bielefeld und die Region.....	41
4.5.1	Lokal: Das Quartier Wilhelmstraße und der nördliche Innenstadtrand.....	41
4.6	Zielregion.....	48
5	Betriebs- und Betreiberkonzept „WissensWerkStadt Bielefeld“	50
5.1	Gesellschaftsrechtliche Überlegungen.....	50
5.1.1	Eigentümer der Immobilie	50
5.1.2	Die WWS als eigene Fachabteilung der Bielefeld Marketing GmbH.....	50
5.1.3	Unterstützernetzwerk.....	51
5.1.4	Gremien und interne Organisation	51
5.2	Netzwerk starker Partner	52

5.2.1	Kooperationspartner – bereits involviert.....	52
5.2.2	Kooperationspartner – noch anvisiert.....	53
5.3	Raumnutzungskonzept	53
5.3.1	Räumlichkeiten der WissensWerkStadt	53
5.3.2	Exemplarische Geschäfts- und Öffnungszeiten der WissensWerkStadt.....	57
6	Finanzierung „WissensWerkStadt Bielefeld“	58
6.1	Immobilienkosten WissensWerkStadt	58
6.1.1	Kosten für Umbau und Sanierung & Zugang zu Fördermitteln des Städtebaus.....	58
6.1.2	Laufende Objektkosten im Betrieb	59
6.2	Betriebskosten der WissensWerkStadt	61
6.2.1	Personalkosten.....	61
6.2.2	Sachkosten.....	64
6.3	Nachhaltigkeit	65
6.3.1	Prognostizierte Besucherzahlen	65
6.3.2	Direkte Einnahmen (Unterstützende Trägerschaft der Hochschulen).....	65
6.3.3	Umwegrendite WissensWerkStadt.....	66
7	Literaturverzeichnis.....	67
8	Anhang	68

1 Einleitung

Der Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft ist für Städte und Regionen gleichermaßen Herausforderung wie große Entwicklungschance. Die Stadt Bielefeld und die Region OstWestfalen-Lippe positionieren sich im Wettbewerb der Wissensstandorte als dynamische und junge Universitätsregion. Hier hat man die Chance erkannt und z.B. mit dem Spitzencluster „it's OWL“ eindrucksvoll bewiesen, wie produktiv der Wissenstransfer aus den Hochschulen in die Region und der Dialog miteinander für beide Seiten sein kann. Das Potential der Wissenschaft als Ideen- und Innovationsbeschleuniger, als Wachstumsmotor und Nachwuchsförderer der regionalen Wirtschaft sowie als sozio-kultureller Impulsgeber ist groß und die Investitionen in diesem Bereich sind zukunftsweisend für die weitere Entwicklung einer prosperierenden Region OWL und der Stadt Bielefeld.

Mit der WissensWerkStadt entsteht in der Innenstadt ein Ort, der die Wissenschaftsstadt Bielefeld und die Wissensregion OWL symbolisiert und für eine breitere Öffentlichkeit lebendig werden lässt. Als Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Stadt kann die WissensWerkStadt die begonnene Strategie nachhaltig verstetigen, weiterführen und sie partizipativer und inklusiver werden lassen.

Die Verortung von Wissenschaft in der Innenstadt jenseits der Hochschulen wird nicht nur in Bielefeld diskutiert. Im Positionspapier des zu diesem Anlass gegründeten „Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt“ heißt es dazu:

Vor allem in Hochschulstädten wird seit geraumer Zeit intensiv darüber nachgedacht, wie einer möglichst breiten und diversen Bevölkerung eine aktivere Beteiligung am Wissenstransfer ermöglicht werden kann. Im Fokus steht dabei häufig eine Verortung dieses zunehmend auch interaktiven Dialogs in zentraler, augenfälliger Innenstadtlage in Gestalt von Häusern, Etagen und weiteren Orten der Wissenschaft. Diese dienen neben dem Wissenstransfer auch als Plattformen für Begegnung und Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und schließen die Reaktion der Gesellschaft auf einzelne Forschungsthemen mit ein, aber auch die Sensibilisierung für künftige Forschungsfragen und -felder. Insofern sind Häuser der Wissenschaft Plattform und Experimentierfeld für einen Dialog der Wissenschaft mit der Bevölkerung.¹

„Häuser der Wissenschaft“ geben diesem Dialog eine Adresse. Im Rahmen einer wissensbasierten Stadt- und Regionalstrategie sind sie innovative Impulsgeber und Entwicklungskatalysatoren. Unmittelbar wecken in moderner Form umgesetzte Häuser der Wissenschaft Neugier und geben Menschen die Möglichkeit, ihren Forschergeist zu entwickeln. Sie begeistern für Wissenschaft, tragen zu Technikakzeptanz bei und ergänzen die Bildungslandschaft. Indirekt zahlen sie damit auf weitere kommunale und regionale Entwicklungsziele ein und fördern im Standortwettbewerb Faktoren wie Innovationsfähigkeit und Beschäftigungschancen, helfen Sozialleistungen abzubauen und das Wirtschaftswachstum anzukurbeln. Die Geschichte der Verortung von Wissenschaftskommunikation in einem Gebäude in der Innenstadt ist eine noch junge: In Bremen wurde 2005 das erste „Haus der Wissenschaft“ eröffnet. Es war die zentrale Maßnahme in der Bewerbung Bremens als „Stadt der Wissenschaft“ im gleichnamigen Wettbewerb des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft – und das nachhaltig sichtbare Ergebnis des Bremer Titelgewinns im Jahr 2005. Der Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“, der von 2005 bis 2011 durchgeführt wurde und in dem Bielefeld 2011 den 2. Platz belegte, wird vielfach als ein wesentlicher Impuls für den enormen Entwicklungsschwung der (kommunalen) Wissenschaftskommunikation seit der Jahrtausendwende gesehen.

¹ Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt (2018): Wissenschaft in der Stadt. Ein Positionspapier.

In Bielefeld und OWL haben wir nun die einmalige Gelegenheit, einerseits von den ersten Erfahrungen bereits existierender Häuser zu lernen, Gutes zu kopieren und einige Fehler zu vermeiden. Andererseits bietet sich die Chance, bestehende Konzepte programmatisch im Einklang mit den aktuellsten Entwicklungen auf dem Gebiet derart weiter zu entwickeln, dass der WissensWerkStadt auch im nationalen und internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle zukommt. Mit der WissensWerkStadt Bielefeld entsteht ein mutiger, innovativer und inspirierender Ort für die klugen Köpfe von Heute und Morgen. Die WissensWerkStadt will mehr sein als ein bloßes Schaufenster für die Wissenschaft: Sie will sich darüber hinaus als Brückenschlag und Impulsgeber zu einem dynamischen und flexiblen Real-Labor für neue Kooperationsformen zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Kunst und Kultur entwickeln, das institutions- und raumübergreifend denkt. Die WissensWerkStadt wird ein Ort, um zu forschen, zu erfinden und zu diskutieren, Zukunft auszumalen und Ideen in die Tat umzusetzen.

Das vorliegende Betriebskonzept dient als strategisches Gerüst für die fortlaufende weitere inhaltliche Ausgestaltung der WissensWerkStadt. Dafür erfolgt zunächst eine Einordnung in größerer Maßstabsebene, die Chancen und Herausforderungen wissensbasierter Stadt- und Regionalentwicklung in unserer Zeit reflektiert. In Bielefeld sind dazu bereits einige Vorarbeiten geleistet und erfolgreiche Maßnahmen implementiert worden, die anschließend skizziert werden. Nach dieser Herleitung widmet sich das vorliegende Papier konkret der „WissensWerkStadt“ und stellt zunächst den Prozess der Konzeptentwicklung vor, um sich dann mit dem Konzept im engeren Sinne zu beschäftigen. Es beschreibt die Kerngedanken der programmatischen Ausrichtung des Hauses, empfiehlt wesentliche Handlungsfelder und stellt eine Auswahl interessanter Veranstaltungsformate und Infrastrukturelemente vor.

Das vorliegende Papier präsentiert darüber hinaus das Betriebs- und Betreiberkonzept, das im Wesentlichen Fragen der gesellschaftsrechtlichen Organisation sowie der Raumnutzung behandelt. Um dem formulierten und geforderten Anspruch nachhaltig gerecht werden zu können, bedarf es einer entsprechenden finanziellen Ausstattung, die im abschließenden Teil zur Finanzierung des Projekts behandelt wird.

2 Hintergrund

Wissen(schaft) bietet als entscheidender Standortfaktor Städten und Regionen die Chance, Wachstumspotentiale zu entfalten, soziale Innovationen zu beflügeln und kulturell-kreative Impulse zu nutzen. Dahinter verbirgt sich auch die Frage, wie in der „Wissensgesellschaft“ der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft (Wirtschaft, Politik und Verwaltung, Kultur) vertieft und co-kreativ zum Wohle einer wünschenswerten Zukunft gestaltet werden kann. Die WissensWerkStadt leistet einen wichtigen Beitrag, um dieses Potential weiter zu erschließen, in die Breite zu tragen, zugänglich und erlebbar zu machen.

2.1 Wissensbasierte Stadt- und Regionalentwicklung & der Standortfaktor Wissenschaft

Für Regionen und Kommunen ist Wissenschaft längst zu einem entscheidenden Standortfaktor geworden, seiner Rolle wird zunehmend Rechnung getragen.² Die Impulse aus den wissenschaftlichen Einrichtungen wie Universitäten, Fachhochschulen, Instituten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind immens und vermehrt Gegenstand qualitativer wie quantitativer Untersuchungen.³

Die Diskussionen rund um den Aufbau einer medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld haben es unlängst gezeigt: Wissenschaft ist ein Standortvorteil und in vielfältiger Hinsicht ein **wichtiger Faktor in der Stadt- und Regionalentwicklung**. Schaut man sich dieses Beispiel kurz an: Die Region, so ist zu hoffen und angesichts von dahingehenden Untersuchungen auch zu erwarten, profitiert von einer besseren medizinischen Versorgung. Denn einerseits wirkt die räumliche Nähe aus Forschung und Praxis positiv auf die Qualität und Innovationskraft der medizinischen Einrichtungen und gibt Impulse in die entsprechenden Wirtschaftsbereiche, andererseits bringt die Universität dringend gebrauchte Fachkräfte hervor. Durch den „Klebeeffekt“ werden zahlreiche hier ausgebildete Studierende sich schließlich als Mediziner*innen in der Region niederlassen und so der hausärztlichen Unterversorgung entgegenwirken. Dieser kleine Exkurs zeigt exemplarisch die Wirkweite des Standortfaktors Wissenschaft, der nichtsdestotrotz als „weicher Standortfaktor“ oftmals nicht leicht quantifizierbar ist.

In Zeiten zunehmender Digitalisierung (und des damit einhergehenden Wegfalls ganzer Arbeits- und Berufsfelder) steigt die Bedeutung wissensintensiver und kreativer Tätigkeiten. Wissen und Kreativität sind darüber hinaus **kulturelle Impulsgeber und Treiber „Sozialer Innovationen“**. Prosperierende Städte und Regionen zeichnen sich nicht nur durch eine wirtschaftliche und technologische Innovationskraft aus, sondern zunehmend auch durch das sozio-kulturelle Klima und ein friedliches Miteinander. Wo das gelingt, steigt die Attraktivität für die „creative class“⁴, wird eine Stadt/Region anziehend für junge „high potentials“ und Familien. Ein Umfeld, das auch junge Gründer*innen und die Start-up-Szene suchen.

² Vgl. hierzu beispielsweise die am 26. Januar 2018 veröffentlichten „Empfehlungen zu regionalen Kooperationen wissenschaftlicher Einrichtungen“ des Wissenschaftsrats oder aber aus kommunaler Sicht die bereits 2011 in der Edition Stifterverband veröffentlichte Zusammenstellung „Wissensbasierte Stadtentwicklung: 16 Beispiele aus der Praxis“ von Lisowski R. et. al.

³ Z.B. im Rahmen des Projekts „Science Scorecard“ (2016) oder in der Untersuchung der AG 1 des „Strategiekonzepts Wissenschaftsstadt Bielefeld“ (2016).

⁴ Nach dem Konzept von Richard Florida (2002): The Rise of the Creative Class.

Im Real-Labor WissensWerkStadt wird der Begriff des „Labors“ darum über seine klassische naturwissenschaftliche Bedeutung hinaus erweitert auf einen sozialen und kulturell-kreativen Kontext.

Und noch ein weiterer „weicher“ Faktor kommt hinzu, der sich in der aktuellen weltpolitischen wie bundesdeutschen Lage zunehmend zu einem entscheidenden Gradmesser des Erfolgs unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft zu entwickeln scheint. Angesicht der Diskussionen um **„Fake News“ und die „postfaktische Zeit“** entsteht eine gewisse „Bedrohungslage“ – die Glaubwürdigkeit der Wissenschaft (und anderer gesellschaftlicher Kräfte wie etwa der Politik oder der journalistischen Medien) wird infrage gestellt, das Vertrauen in die Forschung scheint zu erodieren. Die Forderungen nach mehr Transparenz und mehr Kommunikation werden lauter und die Methodenkompetenz der Wissenschaft, die Fähigkeit zu analytischem und kritischem Denken sowie das ständige Überprüfen scheinbar gesicherten Wissens als wesentlicher Teil des Forschungsprozesses zu einem hohen Gut.

Um all die hier kurz einleitend beschriebenen Prozesse positiv zu beeinflussen und zu stärken, ist eine strategische Förderung auf lokaler und regionaler Ebene notwendig. Wirtschaftliches Wachstumspotential und Innovationsfähigkeit hängen damit ebenso zusammen wie die sozio-kulturelle Entwicklung einer Stadt/Region. In Bielefeld und der Region sind dafür in der jüngeren Vergangenheit bereits zahlreiche Maßnahmen ergriffen worden.⁵

Denn um **Wissen als Motor unserer Gesellschaft, unserer Stadt Bielefeld und der Region OWL**, noch besser nutzen zu können, bedarf es Begegnungen und Dialog, bedarf es mehr Kooperationen und gemeinsamer Lösungen gesellschaftlicher Herausforderungen – gerade auch im lokalen Kontext. Diese Aufgabe können die Hochschulen nicht allein meistern.

Erst wenn die Kommune – Rat, Verwaltung und Bürgerschaft – aktiv ihre Wissenschaftseinrichtungen bei der Netzwerkbildung mit anderen gesellschaftlichen Bereichen (auch jenseits der Wirtschaft) unterstützt, lässt sich der Begriff ‚Wissenschaftsstadt‘ rechtfertigen. Ohne diese aktive Rolle von Stadt(gesellschaft) haben wir es ‚nur‘ mit einem guten oder weniger guten Wissenschaftsstandort zu tun.⁶

2.2 Ausgangslage in Bielefeld

2.2.1 Zentrale Schnittstelle: Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing GmbH

Kommunales Marketing rund um den Standortfaktor Wissenschaft entsteht nicht automatisch als Nebeneffekt hervorragender Hochschulen, sondern muss offensiv und strategisch betrieben werden. Zu diesem Zweck wurde das Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing GmbH im Jahre 2007 auf Beschluss des Rates der Stadt Bielefeld als dynamische Schnittstelle eingerichtet und ist im Mai 2015 unbefristet verlängert worden.

Zentrales Ziel der Aktivitäten des Wissenschaftsbüros ist stets die Vernetzung von Hochschulen, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur, Stadtgesellschaft und -verwaltung. Das Wissenschaftsbüro verankert das Thema Wissenschaft im öffentlichen Bewusstsein und trägt zur Profilierung Bielefelds als junger und kreativer Innovations- und Hochschulstandort bei. Im Fokus stehen dabei ganz klar der lebendige Dialog und interaktive Begegnungen: Das Maßnahmenrepertoire umfasst Veranstaltungsformate der Wissenschaftskommunikation, Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen und strategische Netzwerkarbeit. Die Kompetenzen des Wissenschaftsbüros werden

⁵ Vgl. dazu Kapitel 2.2

⁶ S. Lisowski R. et. al. (2011), S. 21.

durch seine Verankerung im Stadtmarketing und die daraus resultierenden Synergieeffekte mit den anderen Geschäftsbereichen der Bielefeld Marketing GmbH sowie durch den engen Kontakt zu Stadtverwaltung und Politik gestärkt.

Ziel: Systematische Förderung der Entwicklung der Stadt Bielefeld als Hochschulstandort

Ausrichtung und Aufgaben:

- Das Wissenschaftsbüro agiert als Netzwerkeinrichtung und integriert alle Bielefelder Hochschulen. Die Hochschulen und die Stadtverwaltung werden sowohl auf der Steuerungs-, wie auch auf der Arbeitsebene einbezogen.
- Regionale, nationale und internationale Profilierung Bielefelds als Wissenschafts- und Innovationsstandorts;
- Verankerung der Hochschulen und des Themas Wissenschaft im öffentlichen Bewusstsein;
- Positionierung Bielefelds als wichtiger Veranstaltungsort wissenschaftlicher Tagungen und Kongresse;
- Kommunikationsfunktion als Scharnierstelle zwischen Verwaltung und Bielefelder Hochschulen;
- Ständige Beobachtung des Hochschulstandortes mit dem Ziel festzustellen, wie er attraktiver für Studierende, Wissenschaftler und innovative Firmen gemacht werden kann.

[Auszug aus Beschlussvorlage der Verwaltung, Rat der Stadt Bielefeld 25.10.2007]

2.2.2 Lebendige Netzwerke: Science-Festival GENIALE

„Macht Euch schlau!“ – unter diesem Motto präsentiert das Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing GmbH in Kooperation mit der Universität Bielefeld, der FH Bielefeld, vier weiteren Fachhochschulen und Dutzenden Partnern, hunderten Wissenschaftlern und begeisterten Unterstützern die „GENIALE – Science Festival Bielefeld“. Die vierte GENIALE vom 18. bis 26. August zählte rund 60.000 Besucher, die an insgesamt 500 verschiedenen kostenlosen Angeboten teilnehmen konnten.

Einzigartig: Wissenschaft zwischen City und Campus – ein Experiment!

Bundesweit einzigartig ist der besondere Ansatz dieses Science-Festivals: Die Stadt Bielefeld selbst wird zum Campus, Straßen und Plätze zu Laboren, Theater und Museen zu Forschungsstätten. So verwandelt sich ganz Bielefeld für eine Woche in ein quirliges Experimentierlabor voller Entdeckerlust und Forscherdrang.

Von der Idee zum mehrfach ausgezeichneten Projekt

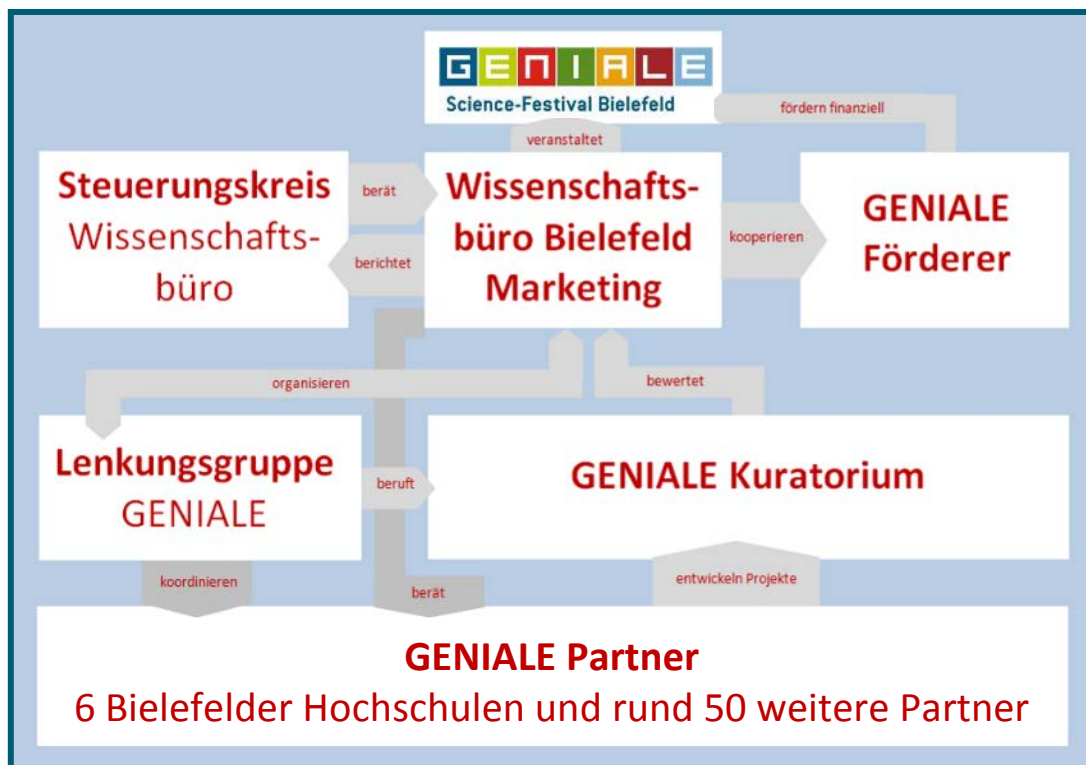
2007 wurde erstmals die Idee eines größeren Science-Festivals vorgeschlagen. Das innovative Konzept der GENIALE überzeugte schließlich auch die Jury des EFRE-Wettbewerbs „Erlebnis.NRW“. Die Europäische Union und das Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes NRW förderten das Festival als „Leuchtturm für das Reise- und Innovationsland NRW“ mit einer 80%-Förderung in Höhe von 720.000 € für zwei Durchführungen (2008 und 2011).

Vielfach ausgezeichnet: Bundesweit ist die GENIALE als eines der zehn besten Projekte im Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet. Zudem verlieh der damalige NRW-Wirtschaftsminister G. Duin ihr die Auszeichnung „Germany at its Best“ als „innovatives beispielloses Wissenschaftsfestival“. Die Einbindung der dritten GENIALE 2014 als Highlight-Projekt in das 800-jährige Stadtjubiläum zeigt, dass Wissenschaft zu einem etablierten Teil des Bielefelder Stadtlebens geworden ist.

Organisationsstruktur und Partner – ein GENIALEs Netzwerk

Wichtigste Basis für den Erfolg der Bielefelder GENIALE ist die enge organisatorische Verknüpfung wissenschaftlicher Exzellenz der Bielefelder Hochschulen mit jahrelanger Kompetenz in der Wissenschaftskommunikation sowie Tourismus- und Eventplanung der Bielefeld Marketing GmbH. Koordinierende Stelle und Träger des Festivals ist Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing GmbH. Eine Lenkungsgruppe aus Vertretern der Universität Bielefeld, der Fachhochschule Bielefeld, der Fachhochschule der Wirtschaft, der Fachhochschule des Mittelstands, der Kirchlichen Hochschule Bethel, der Fachhochschule der Diakonie, der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW und der Bielefeld Marketing GmbH koordiniert das Programm der GENIALE und stimmt alle Arbeitsschritte ab. Die Vertreter der Lenkungsgruppe können in ihren Einrichtungen auf eine breite Unterstützung von Rektoraten und wissenschaftlichen Mitarbeitern zählen.

Über einen offenen Aufruf werden die Hochschulen und weitere Institutionen der Stadt aufgerufen, als GENIALE Partner Projekte zu entwickeln und einzureichen. Neben den Hochschulen beteiligen sich Museen, Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, Krankenhäuser, Stadtverwaltung, Vereine und Initiativen sowie Wirtschaftsunternehmen am Programm der GENIALE.



2.2.3 Entwicklung des Hochschulstandorts: Campus Bielefeld – das Zukunftsprojekt

Mit einem geplanten **Investitionsvolumen von mehr als 1 Milliarde Euro** entsteht im Laufe der nächsten Dekade der erweiterte Campus Bielefeld. Bielefeld macht sich fit für die Zukunft – gemeinsam mit der Universität Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld stellt sich die Ostwestfalen-Metropole den gestiegenen internationalen Anforderungen an Forschung, Lehre und Studium. Mit dem neuen Campus Bielefeld entsteht ein modernes Zentrum der Wissenschaft, das eine erstklassige Infrastruktur für optimale Forschungs- und Studienbedingungen bereitstellt.

- 2010:** Gründung Campus Marketing
- 2013:** Fertigstellung CITEC-Gebäude
- 2014:** Fertigstellung Gebäude X
- 2014:** Beginn Modernisierung Uni-Hauptgebäude
- 2015:** Bezug des Neubaus der FH Bielefeld
- 2018:** Geplante Fertigstellung Innovationszentrum Campus Bielefeld
- 2018:** Geplante Fertigstellung Gebäude Z
- 2020:** Geplante Fertigstellung Hörsaalgebäude Y



Fachhochschule Bielefeld, CITEC-Gebäude und Gebäude X der Universität Bielefeld

Drei Bauvorhaben sind bereits fertiggestellt. Der Neubau der Fachhochschule Bielefeld auf dem Campus Nord gibt der Hochschule ein unverwechselbares Gesicht. Das CITEC-Gebäude (ehemals Forschungsbau „Cognitive Interaction Technology“ CITEC) auf dem Campus Nord wurde Ende 2013 fertiggestellt. Das Gebäude X (ehemals Ersatzneubau) auf dem jetzigen Universitätsgelände, dem Campus Süd, steht seit Mitte 2014 zur Verfügung. In dieses Gebäude ist eine gemeinsame Mensa des Studierendenwerks Bielefeld für Universität und Fachhochschule integriert. 2014 hat die Modernisierung des 40 Jahre alten Universitätshauptgebäudes mit dem ersten von insgesamt sechs Bauabschnitten begonnen.

Einer der modernsten Hochschulstandorte Deutschlands

Der neue Campus Bielefeld bietet Raum für weitere Forschungsinstitute sowie Forschungs- und Entwicklungszentren und wird **in Zukunft einer der modernsten Hochschulstandorte Deutschlands** sein. Im Umfeld von Universität und Fachhochschule entwickelt sich ein lebendiges Stadtquartier mit verbindenden Grünflächen, in dem Menschen aus der ganzen Welt leben und arbeiten. Nicht nur die Hochschulen profitieren von einem neuen Campus. Für die Stadt Bielefeld und die gesamte Region Ostwestfalen-Lippe bringt er ein Plus an Kompetenz und Lebendigkeit.

Der Campus Bielefeld bietet außerdem **weitere Entwicklungsflächen** für Forschungsinstitute, Ansiedlungen und Ausgründungen.

Campus Marketing

Die baulichen Entwicklungen werden durch ein strategisches und kooperatives Marketing begleitet. Campus Marketing ist ein Zusammenschluss aus Universität, FH Bielefeld, BLB und Stadt Bielefeld und wird durch das Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing koordiniert.

2.2.4 Marketing & Kommunikation: Stadtmarkenprozess Bielefeld

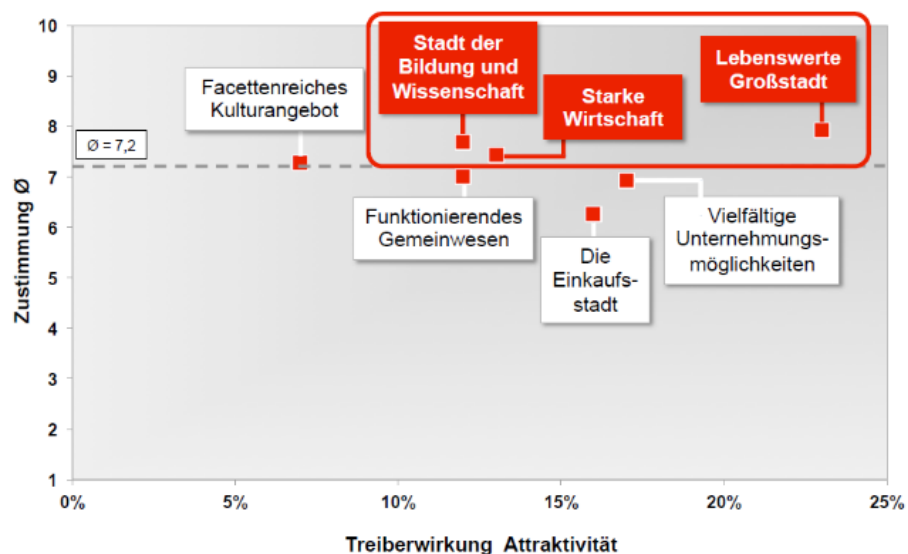
Im November 2015 fiel der Startschuss für die langfristige Neuausrichtung des Stadtmarketings für Bielefeld. In einem mehrstufigen Prozess sollte ein einheitliches Vermarktungskonzept für Bielefeld umgesetzt werden, das die Stärken der Stadt nach vorne stellt und das Image Bielefelds nachhaltig stärkt. Den Stadtmarkenprozess setzt Bielefeld Marketing mit eigenen Mitteln federführend für die Stadt Bielefeld mit Unterstützung des Oberbürgermeisters und des Presseamtes und in enger Abstimmung mit der Wirtschaftsförderung WEGE um.

Zielsetzung: Ziel des neuen Stadtmarkenprozesses war, starke Bielefeld-Themen zu erkennen, zu priorisieren und gemeinsam zu kommunizieren. Für die Markenanalyse ergibt sich damit die zentrale Fragestellung: "Was macht Bielefeld für seine Bewohner und Gäste besonders attraktiv?"

Methode: Die Grundlage der Markenanalyse bildete eine Befragung zu den Stärken der Stadt, die im Rahmen von Expertenworkshops vorbereitet wurde. An der daraus resultierenden Online-Befragung nahmen insgesamt über 5.500 Menschen aus Bielefeld und der Region teil.

Ergebnis: Nach der Analyse sind diese Themenfelder am besten geeignet, die Attraktivität der Stadt Bielefeld in ihrer Wahrnehmung zu steigern. Sie erfahren einerseits sehr hohe Zustimmung und haben zugleich eine große Treiberwirkung auf eine positive Wahrnehmung Bielefelds.

- (1) Lebenswerte
Großstadt
- (2) Starke Wirtschaft
- (3) **Stadt der Bildung
und Wissenschaft**



Brandmeyer Markenberatung

„Stadt der Bildung und Wissenschaft“: Bielefeld ist für junge Menschen als Ort für ein Studium oder eine Ausbildung sehr attraktiv. Das Angebot der Schulen und Hochschulen wird geschätzt. Die vielen Studierenden bringen immer wieder neues Leben in die Stadt. Bielefeld ist mit einer Universität und sechs Fachhochschulen eine Stadt der Forschung und Wissenschaft.

- *Markant: Die Wahrnehmung als „Stadt der Bildung und Wissenschaft“ hat hohe Relevanz – ist aber unterdurchschnittlich ausgeprägt. Hier gilt es, das Potential, die „Treiberwirkung“, weiter zu nutzen!*

2.3 Strategiekonzept Wissenschaftsstadt Bielefeld



Ziel: vom Wissenschaftsstandort 2016 zur Wissenschaftsstadt 2040

In einem breit angelegten, dialogischen Prozess entwickelten 100 Menschen aus verschiedensten Bereichen eine visionäre Konzeption der Wissenschaftsstadt Bielefeld.

Struktur:

5 Arbeitsgruppen in verschiedenen Handlungsfeldern:

- AG 1: Wissenschaft als Wertschöpfungsfaktor
- AG 2: Campusentwicklung
- **AG 3: Kommunikation zwischen Wissenschaft bzw. Hochschulen und Stadtgesellschaft**
- AG 4: Stadtattraktivität und Willkommenskultur
- AG 5: Mobilitätskonzept für den Hochschulcampus

Vorgehen:

- (1) Bestandsaufnahme (Analyse des Status Quo)
- (2) Visionsentwicklung
- (3) Konkrete Maßnahmen: Handlungsempfehlungen & Prüfaufträge

Ergebnis:

Der Abschlussbericht „Strategiekonzept Wissenschaftsstadt“ wurde dem Oberbürgermeister Pit Clausen am 13.12.2016 übergeben.

Der Bericht: <https://www.bielefeld.de/de/dob/wb/>



Ergebnisse (Auszüge):

AG 3 „Kommunikation zwischen Wissenschaft und Stadtgesellschaft“

Mitglieder: Ingo Lohuis (Leiter Kommunikation Universität Bielefeld); Martin Knabenreich (Geschäftsführer Bielefeld Marketing GmbH); Timo Fratz (Radio Bielefeld); Detlev Grewe-König (Fachhochschule Bielefeld); Charlotte Höpker (Theater Bielefeld); Senol Keser (Universität Bielefeld, Bi 2000 plus); Lasse Rheingans (damals u+i interact GmbH & Co KG, jetzt Rheingans Digital Enabler); Andrea Rolfes (Neue Westfälische); Susanne Schaefer-Dieterle (ssd-Kommunikation); Eva Winkelmann (CITEC, Universität Bielefeld); Prof. Dr. Claas Wegner (Universität Bielefeld); Dr. Isolde Wrazidlo (Naturkundemuseum)

Bestandsaufnahme: Der Wissenschaftsstandort Bielefeld ist von einer lebendigen Wissenschaftskommunikation und tragfähigen Netzwerken geprägt. Es mangelt aber an Sichtbarkeit, Bündelung und strategischer Kommunikation der Inhalte, viele der bestehenden Formate haben keinen hohen Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung; v.a. bildungsnahe Bürger werden erreicht.

Vision: „Bewährte und erfolgreiche Formate werden in der Stadtgesellschaft sichtbarer und zugleich ist die Wissenschaftsstadt Bielefeld der innovative Motor für einen lebendigen Austausch zwischen Hochschulen, Stadtgesellschaft, Verwaltung und Wirtschaft. Daraus resultieren neue Formen der Wissenschaftskommunikation, die in Bielefeld entwickelt und umgesetzt werden.“

Neue Formate und Projekte sind mehr als bloße Informationsplattformen oder Schaufenster der wissenschaftlichen Einrichtungen – sie werden zu inter- und transdisziplinären Denklaboren. Hier arbeiten die Akteure auch gemeinsam daran, die gesellschaftlichen Herausforderungen in einem lokalen Kontext zu adressieren. Das Wissen und die Innovationskraft der Hochschulen und Forschungseinrichtungen tragen zur Weiterentwicklung der Stadt Bielefeld bei und die Bielefelder Wissenschaft nimmt Impulse aus der Stadtgesellschaft auf.“

Zentrale Maßnahme 3.01: „Haus der Wissenschaft“

„Einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung dieser Diagnose kann das Haus der Wissenschaft leisten.“

3 Verfahren: Prozess der Konzeptentwicklung

3.1 Von guten Beispielen lernen: Vernetzung international und national

3.1.1 Internationale Netzwerke und Kooperationen

Europäische Netzwerke: EUSEA und ECSITE

Das Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing ist seit 2007 Mitglied der **European Science Engagement Association**⁷ (kurz: EUSEA), eines europäischen Netzwerks von Public Engagement-Spezialisten, die z.B. Science Festivals und andere Formate der Wissenschaftskommunikation organisieren. Jährliche Konferenzen dienen als internationale Austauschplattformen zur strategischen Entwicklung des Felds, dem Teilen von Erfahrungen und dem Austausch von Best Practice-Ideen.

Mit den ersten Überlegungen zu einem „Haus der Wissenschaft“ am Standort der Alten Stadtbibliothek in der Wilhelmstraße hat das Wissenschaftsbüro außerdem Kontakt zu einem weiteren europäischen Netzwerk aufgenommen: Das **European Network of Science Centers and Museums**⁸ (kurz: ECSITE) besteht bereits seit 1989 und verbindet über das ECSITE-Büro in Brüssel mehr als 350 europäische und internationale Organisationen. An der Jahreskonferenz 2018 in Genf nahmen über 1.000 Experten aus mehr als 50 Ländern teil. Damit ist die jährliche ECSITE-Konferenz die größte europäische Tagung zu Wissenschaftskommunikation und bietet ein immenses Potential im Austausch über die aktuelle Förderpolitik, Entwicklungstendenzen in der Wissenschaftskommunikation und konkrete Anwendungen und Formate.

Kooperationen und Bewerbungen um Fördergelder

Das Engagement in diesen internationalen Netzwerken dient der fachlichen Fortbildung und gibt vielfältige Ideen für die Planung neuer Projekte am eigenen Standort. Darüber hinaus wird die Zusammenarbeit in internationalen Konsortien, die komplementäre Akteure und Institutionen einbeziehen, mittlerweile als Grundbedingung für eine erfolgversprechende Bewerbung um europäische Fördergelder vorausgesetzt. Das Wissenschaftsbüro ist mit den Ideen der WissensWerkStadt bereits bei der Antragsstellung zweier Bewerbungen beteiligt gewesen.

Im Erfolgsfall ermöglichen solche Netzwerke und Kooperationen Zugang zu lukrativen Fördergeldern. In der geplanten Ausrichtung ist die WissensWerkStadt dafür in vielfältiger Hinsicht (auch in Kooperation mit regionalen Akteuren) anschlussfähig. Solche Bewerbungen um öffentliche Fördergelder sind aufwendig und langwierig, erschließen aber – selbst in dem Fall, dass die Förderanträge nicht bewilligt werden – den Zugang zu hochqualifizierten Netzwerkpartnern und sind ein wichtiger Lernprozess für die eigene Einrichtung.

Es ist essentiell, in dem Betrieb eines Hauses mit dem Qualitätsanspruch, im nationalen wie internationalen Vergleich zu bestehen und ein attraktiver Kooperationspartner zu sein, anteilig Personal zur Recherche von Förderprogrammen, der Anbahnung von Kooperationen und dem Verfassen von Förderanträgen vorzuhalten. Für die Durchführung geförderter Projekte ist bei positivem Bescheid zumeist ein Budget in den Förderprogrammen vorgesehen.

⁷ Vgl. die Webseite der Organisation unter <http://www.eusea.info/>

⁸ Vgl. die Webseite der Organisation unter <https://www.ecsite.eu/>

3.1.2 Nationaler „Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt“

Auf Initiative des Wissenschaftsmanagements Lübeck haben sich am 17. Juni 2016 erstmals Vertreter*innen aus interessierten und engagierten Städten und Hochschulen zusammengefunden, um das Thema „Verortung von Wissenschaft“ in der Stadt voranzutreiben. Initiiert durch den Wettbewerb Stadt der Wissenschaft haben einige Hochschulstädte (unter anderem Bremen, Braunschweig, Oldenburg) bereits Häuser der Wissenschaft als Orte für Wissenschaftsvermittlung etabliert, weitere sind auf dem Weg dahin (zum Beispiel Siegen, Karlsruhe, Bielefeld, Halle). Andere Hochschulstandorte entwickeln eigene Konzepte (zum Beispiel „Wissenschaftsetage“ in Potsdam) oder agieren projektorientiert in Netzwerken (zum Beispiel UniverCity Bochum, Stadt Regensburg). Von Beginn an war das Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing GmbH in diesem Kreis vertreten. Neben der Vernetzung durch gemeinsame Projekte ist es dem Strategiekreis ein wichtiges Anliegen, auch auf politischer Ebene für das Thema zu sensibilisieren. Zu diesem Zweck entstanden ein Positionspapier und eine Fachkonferenz in Berlin.

Im Strategiekreis WISTA (Wissenschaft in der Stadt) sind vertreten:

- Bielefeld Marketing GmbH, Wissenschaftsbüro
 - Bochum Marketing GmbH, UniverCity Bochum
 - Haus der Wissenschaft Braunschweig GmbH
 - Haus der Wissenschaft Bremen e.V.
 - science2public e.V., Halle/Saale
 - Wissenschaftsbüro der Stadt Karlsruhe
 - Hansestadt Lübeck – Stabsstelle Wissenschaft
 - Jade Hochschule, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH
 - Universität Oldenburg, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH
 - proWissen Potsdam e.V., WIS Wissenschaftsetage im Bildungsforum Potsdam
 - Stadt Regensburg, Amt für Wirtschaft und Wissenschaft
 - Universität Siegen, Stabsstelle Wissenschaft in der Stadt
- (Stand Mai 2018)

In seinem **Positionspapier**⁹ vertritt der Strategiekreis die These, dass die Verortung von Wissenschaft in der Stadt ebenso selbstverständlich zum Bildungsauftrag einer Wissensgesellschaft gehören sollte, wie Theater und Museen. Eine wichtige Basis für politische Entscheidungen sind wissenschaftliche Erkenntnisse und der gesellschaftliche Diskurs darüber. Und für solche Diskurse braucht es Orte mit anerkannter Expertise in der Vernetzung von Wissen und dem Vermögen, verschiedene gesellschaftliche Gruppen zusammenzubringen. Dazu hat der Strategiekreis ein erstes Positionspapier zu Zielen, Aufgaben sowie Strukturen von Häusern der Wissenschaft verfasst.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V. gehört seit Beginn des Zusammenschlusses ebenfalls zum Strategiekreis WISTA. Der Stifterverband hat das Anliegen des Kreises aufgegriffen und veranstaltete am 18.06.2018 in Berlin die **Konferenz „Wissenschaft in der Stadt – ORTE, FORMATE, AKTEURE“**. Die Keynote der Konferenz sprach Prof. Dr. Gesine Schwan, auf den Podien waren renommierte Vertreter*innen aus Hochschulen, Forschungsförderung und Politik vertreten. Oberbürgermeister Pit Clausen vertrat die Stadt Bielefeld. Die nachmittäglichen Workshops wurden durch Vertreter*innen des SK WISTA gestaltet und boten die Gelegenheit zum praktischen Austausch.

⁹ Vgl. Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt (2018).

Entscheider*innen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung waren eingeladen, die Überlegungen zu diskutieren und sowohl Argumente als auch Ansätze für die eigene Arbeit zu gewinnen. Eingeladen waren ebenfalls Interessierte aus Städten, die kein Hochschulstandort sind.



Fotos: SK WISTA

3.2 Breite Basis: Konzeptentwicklung in Bielefeld und OWL

3.2.1 Phase Projektentwicklung I: Sondierung & Bedarfserhebung

Das inhaltliche Konzept der WissensWerkStadt Bielefeld baut auf den Vorarbeiten der „AG 3: Kommunikation zwischen Wissenschaft bzw. Hochschulen und Stadtgesellschaft“ des Strategiekonzepts Wissenschaftsstadt Bielefeld auf. Mit dem vorliegenden Betriebskonzept erfüllt das Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing den Auftrag des Rates der Stadt Bielefeld vom 6. Juli 2017, gemeinsam mit dem Oberbürgermeister ein Betreiberkonzept für die „WissensWerkStadt“ zu erarbeiten.

Ein valides und belastbares Konzept kann hingegen nur mit vielen entstehen. Daher hat das Wissenschaftsbüro zahlreiche Akteure in die Konzeptentwicklung mit eingebunden, und den Prozess stets offen und transparent gehalten.¹⁰ Die „WissensWerkStadt Bielefeld“ soll sich auch im späteren Betrieb mit einem besonders offenen und experimentellen Charakter deutlich von ähnlichen Einrichtungen in Deutschland abheben. Ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg dahin war, auf eine progressive Herangehensweise bei der Bürgerbeteiligung zu setzen: Fantasie wecken, Ideen ausprobieren, gemeinsam tüfteln. Darum ging es v.a. im „Ideenlabor WissensWerkStadt“ (s. Ausführungen weiter unten).

Die weiteren Leitgedanken der Konzeptentwicklung waren im Wesentlichen:

- **Co-creation:** Gemeinsam an neuen Lösungen für die Zukunft arbeiten;
- **Bedarfsanalysen:** Nicht an den Bedarfen der Bürger*innen und weiterer Akteursgruppen vorbei planen;
- **Doppelstrukturen vermeiden:** Konsequenz Bestehendes mitdenken und entstehende Synergien nutzen.

3.2.2 Phase Projektentwicklung II: Kommunikation & Konkretisierung

„Ideenlabor“ – ein kreatives Partizipationsverfahren

Im Rahmen der Konzeptentwicklung fand am 30. Januar 2018 ein „Ideenlabor“ in der WissensWerkStadt statt. **160 Vertret*innen** aus Wissenschaft, Bildung, Wirtschaft, Kunst und Kultur sowie zivilgesellschaftliche Initiativen und Bürger*innen arbeiteten in diesem breiten Partizipationsverfahren gemeinsam an ersten Ideen für die WissensWerkStadt. Vertreter*innen der unterschiedlichen Zielgruppen, Akteure lokaler und regionaler Institutionen etc. wurden dazu gezielt eingeladen. Über einen öffentlichen Aufruf bekamen interessierte Bürger*innen die Möglichkeit sich anzumelden.

Ablauf

Die vierstündige Veranstaltung war bewusst interaktiv angelegt und sollte die Teilnehmenden schnell dazu animieren, selbst Ideen für die WissensWerkStadt zu entwickeln und einzubringen. Die Teilnehmenden wurden zu Beginn per Los zufällig in Tischgruppen eingeteilt, um interdisziplinäre und möglichst diverse Konstellationen zu schaffen.

¹⁰ Vgl. dazu Kap. 5.2.

Nach einer kurzen **Begrüßung und Einführung** zum aktuellen Stand der Planungen durch Giovanni Fusarelli und Gesa Fischer vom Wissenschaftsbüro der Bielefeld Marketing folgte eine **Hausführung mit Ideenhäppchen**. In den Gruppen wurden die Teilnehmenden anschließend bei der Hausführung entlang verschiedener Stationen geführt, die Partner*innen des Wissenschaftsbüros (z.B. aus der Universität, der Fachhochschule, des Kindermuseums OWL oder des Fraunhofer-Anwendungszentrums Lemgo) bespielten. Die Hausführung gab den Teilnehmenden die Möglichkeit, Gebäudemöglichkeiten und -atmosphäre kennenzulernen und Inspirationen für potentielle spätere Nutzungsideen zu sammeln.



Im Anschluss an die Hausführung setzten sich die Teilnehmenden in ihren Tischgruppen zur **Gedankenspiellerei** zusammen. Bei diesem kreativen Planspiel übernahmen sie zwei Stunden lang verschiedene Perspektiven und entwickelten Ideen für das Konzept der WissensWerkStadt.

- Als Architekt*innen betrachteten die Teilnehmer das Gebäude genauer und versuchten sich an der Zonierung verschiedener Nutzungsbereiche.
- Als Kurator*innen erarbeiteten sie eigene Ideen für Formate oder Infrastrukturen, die Konzept und Programm der WissensWerkStadt gestalten sollen.
- Als Besucher*innen überlegten die Teilnehmenden, welche Angebote sie selber besuchen wollen würden.

- Als Entscheider*innen vergaben die Tische anschließend den Publikumspreis für die attraktivste Idee, den Innovationspreis für die kreativste Idee, den Kooperationspreis für die besten sektorübergreifende Zusammenarbeit und den Inklusionspreis für die zugänglichste Idee.

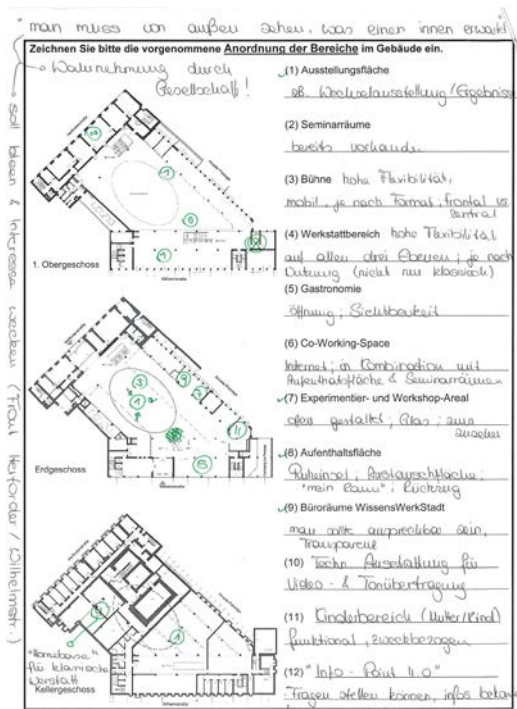


In einem **Ideen-Pitch** stellten sich die Tischgruppen gegenseitig die beste Idee des Tisches vor. Zum Abschluss konnten die Teilnehmenden schließlich für die beste Idee des Abends stimmen.



Auswertung und Ergebnisse

An jedem Tisch leitete ein*e Spielleiter*in das Planspiel an, stand für Rückfragen zur Verfügung und dokumentierte die Ergebnisse. Die Spielleiter*innen erhielten vorab eine ausführliche Schulung. Für die Auswertung der Ergebnisse standen dem Wissenschaftsbüro die Mitschriften der Teilnehmenden und die Bögen der Spielleiter*innen zur Verfügung. Zusätzlich erfolgten in Kleingruppen mit den Spielleiter*innen Auswertungsgespräche anhand eines Leitfadens.



Beispiel: Spielleiter*innen-Bogen zu Zonierung



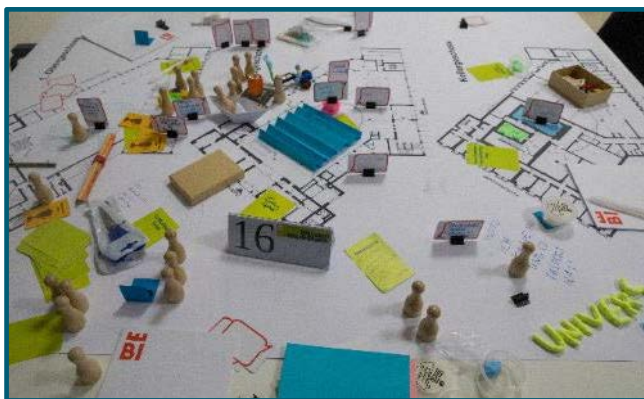
Beispiel: Ergebnis absolute Häufigkeit „Lieblingsorte“ im Erdgeschoss

Im jetzigen Projektstadium müssen die Grundsteine dafür gelegt werden, dass die entstandenen Ideen später umgesetzt werden können – also die nötige Infrastruktur und Ausstattung der Räumlichkeiten sowie Verfahren der Zusammenarbeit und die Personalstruktur bedacht werden. Ganz bewusst wurde während des Spiels die Frage, ob sich jede Idee auch in die Tat umsetzen lässt, erst einmal hintangestellt. Es ging stärker darum, kreative Energie freizusetzen und Begeisterung für das Projekt zu schaffen. Nach der Entscheidung über die Einrichtung der WissensWerkStadt wird es dann beim stetigen Programmaufbau darum gehen, auf die zahlreichen Ideen zurückzugreifen und die vorgeschlagenen Formate (wo möglich) in die Tat umzusetzen.

Die gemeinschaftlich entwickelten innovativen und kreativen Ideen zeigten eine enorme Bandbreite:

Beim Ideen-Pitch im Plenum erhielt der Vorschlag einer „**Wissensküche**“ im Haus, in der wissenschaftliche Zusammenhänge aus Biologie oder Chemie über das Kochen und Essen vermittelt werden, den meisten Zuspruch.

Andere Vorschläge drehten sich um die Digitalisierung des Gebäudes, beispielsweise mit einer „Blackbox“, in der Besucher*innen mit Virtual-Reality-Brillen und Sensorhandschuhen in entfernte Welten eintreten. Ebenfalls vorgeschlagen wurden eine „Selbstmach-Werkstatt“ zum Tüfteln mit Bausätzen, ein „Science-Kabarett“ und ein „Fragen-Pool“ – eine Art „Sammelstelle“, an der eigene Fragen hinterlassen werden können, die dann von anderen Besucher*innen der WissensWerkStadt oder von beteiligten Wissenschaftler*innen beantwortet werden.



Auch die außergewöhnliche Architektur des Gebäudes ließ viele Ideen entstehen. Im zentralen hohen Innenraum konnten sich viele Teilnehmende Großinstallationen oder interaktive Elemente für Kinder vorstellen, von der Riesenschaukel bis zur Rutsche. Und auch der Keller des Hauses, das viele Jahre Stammsitz einer Bank war, faszinierte. Für die beiden dort noch vorhandenen Tresore

wurden gleich mehrere Verwendungen vorgeschlagen vom „Escape-Room“ bis zum Rückzugsort für tiefes Nachdenken – schließlich gibt es dort dank dicker Wände keinen Handyempfang.

Forum „Haus der Wissenschaft Bielefeld“ (Universitätsgesellschaft Bielefeld)

Am 13. März 2018 lud die Universitätsgesellschaft Bielefeld zu einer Informations- und Diskussionsveranstaltung in die WissensWerkStadt ein und beteiligte sich damit an der Debatte um die Ausrichtung des geplanten „Haus der Wissenschaft“. Der Einladung folgten rund 100 Gäste, unter ihnen Mitglieder der UGBi aus ganz OWL, Politiker*innen und Vertreter*innen von Institutionen der Bildungs- und Kulturlandschaft der Region. In der Einladung hieß es:

Die Universitätsgesellschaft Bielefeld (UGBi) verfolgt das Ziel, den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken. Ein „Haus der Wissenschaft“ mitten im Zentrum Bielefelds, wie es von der Stadt geplant wird, ist dafür ein ausgezeichnetes Instrument – und eine Investition in die Zukunft Bielefelds als Universitätsstadt und als hochrangiger Wissenschaftsstandort. Für uns [die Universitätsgesellschaft Bielefeld] sollte sich ein solches Forum nicht auf Ausstellungen, Festivals oder Wettbewerbe beschränken; sein Fokus muss auf einem offenen Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu gesellschaftlich relevanten und kontroversen Themen der Forschung liegen.

Blick von außen

Als externe Referenten sprachen Prof. Dr. Andreas Schlüter und Dr. Herbert Münder. Als Generalsekretär des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft referierte **Prof. Dr. Andreas Schlüter** darüber, warum und wie der Stifterverband den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft fördert und wie er auf das Bielefelder Projekt blickt. Der Stifterverband ist eine Gemeinschaftsinitiative von Unternehmen und Stiftungen, die in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Innovation berät, vernetzt und fördert. Die Frage nach der Verortung von Wissenschaftskommunikation beschäftigt derzeit auch den Stifterverband: Gemeinsam mit dem „Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt“ lud er am 18. Juni zu diesem Thema zu einer Fachkonferenz nach Berlin ein.¹¹

Neugierde wecken, Begeisterung hervorrufen, zum Mitdenken einladen und Fragen provozieren – das sind die Ziele des Universum® Bremen. Der Physiker **Dr. Herbert Münder**, Geschäftsführer des Universum, stellte sein Haus und als Präsident der Vereinigung europäischer Science Center und Museen (ECSITE) gute Beispiele von Science Centern im In- und Ausland vor.

Anschließend berichteten Oberbürgermeister Pit Clausen und Martin Knabenreich von Bielefeld Marketing über den Stand der Planungen zum Bielefelder Haus der Wissenschaft, der WissensWerkStadt. Im Anschluss an die Referate gab es Gelegenheit für Fragen und Kommentare.



Fotos: Susanne Freitag für die UGBi

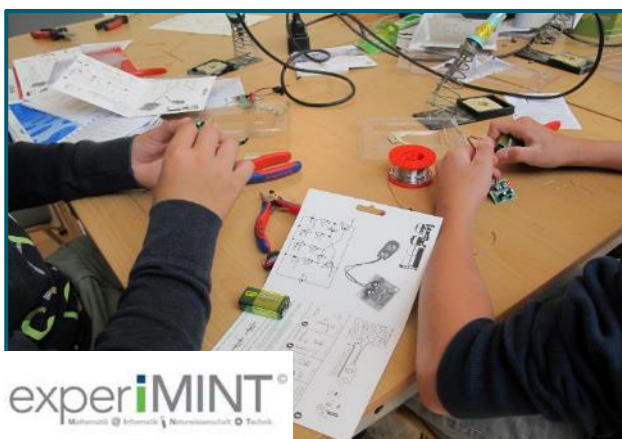
¹¹ Vgl. dazu die vorangegangenen Ausführungen in Kapitel 3.1.2

3.3 Testläufe: temporäre Zwischennutzungen & Bespielung

Neben den oben beschriebenen konzeptentwicklungsimmanenten Veranstaltungen gibt es eine Reihe an erwähnenswerten „Praxistests“, die das Gebäude im Sinne der WissensWerkStadt bereits genutzt haben, und so entscheidend zur temporären Bespielung beigetragen haben:

Datum	Veranstaltung	Besucher*innen
18. - 26.08.2017	Science Festival GENIALE 2017	> 5.000
17. - 19.11.	Start-Up Weekend Bielefeld	
15.03.2018	FameLab Germany – Vorentscheid NRW	> 300
28.04.	Nachtansichten Bielefeld (Rahmenprogramm)	
08./09./12.06.	Theaterwerkstatt Bethel – 3 Aufführungen Volxtheater Bielefeld	> 300
12. und 13.07.	Fachhochschule Bielefeld – Modenschau Fachbereich Gestaltung	> 600





4 Projektkonzept „WissensWerkStadt Bielefeld“

Ein geeignetes Format für den Dialog mit der Bevölkerung sind Angebote von „**Häusern der Wissenschaft**“ als gemeinsame und trotzdem neutrale Einrichtungen von Städten und dort ansässigen wissenschaftlichen Einrichtungen, Kunst und Kultur, Wirtschaft sowie Zivilgesellschaft. Sie eröffnen Bürger*innen unabhängig von Alter und Bildungsstand Orientierung in einer sich schnell verändernden Umwelt sowie die Befähigung und Gelegenheit, sich in aktuelle Diskurse einzubringen. Um der Bedeutung von Forschung und Innovation in der Gesellschaft und des Dialogs miteinander gerecht zu werden, sollten Häuser der Wissenschaft als Einrichtungen des Gemeinbedarfs – ähnlich wie Theater, Musikschulen und Museen – zum selbstverständlichen öffentlichen Angebot von Städten und Regionen gehören.¹²

Warum und wozu die WissensWerkStadt als Haus der Wissenschaft in Bielefeld und für die Region eingerichtet werden soll, welche Inhalte wie und für wen dort verhandelt werden sollen, diesen Fragen widmen sich die folgenden Ausführungen.

4.1 Idee: Wissens-Werk-Stadt – mehr als ein Schaufenster

In der Vergangenheit beschränkten sich die Mehrzahl der Formate der Wissenschaftskommunikation ebenso wie bislang existierende Häuser der Wissenschaft (oder ähnliche Einrichtungen) auf die Präsentation von wissenschaftlichen Errungenschaften, auf das Erklären und das Informieren der breiten Bevölkerung jenseits fachwissenschaftlicher Zirkel.

Im Anschluss an aktuellste nationale, europäische und internationale Entwicklungen¹³ soll die WissensWerkStadt mehr sein als ein bloßes Schaufenster für Forschungsergebnisse aus Bielefeld und der Region:

Anstatt wissenschaftliche Erkenntnisse und Ergebnisse ausschließlich zu präsentieren, fördert die WissensWerkStadt Neugier, die **Freude am Entdecken und (Noch-)Nicht-Wissen** und bezieht die Menschen der Region **aktiv in einen Innovations- und Forschungsprozess** ein. Die Veranstaltungen der WissensWerkStadt sollen nicht allein neues Wissen vermitteln, sondern darüber hinaus eine **wissenschaftliche Grundbildung („scientific literacy“)** fördern und **Perspektivwechsel, Zusammenarbeit und gemeinsames Handeln anregen**. Im Einklang mit modernsten Entwicklungen im Bereich der Wissenschaftskommunikation und Innovationsförderung entwickelt sich mit der WissensWerkStadt ein Leuchtturm für die Wissensregion OWL: Das Bielefelder Haus der Wissenschaft soll sich unter dem Titel „WissensWerkStadt“ zu einem interaktiven und interdisziplinären Real-Labor mitten in der Innenstadt entwickeln und eine besondere Form einer kommunalen Gemeinbedarfseinrichtung darstellen. Das Forschen in einem experimentellen Umfeld, gegenseitiges Voneinander- und Miteinander-Lernen, persönliche Begegnungen und das gemeinsame Erarbeiten und Testen von innovativen Lösungen stehen dabei im Vordergrund.

¹² Vgl. Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt (2018).

¹³ Vgl. dazu Konzepte wie in European Commission (2014): „Responsible Research and Innovation“; und Directorate-General (2016): „Open Science, Open Innovation, Open to the World – A vision for Europe“.

Die WissensWerkStadt ist eine fächer- und sektorenübergreifende Institution, die sich auf verschiedene Säulen stützt: Als Schnittstelle zwischen Forschung und Öffentlichkeit informiert sie, lädt zum interaktiven Mitmachen und Experimentieren ein und stößt neue Kooperationen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft an.

Kennzeichen:

- ✓ Lokal verankert und im Quartier integriert
- ✓ Regional vernetzt
- ✓ Überregional sichtbar
- ✓ National & international anschlussfähig



WissensWerkStadt

Die Endsilbe **Stadt** symbolisiert einerseits die **lokale Verankerung** und **räumliche Integration** in die Bielefelder Innenstadt. Im Namen ist er hier bereits angelegt, der Brückenschlag zwischen „Wissen“ und „Stadt“. Der ganzjährige Begegnungsort für Wissenschaft und Stadtgesellschaft lässt die Wissenschaftsstadt Bielefeld für die breite Bevölkerung lebendig werden. Diese Brücke funktioniert in beide Richtungen: Sie bringt die Forschung und die Wissenschaftler mitten in die Stadt und die Bürger näher zu Wissenschaft und Innovation. Ein räumlicher Brückenschlag mitten ins Herz Bielefelds ist dabei vor allem auch ein Türöffner für diejenigen Teile der Stadtgesellschaft, die den Weg zum Campus Bielefeld bislang nicht finden würden. Sie schafft damit einen niederschweligen Begegnungsort, der direkt an den Laufwegen der Menschen liegt. Die Sichtbarkeit in der Innenstadt ermöglicht auch, dass Menschen ganz zufällig über die WissensWerkStadt stolpern.

In lokaler Perspektive ergänzt die WissensWerkStadt die Bildungsinfrastruktur der Stadt Bielefeld und wird in die Bildungslandschaft des Ostmannturnviertels und des Nördlichen Innenstadtrands integriert. Auf der regionalen Maßstabsebene hält Bielefeld in seiner Funktion als Oberzentrum eine (Hochschul-)Bildungsinfrastruktur bereit, die weit über die Stadtgrenzen hinaus in die Region wirkt. Diese Infrastruktur mit besonderer Begabung gilt es weiter zu qualifizieren. Als Impulsgeber möchte die WissensWerkStadt nicht auf die räumliche Verortung in der Bielefelder Innenstadt begrenzt bleiben: Gemeinsame Projekte mit Bildungs- und Kultureinrichtungen der Region, Beratungs- und Qualifizierungsangebote, Netzwerkarbeit und interkommunaler Austausch sind wesentliche Bausteine des Konzepts.

Andererseits ist der **Bezug zu „Quartier“, „Stadt“ und „Region“** auch **inhaltlich** zu sehen: Die WissensWerkStadt arbeitet mit lokalen und regionalen Partnern zu Themen, die die Menschen vor Ort betreffen und bewegen. Wissen(schaft) erlebbar machen und mit dem Alltag der Menschen in Verbindung bringen, das ist ein wichtiges Ziel der WissensWerkStadt. Die WissensWerkStadt ist nah an den Menschen und bindet ihre Fragen, Bedarfe und Perspektiven ein. Auch große, oft globale, gesellschaftliche Herausforderungen (Migration, Klimawandel etc.) und ganz spezifische

Themen des Quartiers, der Stadt oder der Region können so aufgegriffen und interdisziplinär mit den Menschen vor Ort „erforscht“ werden. So könnte z.B. eine Grundschulklasse im Rahmen einer Projektwoche fragen: Warum gibt es so viel Feinstaub am Jahnplatz? Was ist eigentlich Feinstaub? Gibt es Feinstaub auch in meinem Kinderzimmer? Können wir das gemeinsam mit Wissenschaftler*innen mal genauer untersuchen? Welche Lösungen könnte es für dieses Problem geben?

WissensWerkStadt

Das erweiterte Silbenpaar **WerkStadt** illustriert die didaktische Ausrichtung der WissensWerkStadt und ihren programmatischen Ansatz:

Interaktive Formate machen die WissensWerkStadt zu einem quirligen Experimentierlabor voller Entdeckerlust und Forscherdrang. Nicht die „belehrende“ Vermittlung neuen Wissens, das Erklären und Präsentieren von wissenschaftlichen Erkenntnissen steht im Vordergrund – stattdessen heißt es: **ausprobieren, selbermachen, querdenken!** Es sind das Forschen in einem experimentellen Umfeld, gegenseitiges Voneinander- und Miteinander-Lernen, persönliche Begegnungen und das gemeinsame Erarbeiten und Testen von innovativen Lösungen, die diesen Ort zu einem urbanen Real-Labor machen. Workshops, Mitmach-Experimente, offene Werkstätten, Camps, Wettbewerbe und weitere Formate finden in inspirierender, niederschwelliger und oft spielerischer Atmosphäre statt. Hier wird mit Neugier und Wissensdurst getüftelt – und dabei entsteht, wie es sich für eine klassische Werkstatt gehört, hier und da auch ein Produkt oder ein Ergebnis, das im privaten Rahmen, in der Schule, in der Nachbarschaft usw. ein- und umgesetzt werden kann.

Darüber hinaus soll das Haus als Ganzes einen Werkstatt-Charakter erhalten und sich stets dynamisch entwickeln können: **„work in progress“ als Identitätsmerkmal.** Die WissensWerkStadt muss viel Flexibilität zulassen, um schnell auf aktuelle Diskussionen und neue Entwicklungen reagieren zu können. So setzt die WissensWerkStadt nicht nur neue Impulse in der erlebnisorientierten Vermittlung von Wissenschaft und Forschung, sondern erhält die Möglichkeit, Debatten zu begleiten, Dialoge anzustoßen oder neue Kompetenzen (z.B. Coding, Hacking) zu vermitteln, lange bevor die Themen in den Bildungskanon und Schulcurricula aufgenommen werden können.

WissensWerkStadt

Zur **WissensWerkStadt** komplettiert, betont der Name den konsequenten Bezug zur Wissenschaft – ohne weitere Bereiche der (Wissens-)Gesellschaft auszusparen. Denn nicht zuletzt steht das Konzept „WissensWerkStadt“ auch dafür, dass bereits bei der Entwicklung und der späteren Programmgestaltung – wie bei der GENIALE – **die verschiedensten Akteure aus Wissenschaft, Bildung, Stadt, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Kunst- und Kreativszene** etc. eingebunden werden, um ein lebendiges Angebot zu schaffen.

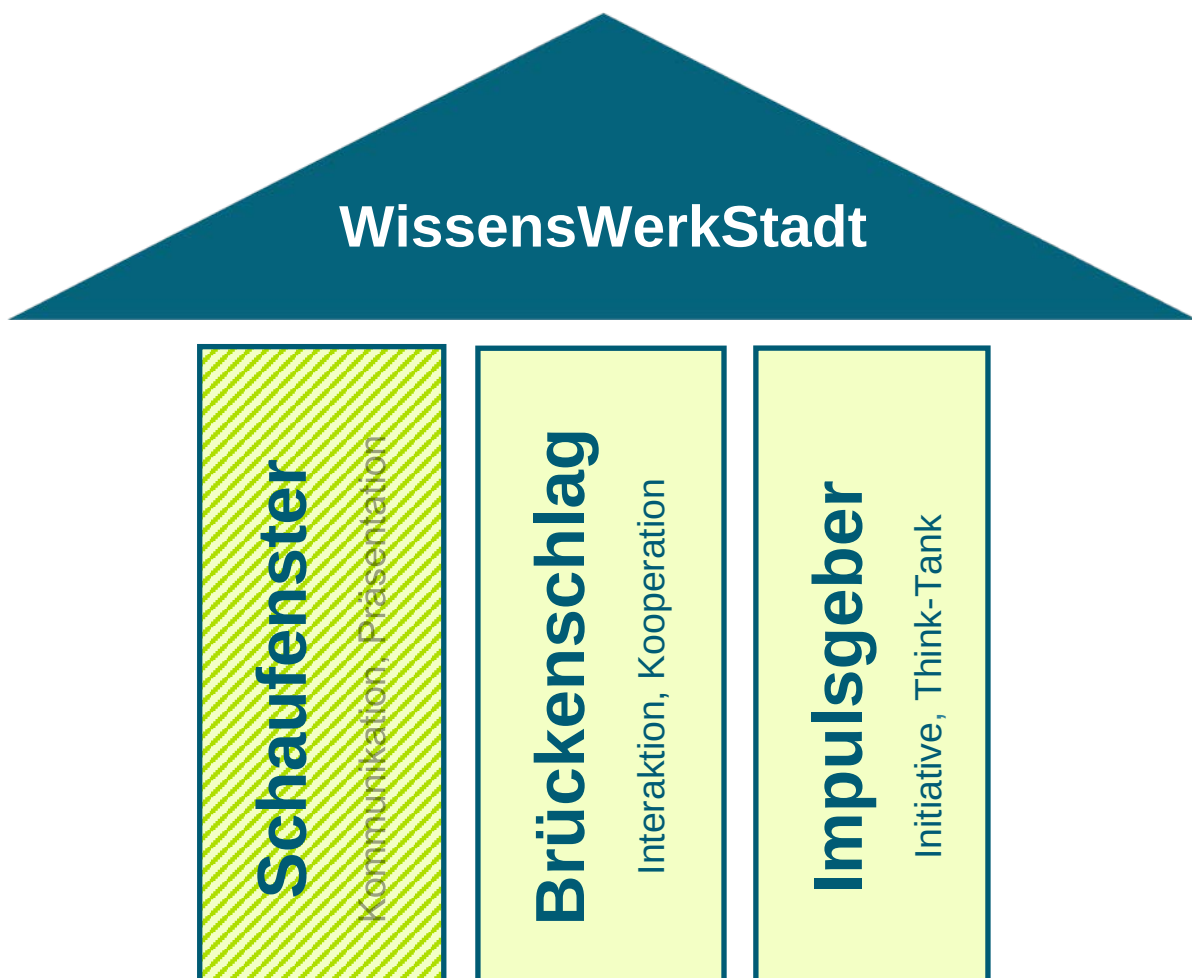
Die WissensWerkStadt ist ein „Real-Labor“: Der Begriff des Labors wird hier über seine klassische natur- und ingenieurwissenschaftliche Bedeutung hinaus erweitert auf einen sozialen Kontext (z.B. unter dem Stichwort „social innovation“). Die WissensWerkStadt bietet ein **lebendiges und produktives Forum** sowie eine neutrale Plattform der „intellektuellen Demokratie“ und des **lebenslangen Lernens** (scientific citizenship; wissenschaftliche Grundbildung). Die WissensWerkStadt initiiert authentische Begegnungen zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit,

gerade auch in direkten persönlichen Kontakten. Das fördert den Abbau von Vorbehalten und Berührungsängsten und sorgt für nachhaltige Bildungserlebnisse.

Die WissensWerkStadt zeigt sich auch anschlussfähig für die Entwicklung kommunaler Entscheidungsträger, Impulse aus Wissenschaft und Forschung für lokale und regionale Entscheidungsprozesse aufzunehmen.¹⁴ So entwickelte Erkenntnisse sollen leichter von Politik und Wirtschaft aufgegriffen werden und die Gesellschaft dadurch in Fragen einer nachhaltigen Entwicklung handlungsfähiger werden lassen.

4.2 Ziele & Mehrwerte: Informieren, interagieren, initiieren

Vom Wilhelmstraßen-Quartier ausgehend verwandeln sich die Stadt Bielefeld und die Region OWL selbst in eine WissensWerkStadt – mit dem Gebäude der ehemaligen Stadtbibliothek als interaktivem und interdisziplinärem Real-Labor, als Schaufenster, Brückenschlag und Impulsgeber.



¹⁴ Vgl. auch Kapitel 2.1 zum Stichwort „wissensbasierte Stadt- und Regionalentwicklung“

Die „WissensWerkStadt Bielefeld“ wird

- (1) als **Schaufenster** wissenschaftliche Ergebnisse präsentieren und über neue Erkenntnisse aus der Wissenschaft informieren;

Schaufenster

Kommunikation, Präsentation

- a. Forschungsergebnisse über Formate der Wissenschaftskommunikation zugänglich machen (z.B. Ausstellung, Präsentation, Diskussion, Vortrag etc.)
- b. Dauerhafte Sichtbarkeit von Wissenschaft in der Stadt über Präsenzveranstaltungen erhöhen (z.B. Ringvorlesungen etc.)
- c. Wissenschaftliche Inhalte mit der Lebenswelt der Bürger*innen in Verbindung bringen und Verweise herstellen (z.B. Science Café, Worldcafé, Fishbowl-Diskussion etc.)

- (2) als **Brückenschlag** zwischen Wissenschaft und Stadt(-gesellschaft) die Kommunikation und Interaktion nachhaltig verstetigen, weiterführen und sie partizipativer und inklusiver werden lassen;

Brückenschlag

Interaktion, Kooperation

- a. Dafür notwendiger Infrastruktur in den Bereichen Räumlichkeiten, Services und technische Infrastruktur bereitstellen (wie z.B. Offene Werkstätten, „Freiräume“ als unrentierliche „Co-working Spaces“, Workshop-Räume, Seminarräume, Räume für wissenschaftliche Studien, Medien-Labor, Vortragsräume etc.)
- b. Netzwerkknotenpunkt und physischer Begegnungsort für Akteure aus Wissenschaft, Bildung, Stadt, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Kunst- und Kreativszene etc. sein
- c. Qualifikations- und Beratungsangebote (z.B. für Wissenschaftler*innen) im Bereich Wissenschaftskommunikation anbieten; Kooperationspartner bei Fördermittelanträgen (z.B. für die Hochschulen) sein
- d. Dauerhaften Dialog zwischen den Akteuren herstellen, Wissensaustausch organisieren und intersektorale Zusammenarbeit und Kooperation anregen.

- (3) eine Einrichtung werden, von der **Impulse** ausgehen, die nachhaltig zur Förderung von Partizipation und Kompetenz zur aktiven Gestaltung der (Wissens-) Gesellschaft beitragen.

Impulsgeber

Initiative, Think-Tank

- a. Durch die Aufnahme aktueller lokaler Fragestellungen zu informierten Debatten anregen (z.B. Schadstoff-Thematik Jahnplatz oder Mobilitäts-Probleme innerstädtische Gebiete Bielefelds etc.)
- b. Das Wissen aus den Hochschulen für die Menschen der Region zugänglich und nutzbar machen. Im Dialog entstandene Lösungen könnten vor Ort umgesetzt werden und das Leben im Quartier, der Stadt und OWL positiv beeinflussen
- c. Entwicklungen im Bereich Public Engagement und Wissenschaftskommunikation aufgreifen (z.B. Citizen Science, Personal Fabrication, Open Innovation etc.)
- d. Neue Formate und Projekte gemeinsam und aus der WissensWerkStadt heraus entwickeln (z.B. Wanderausstellung zu einem Themenzyklus entwickeln etc.)

4.3 Handlungsfelder & Formate: Neue Wege gehen und Bestehendes nutzen

Modularer Aufbau: feste & variable Bausteine

Grundsätzlich ist das Programm der WissensWerkStadt modular gestaltet und bietet mit festen und variablen Bausteinen die Möglichkeit, einerseits ein kontinuierliches Angebot zu gewährleisten und sich andererseits im Sinne ihres Werkstatt-Charakters Flexibilität und Dynamik zu bewahren – ein zentraler Wunsch, den die Mehrheit der Teilnehmenden des Ideenlabors formulierte.

Bestehendes nutzen und weiterentwickeln & Neues initiieren

Die Ergebnisse der Ist-Analyse der AG 3 im Rahmen des Strategieprozess Wissenschaftsstadt Bielefeld¹⁵ haben gezeigt, dass es bereits zahlreiche Angebote der Wissenschaftskommunikation und tragfähige Netzwerke gibt. Ihnen mangelt es allerdings vielfach an Sichtbarkeit, Bündelung und strategischer Kommunikation. Die WissensWerkStadt will als Anlaufstelle und Kommunikationsplattform helfen, diese Angebote effektiver zu kommunizieren. Zudem besteht das Interesse, einzelne Angebote auch physisch in die Räumlichkeiten der WissensWerkStadt zu integrieren. Neben dem Anliegen, Bestehendes zu nutzen und dabei zu unterstützen, Angebote im Schulterschluss mit den jeweiligen Akteuren weiterzuentwickeln und zu qualifizieren, initiiert die WissensWerkStadt andererseits auch neue Angebote und Strategien.

Handlungsfelder & thematische Schwerpunkte

Die Identifikation von Handlungsfeldern und thematischen Schwerpunkten erfolgt regelmäßig und co-kreativ mit dem Programmbeirat und weiteren Stakeholdern. Die Forschungsprofile der lokalen Hochschulen und regionale Entwicklungsprofile sollen darin ebenso Berücksichtigung finden wie aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen, wie sie etwa in den Sustainable Development Goals der UN, in den Societal Challenges der EU oder in der Hightech-Strategie der Bundesregierung formuliert werden.

Formate

Für die Bespielung der WissensWerkStadt sind ein kontinuierliches Workshop-Programm, temporäre und dauerhafte interaktive Ausstellungen sowie andere Formate der Wissenschaftskommunikation wie etwa Science Slams, Diskussionsveranstaltungen, öffentliche Ringvorlesungen etc. vorgesehen.

Die Maßnahmen ergeben sich also im Wesentlichen aus

- der **Initiierung und Konzeption neuer Formate und Projekte;**
 - z.B. selbst produzierte Ausstellungen, Exponate oder Workshop Reihen etc.
 - Projekte entstehen aus der WissensWerkStadt heraus, und/oder Projekte entwickeln sich im Haus als Kooperationsprojekte
 - zeitlich begrenzte und thematisch wechselnde **Themenzyklen** (s. Kap. 4.3.2)
- der **Integration und Kommunikation bereits bestehender Angebote**
 - z.B. Science Café, FameLab, Science Slam, Öffentliche Vorlesungen, Leonardo da Vinci – Bewegende Erfindungen, weitere Ausstellungen Bielefelder Partner etc.
 - zugunsten der Bündelung, effektiverer Kommunikation und erhöhter Sichtbarkeit

¹⁵ Vgl. Kapitel 2.3

- um die Reichweite zu erhöhen und insbesondere auch die durch die Veranstaltungen erreichte Zielgruppe zu erweitern(v.a. durch moderne Kommunikationstools und Online-Präsenz)
- durch **feste Bausteine und Infrastrukturen**;
 - z.B. Experimentier-, Workshop- und Seminarräume zur Nutzung für Schulen, offenen Ganztag, Bürger- und Bürgerinnen, Start-Ups und Unternehmen, Studierende und Forschende etc.
 - [FabLab/Maker Space und offenes Werkstattkonzept \(s. Kap. 4.3.1\)](#)
- durch **Gastveranstaltungen bzw. Gastprojekte**.
 - z.B. Gast-Ausstellungen (inter)nationaler Partner (BMBF, DFG, NRW-Ministerien, Museen, Verbände etc.)
 - Vorträge, Diskussionen, Kongresse, Abendveranstaltungen sowie längere Nutzungsformen durch einzelne Akteure

Die äußerst großzügig angelegten Flächen mit ihren beidseitigen Gebäudezugängen lassen sehr variable Nutzungen im Erd- und ersten Obergeschoss zu. Die Durchlässigkeit in Verbindung mit der hohen Tageslichtqualität durch das prägnante Oberlicht bietet einen großen Anreiz in das Gebäude zu gehen und zu verweilen. Die Öffnung des Gebäudes zur Wilhelmstraße mit dem Angebot von gastronomischen Flächen wirkt unterstützend. In der zweigeschossigen Halle werden verschiedene Bereiche zum Ausstellen, Präsentieren, Arbeiten und für Kommunikation angeboten, welche sich bedarfsgerecht verändern lassen.

4.3.1 Dauerhafte Bausteine

Neben den zeitlich begrenzten und thematisch wechselnden Angeboten muss es selbstverständlich auch kontinuierliche, dauerhafte Angebote geben, die nicht zuletzt für ein „Grundrauschen“ im Betrieb des Hauses sorgen. Dazu zählen zum einen **fest installierte Infrastrukturen** wie ein sog. FabLab (vgl. unten), aber auch **kontinuierlich angebotene Services**, die die WissensWerkStadt zur Anlaufstelle und zur Ansprechpartnerin für die Bürger*innen, für Wissenschaftler*innen, für Kreative, Initiativen, Verbände uvm. machen.

FabLab

Eine dauerhafte Infrastruktur soll ein sogenanntes FabLab (kurz für „fabrication laboratory“) werden. FabLabs ermöglichen eine (oft auch spielerische und niederschwellige) Heranführung an **digitale Produktionstechnologien** und den Zugang zu Geräten wie 3D-Druckern, CNC-Fräsen oder Vinylplottern. Der Ansatz ist dabei ein recht einfacher: Ideen sind die Triebfedern unserer Gesellschaft – oft scheitert ihre Umsetzung jedoch am fehlenden Zugang zu den benötigten Geräten, mangelndem Knowhow oder Berührungsängsten vor moderner Technik.

Nutzbar ist das FabLab aber weit über den Prototypenbau hinaus, denn es bietet auch für interdisziplinäre, kreative Projekte eine moderne Spielwiese. Niederschwellige **Erfinderworkshops** führen an ingenieurwissenschaftliches Denken heran und geben die Möglichkeit, erste kleine technische oder digitale Erfindungen in die Tat umzusetzen. Eine Kooperation mit der Repair- und DIY-Szene ist angedacht.



Denkbar ist auch, dass das FabLab zu bestimmten Zeiten **offene Werkstattzeiten** anbietet, in denen Einsteiger*innen spielerisch z.B. mit wechselnden „Bausätzen“ an das FabLab herangeführt werden. Ein Beispiel könnte im fiktiven Themenzyklus „Klima & Nachhaltigkeit“ ein Bausatz für ein solarbetriebenes Handyladegerät sein, dass sich die Besucher*innen mit Unterstützung vor Ort selbst zusammenbauen und gestalten können.

Um die Menschen vor Ort und in den Communities besser zu erreichen, ist angedacht, solche „Bausätze“ oder „Erfinderboxen“ aus der WissensWerkStadt heraus direkt in Schulen, in den Offenen Ganztag zu geben.

Ausstellungen & interaktive Exponate

Da das Haus zu den Öffnungszeiten weitestgehend frei zugänglich sein wird, sollten die Besucher*innen immer die Möglichkeit haben, **wechselnde Ausstellungen** zu besuchen oder sich an kleinen **interaktiven Exponaten** aufzuhalten. Die WissensWerkStadt in Bielefeld wird allerdings nicht mit einem klassischen Science Center (z.B. Universum Bremen oder Phaeno in Wolfsburg) vergleichbar sein. Es ist aber denkbar, dass sich aus der WissensWerkStadt heraus (z.B. als Ergebnis der „Themenzyklen“) **kleine, selbstproduzierte Ausstellungen** entwickeln.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, **Gastausstellungen Bielefelder Partner oder (inter-)nationaler Partner** zu zeigen. So produzieren z.B. die Bundes- und Landesministerien, die großen Forschungsgesellschaften und Brancheninitiativen regelmäßig Wanderausstellungen.



Veranstaltungen & Bühnenformate

Neben der Bündelung bestehender Veranstaltungsformate wie FameLab, Science Café, Science Slam, Science Cinema etc. werden neue Formate entwickelt, die das Programm des Hauses auch in den Abendstunden abrunden können. Dabei werden Formate zu periodisch wiederkehrenden Reihen ausgebaut sowie punktuell neue Sonderformate auf die Bühne gebracht.



Freiräume & Projekträume

Als Keimzelle zur Anbahnung und Intensivierung von Kontakten zwischen multiplen Akteurskonstellationen soll ein unrentierliches „Freiräume-Konzept“¹⁶ in der WissensWerkStadt umgesetzt werden. Freiräume bieten Projektpartner*innen Räumlichkeiten und Infrastruktur zu einer temporären Nutzung an. Hier entstehen gemeinsame Projekte, die anschließend z.B. in der WissensWerkStadt gezeigt werden können. Im Sinne einer Gemeinwohlorientierung mit Quartiersbezug finden die fünf zentralen Werte des Co-working ebenfalls Eingang in diesen Nutzungsstil „Freiräume & Projekträume“: Offenheit, Kollaboration, Nachhaltigkeit, Gemeinschaft und Zugänglichkeit¹⁷. Hier bieten sich auch zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine Nutzung durch Gruppierungen aus dem Quartier an.

4.3.2 Themenzyklen

Interdisziplinäre „Themenzyklen“ ermöglichen in einem **begrenzten Aktionszeitraum** (z.B. 2-3 Monate) die themengebundene Einbeziehung unterschiedlichster Akteure zu aktuellen gesellschaftlichen oder konkreten lokalen Problemen und Fragen. So lassen sich globale Herausforderungen (z.B. Klimawandel oder Migration) lokal adressieren: Wie schlagen sich diese Themen in unserer Stadt und Region nieder? Welche Akteure arbeiten an diesem Thema? Was sagt die Forschung?

Organisation

Für Konzept und Organisation kann das **Bielefelder Wissenschaftsfestival GENIALE** Modell stehen: Die Programmgestaltung kann ähnlich wie bei der GENIALE durch gezielte Ansprache und einen Open Call für Beiträge erfolgen.

Januar – März	Entwicklung & Vorbereitung 1. Themenzyklus
Anfang Januar	öffentlicher Aufruf „Projektvorschläge“ <u>Version A:</u> Projektvorschläge mit Selbstfinanzierung <u>Version B:</u> Projektvorschläge mit finanzieller Förderung
Anfang/Mitte Februar	Einsendeschluss Projektvorschläge A und B

¹⁶ Vgl. u.a. Freiräume Bonn (2018)

¹⁷ Vgl. u.a. Coworking Space GarageBilk (2018)

Im Anschluss	Treffen Programmbeirat Beratung Projektanträge (evtl. weitere Qualifizierung); Auswahl der Projekte
Ende Februar	Benachrichtigung der Projekt-Partner*innen über Bewilligung und Förderhöhe
Anfang März	1. Stufe Marketing/ÖA mit Programm-Highlights
März	Finaler Redaktionsschluss für Projektanmeldungen
April – Juni	Durchführung 1. Themenzyklus
Anfang April	2. Stufe Marketing/ÖA zum Start des Themenzyklus
April – Juni	Durchführung Themenzyklus
Ende Juni	Deadline für Finanzabwicklung: Alle projektgebundenen Abrechnungen müssen in schriftlicher Form vorliegen
Juni/Juli	Übergang zum 2. Themenzyklus des Jahres
Juli – Dezember	2. Themenzyklus

Flexibel & aktuell

In Rücksprache mit dem Programmbeirat werden dafür fortlaufend mögliche thematische Schwerpunkte identifiziert. Neben einem hohen **Aktivierungspotential** (auch neuer Kooperationspartner*innen) gibt es zwei zentrale Vorteile wechselnder Themenzyklen: Zum einen bieten sie die Möglichkeit, dynamisch-flexibel und recht kurzfristig auf **aktuelle gesellschaftspolitische Diskussionen** zu reagieren. Zum anderen vermeiden **wechselnde thematische Schwerpunkte** die Ansprache der immer gleichen Projektpartner und der Aufwand verteilt sich.

Denkbare Beispiele & hypothetische Programmbausteine

(1) Klima & Nachhaltigkeit

Klimawandel“, „globale Erwärmung“, „Treibhaus-Effekt“ – das kennen wir alle aus den Nachrichten. Die Klimaerwärmung hat schwere Folgen für die Umwelt, Tiere und Menschen. Und weil wir Menschen nur diese eine Erde haben, müssen wir uns auch um die Zukunft des Planeten und nachfolgender Generationen kümmern.

Aber wie funktioniert eigentlich das Klima? Wie beeinflusst es die Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt? Kann man den Klimawandel auch in Bielefeld spüren? Welche Rohstoffe nutzen wir und welche Quellen sind „erneuerbar“? Gemeinsam wird überlegt, was jeder einzelne Mensch tun kann, um die Situation zu verbessern! „Nachhaltigkeit“ ist dabei ein wichtiges Stichwort.



Hypothetische Programmbausteine:

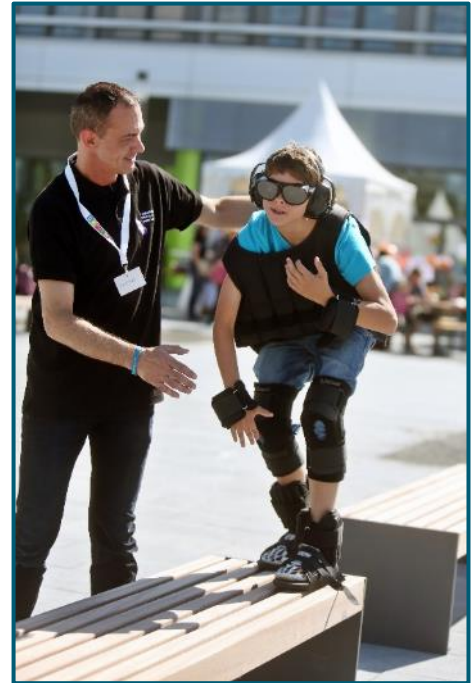
- Workshopreihe mit Schulklassen: „Wir bauen eine Klimastation für unseren Pausenhof“
- Vortragsreihe, z.B. mit einer Diskussion zum Thema „Das Meer geht im Müll unter“
- Science Slam zum Thema „Klima“
- Exkursionen in den Teutoburger Wald: „Dem Klimawandel auf der Spur“
- Urban Gardening-Projektreihe: „Rettet die Bienen! Bienengärten für den Balkon bauen“
- Bausatz im FabLab: „Ein solarbetriebenes Handyladegerät zum Selberbasteln“

- Citizen Science: Ein BioBlitz auf dem Kesselbrink
- Upcycling und Repair-Projektreihe mit zivilgesellschaftlichen Initiativen: „Reparieren statt wegschmeißen“ und „Aus alt mach neu“

(2) Wie wollen wir zusammenleben?

Kein Mensch gleicht dem anderen! Das macht unser Zusammenleben bunt und vielfältig – aber es kann auch kompliziert sein. Dass wir einander verstehen und achtsam miteinander umgehen, ist manchmal einfacher gesagt als getan. Chancen und Herausforderungen von Integration und Inklusion sind im Moment aktueller und präsenter denn je. Besucher*innen spüren den Gemeinsamkeiten und Unterschieden in Sprache, Herkunftsland, Kultur, aber auch in Alter, Geschlecht und Bildung nach:

Wie entstehen z.B. Grenzen zwischen Ländern? Warum fliehen Menschen aus ihrer Heimat? Wie fühlt es sich an, alt zu sein? Aber wir leben ja nicht nur mit anderen Menschen zusammen, immer mehr teilen wir unseren Alltag mit Technik. Welchen Einfluss haben Technik und Digitalisierung auf unsere Lebensgestaltung? Wie werden und wollen wir zukünftig z. B. mit Robotern zusammenleben?



Hypothetische Programmbausteine:

- Citizen Science-Projekt: Wie viele Sprachen spricht OWL?
- Gastausstellung „Menschen 2020“ der Helmholtz-Gemeinschaft
- Projektreihe „Smart Home – Wohnen mit Technik“
- World-Café zum Thema „Zukunft Wohnen – Was darf ein schlaues Zuhause?“
- Installation eines zeitlich befristeten „PopUp-KogniHomes“ in Zusammenarbeit mit der Universität und Bethel
- Workshopreihe mit Schulen zu den Bielefelder Aktionswochen gegen Rassismus
- Aktionstag mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Initiativen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren
- „Ehrenamt-Börse“ mit zivilgesellschaftlichen Initiativen
- ...

4.4 Zielgruppen

Die besondere Ausrichtung der WissensWerkStadt als Impulsgeber und Plattform der Wissenschaftskommunikation hat zur Folge, dass sich die adressierten Zielgruppen stark ausdifferenzieren. Zahlreiche Akteure in Stadt und Region beschäftigen sich mit Themenbereichen die auch für die WissensWerkStadt relevant sind. Die Wahl der thematischen Schwerpunkte bzw. Handlungsfelder der WissensWerkStadt gründet sich auf eine sehr breite Kompetenzbasis in Stadt und Region sowie andererseits auf die große Bedeutung dieser Bereiche als zentrale Zukunftsfelder für Bielefeld und OWL.

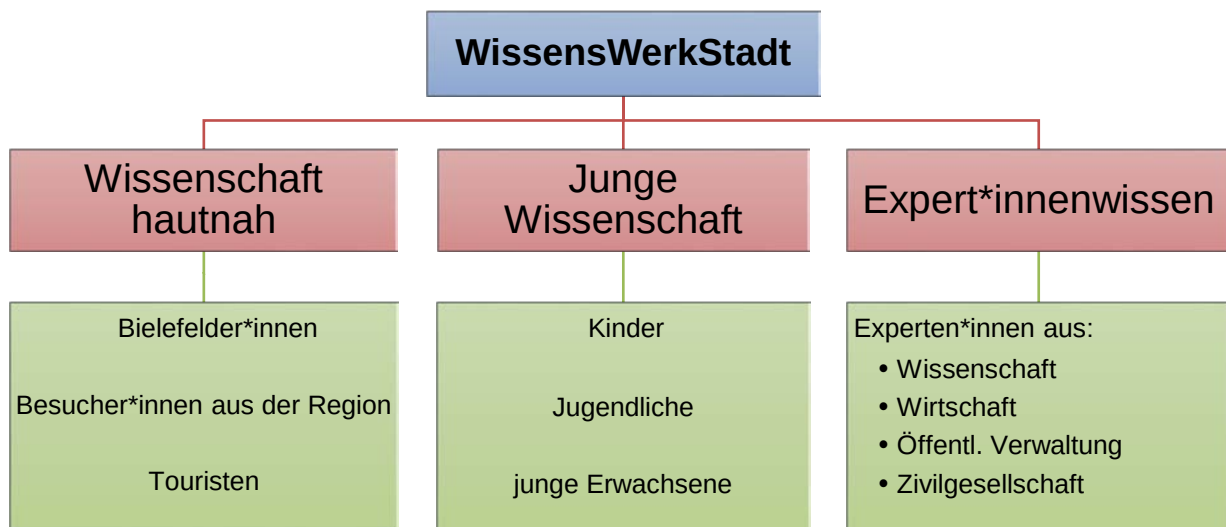
Zwei Blickrichtungen: Ziel- und Nutzer*innengruppen

Die von der WissensWerkStadt angesprochenen Gruppen lassen sich in zwei Kategorien unterscheiden: Einerseits richtet die WissensWerkStadt ihr inhaltliches Programm auf bestimmte Zielgruppen aus, die sie für die beherrgten Themen begeistern möchte. Andererseits bietet sie externen Partnern eine hochwertige Infrastruktur, die diese im Rahmen definierter Schwerpunkte für ihre eigenen Ziele nutzen können. Zwischen diesen beiden Gruppen will die WissensWerkStadt vermitteln. Die Besucher sind die primären Adressaten für das inhaltliche Programm und somit entscheidend für die Außenwahrnehmung und Profilierung der WissensWerkStadt. Es ist zwischen verschiedenen Besuchergruppen zu unterscheiden, die im Sinne dieses Konzeptes als *Zielgruppen* definiert werden.

Zielgruppen der WissensWerkStadt sind unter anderem:

1. Schulklassen (Umkreis ca. 100 km) – zu Schulzeiten in der Woche tagsüber
2. Familien (Umkreis ca. 100 km) – am Wochenende und in den Schulferien
3. Erwachsene Öffentlichkeit (aus Stadt und Region) – in der Woche abends
4. Arbeitnehmer*innen aus Stadt und Region (Wissenschaftliche Weiterbildung) – in der Woche tagsüber und abends
5. Wissenschaftler*innen (überregional) – für Trainingsangebote Wissenschaft und Gesellschaft
6. Lehrer*innen (überregional) – für Schulungen „außerschulische Lernorte“
7. Anlieger*innen und Studierende: u.a. Gastronomie – in der Woche

Um die stärkere Profilbildung in der Außenwahrnehmung zu gewährleisten, definiert die WissensWerkStadt zunächst drei Zielbereiche, die als Klammer um die entsprechend konkreter zu fassenden Zielgruppen dienen - die oben genannten Zielgruppen sortieren sich dann entsprechend in die drei Zielbereiche ein:



Im *Bereich Wissenschaft hautnah* sollen Menschen dergestalt angesprochen werden, dass Sachverhalte auch ohne einschlägige Fachkenntnis verständlich und interessant kommuniziert werden. Es sollen so insbesondere auch Personenkreise involviert werden, die nicht schon Teil des wissenschaftlichen Betriebs in der Region sind.

Der *Bereich Junge Wissenschaft* zielt vornehmlich auf die Vermittlung wissenschaftlicher Themen an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich noch in Ausbildung befinden. Diesbezüglich

kann sich die WissensWerkStadt als komplementärer außerschulischer Lernort etablieren, an dem Interesse und Begeisterung für unterschiedlichste Themen geweckt werden sollen.

Während der *Bereich Wissenschaft hautnah* und der *Bereich Junge Wissenschaft* einem eher weitgefassten Verständnis von Wissens- und Technologietransfer entsprechen, formuliert die WissensWerkStadt mit dem Bereich *Expert*innenwissen* ebenfalls den Anspruch, ein Ort für den Wissens- und Technologietransfer im engeren, fachlichen Sinne zu sein. Indem Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und gesellschaftlichen Gruppen eine hochwertige Plattform gegeben wird, sich zu präsentieren, zusammenzukommen und einen Dialog zu beginnen, wird auch der Transfer zwischen den genannten Gruppen gefördert.

Einschränkend sei allerdings erwähnt, dass eine reine Einteilung der Menschen nach soziodemografischen Merkmalen wie Bildung, Beruf, Einkommen, Alter mit Blick auf *Zielgruppen* der Wissenschaftskommunikation nach aktuellem Forschungsstand als nicht ausreichend erscheint. Persönlichkeitseigenschaften können eine treffendere Beschreibung von Menschen sein, ebenso die Art und Weise, wie sie Informationen verarbeiten und bewerten.¹⁸

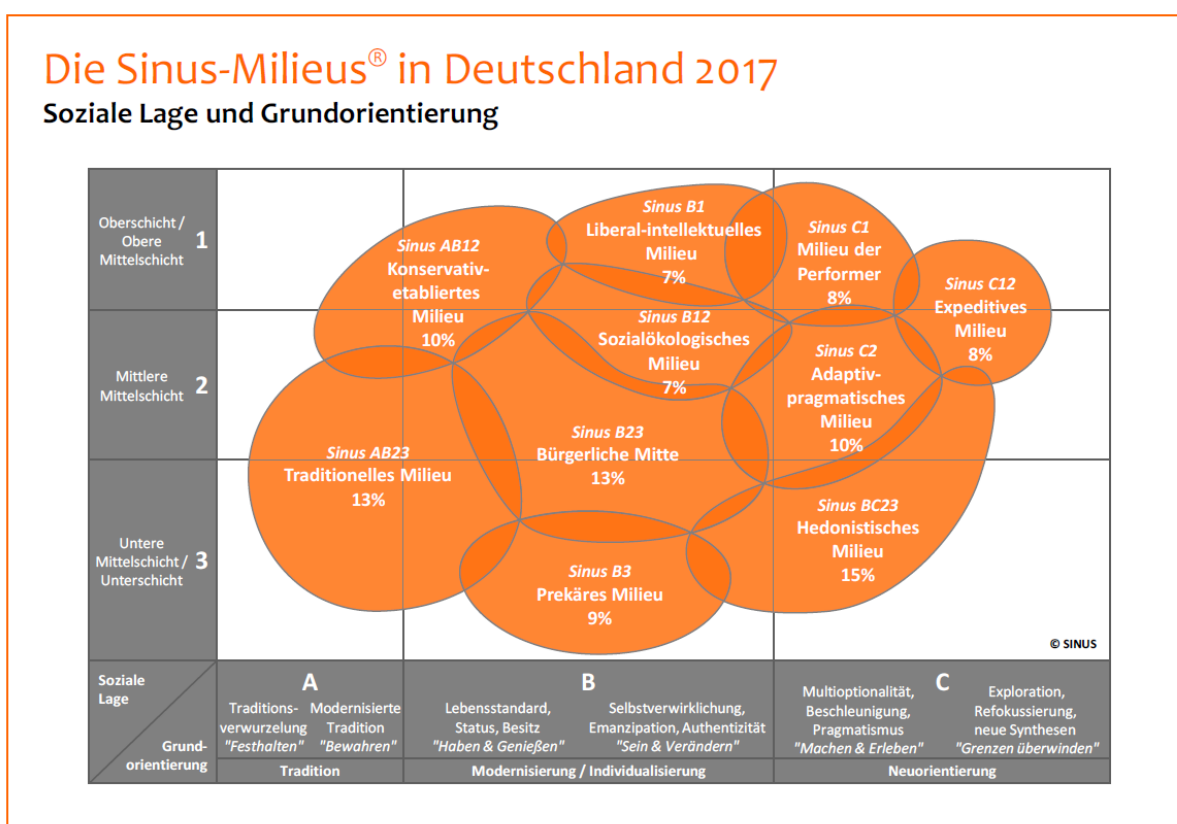


Abbildung Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH, Heidelberg (2017): „Kartoffelgrafik“ Sinus Milieus 2017¹⁹

Im Gegensatz zu den zielgruppenspezifischen Ausführungen sollen die möglichen Partner sowie andere externe Akteure, die Dienstleistungen der WissensWerkStadt in Anspruch nehmen als **Nutzer*innengruppen** verstanden werden. Die WissensWerkStadt zeigt sich offen für praktisch alle potentiellen *Nutzergruppen* aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik & Verwaltung sowie Zivilgesellschaft. Diese können in der WissensWerkStadt gemeinsam oder in unterschiedlichen Konstellationen vielfältige Aktivitäten durchführen und übergreifende Entwicklungsziele mit Bezug zu den gewählten Schwerpunktthemenbereichen verfolgen.

¹⁸ Vgl. Weitze, M.-D. & Heckl, W.-M. (2016), S. 49ff.

¹⁹ Vgl. Sinus (2017).

Netzwerke gründen, Multiplikatoren begeistern...

An bestehende Netzwerke anzuknüpfen, Multiplikatoren anzusprechen und wo, sinnvoll, neue tragfähige Strukturen zu etablieren, war von Beginn an ein wichtiger Fokus des Projekts. Das zeigt sich bereits im Prozess der Konzeptentwicklung, wie er in Kapitel 3.2 beschrieben wurde: Die Ziel- und Nutzergruppen schon in die Anfänge der Projekt- und Programmentwicklung einzubinden, damit die Angebote letztendlich attraktiv sind und genutzt werden, ist ein wichtiges Erfolgskriterium für breit aufgestellte Projekte wie die WissensWerkStadt.

... vom Quartier...

Der Dialog und die Kooperation mit Schulen und dem offenen Ganztags des Quartiers Nördlicher Innenstadtrand sollen in der weiteren Programmplanung bis zur Eröffnung der WissensWerkStadt weitergeführt und intensiviert werden. Nach der Eröffnung soll dieser Austausch aktiv gelebt werden. Geplant sind:

- Ein regelmäßiger Austausch mit den Schulen, den Einrichtungen des Offenen Ganztags, den Quartiersbüros und Stadtteilzentren, zivilgesellschaftlichen Initiativen und Vereinen vor Ort
- Kooperationsvereinbarungen werden angestrebt
- Gemeinsame Projekte (z.B. im Rahmen von Schulprojektwochen o.Ä.) sollen lebendige Kooperationen begründen

...bis in die Region!

Auch über den städtischen Lebensraum Bielefelds hinaus leistet die WissensWerkStadt einen Beitrag zur Fortentwicklung eines urbanen Lebensgefühls in der Region OstWestfalen-Lippe. Auf der regionalen Maßstabsebene hält Bielefeld in seiner Funktion als Oberzentrum eine (Hochschul-)Bildungsinfrastruktur bereit, die weit über die Stadtgrenzen hinaus in die Region wirkt. Diese Infrastruktur mit besonderer Begabung gilt es weiter zu qualifizieren. Als Impulsgeber möchte die WissensWerkStadt nicht auf die räumliche Verortung in der Bielefelder Innenstadt begrenzt bleiben: Gemeinsame Projekte mit Bildungs- und Kultureinrichtungen der Region, Beratungs- und Qualifizierungsangebote, Netzwerkarbeit und interkommunaler Austausch sind wesentliche Bausteine des Konzepts.

4.5 Lage: Impulsgeber für Bielefeld und die Region

4.5.1 Lokal: Das Quartier Wilhelmstraße und der nördliche Innenstadtrand

Entstehung und Entwicklung des Quartiers Wilhelmstraße

Das Quartier Wilhelmstraße liegt zwischen dem zentralen Verkehrsknotenpunkt Jahnplatz und dem neu gestalteten Kesselbrink in unmittelbarer Nähe zur Bahnhofstraße. Umschlossen wird das Quartier von der stark befahrenen Herforder Straße, der Friedrich-Ebert-Straße, früher Gaswerkstraße, und der dem Quartier den Namen gebenden Wilhelmstraße.



Innerstädtische Einbindung des Quartiers Wilhelmstraße
(Darstellung: Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA)



Ausdehnung des Quartiers Wilhelmstraße
(Darstellung: Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA)

Die Anfänge

Mit Beginn des Betriebs der Cöln-Mindener Eisenbahn 1847 und dem Bau des Bahnhofs 1849 entwickelt sich Bielefeld über die Wallanlagen hinaus. Mit dem Bau der ersten Gebäude entsteht die auch heute noch existierende Grundstruktur des Quartiers. Im Jahr 1856 wird an der Herforder Straße das erste Gaswerk, die Geburtsstunde der Stadtwerke Bielefeld, errichtet. Aufgrund der zunehmend benötigten Flächen für die Stadterweiterung wird der Betrieb an den heutigen Standort, wo bereits 1893 ein drittes Gaswerk erbaut wurde, verlagert. Das bereits mit Wohn- und Geschäftshäusern und der Gewerbebank Bielefeld im Stil des Historismus bebaute Quartier wird nun komplett geschlossen. Neben der Gewerbebank Bielefeld, heute Volksbank Bielefeld- Gütersloh eG, erbaut die Kreissparkasse 1928 an der Herforder Straße ein Bankgebäude.



Stadtplan 1895
(Quelle: Geoportal Stadt Bielefeld)

Kriegsschäden und Wiederaufbau

Das Quartier Wilhelmstraße wird, wie ganz Bielefeld, durch Bombenangriffe stark beschädigt. Unmittelbar nach dem Krieg werden Reparaturen vorgenommen, noch heute in der Friedrich-Ebert-Straße an den Dächern einiger Häuser sichtbar, und Behelfsbauten erstellt. Ende der 1950er, Anfang der 1960er Jahre werden die zerstörten Gebäude der Volksbank und der Kreissparkasse durch Neubauten ersetzt. In den 1970er Jahren werden die letzten Lücken geschlossen und in das durch die Fusion der Stadtparkasse mit der Kreissparkasse freigewordene Gebäude der Kreissparkasse zieht die Stadtbibliothek Bielefeld. In den 1980er Jahren wird als eine der ersten Passagen in Bielefeld die Arcade, mit Eingängen von der Herforder Straße, der Wilhelmstraße und der Friedrich-Ebert-Straße, in das Quartier implementiert.

Investitionsstau und Abwärtstrend

In den folgenden Jahrzehnten werden kaum Investitionen im Quartier Wilhelmstraße getätigt, wodurch die Nutzungen und das soziale Umfeld stark geschwächt werden. Verstärkt wird der Abwärtstrend durch das Interesse eines Projektentwicklers zur Errichtung eines Shoppingcenters, was den Komplettabriss des Quartiers bedeutet hätte. 2012 zerschlagen sich die Überlegungen aufgrund des strategischen Kaufs einer Liegenschaft im Quartier durch einen Mitbewerber, der ein

Shoppingcenter an der Bahnhofsstraße errichten will. Im selben Jahr verlagert die Stadtbibliothek ihren Standort an den Neumarkt, Perspektiven für das Quartier Wilhelmstraße gibt es zu diesem Zeitpunkt nicht. Aufgrund des schlechten Gebäudezustands ist das Quartier von Leerstand und einem Angebot an Einzelhandelsflächen im unteren Preissegment geprägt.

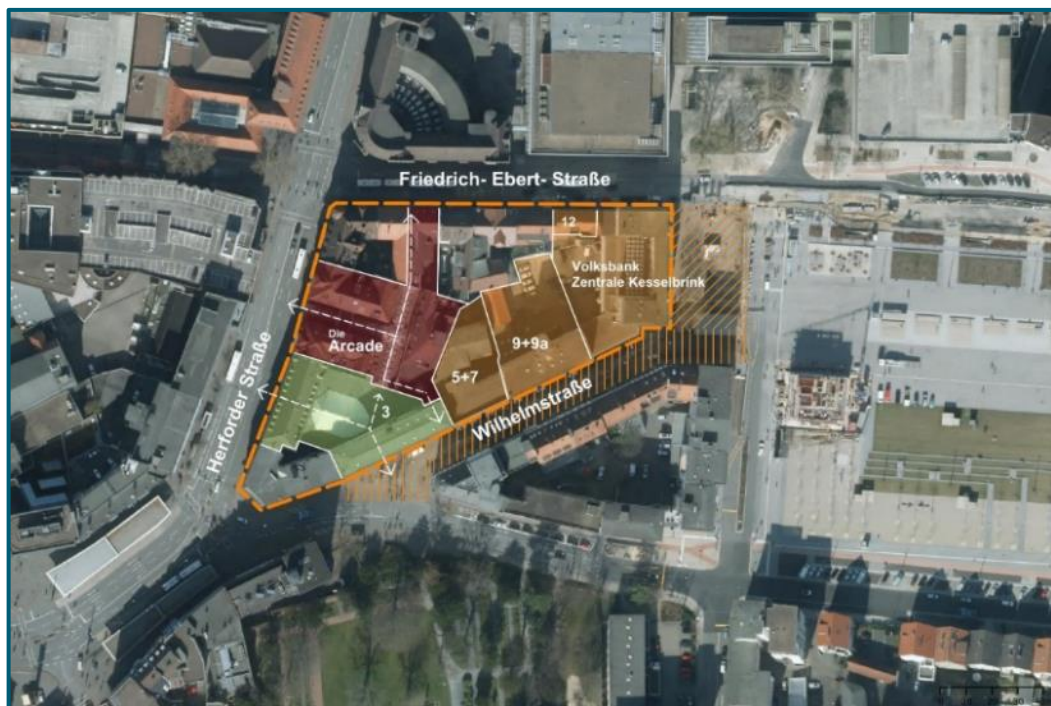
Neue Chance: Revitalisierung in Sicht

Erst mit der Entscheidung der Volksbank Bielefeld-Gütersloh eG für den Standort Kesselbrink und in der Folge mit dem Erwerb von Gebäuden an der Wilhelmstraße durch die Volksbank sowie dem Verkauf der ehemaligen Stadtbibliothek durch die Stadt Bielefeld im Jahr 2014 wird eine Revitalisierung des Quartiers Wilhelmstraße möglich.

Status Quo und Ausblick

Im zweiten Quartal 2018 ist mit der Wiedereröffnung der Volksbank Zentrale Kesselbrink der zentrale Baustein im Quartier Wilhelmstraße und der Anstoß zu dessen Revitalisierung fertig gestellt.

Die in der Ehemaligen Stadtbibliothek, Wilhelmstraße 3, als Interimslösung ausgelagerten Flächen der Volksbank für die Kundenbetreuung und die Mitarbeiter*innen ziehen zurück.



Grundstücksstruktur im Quartier Wilhelmstraße
(Darstellung: Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA)

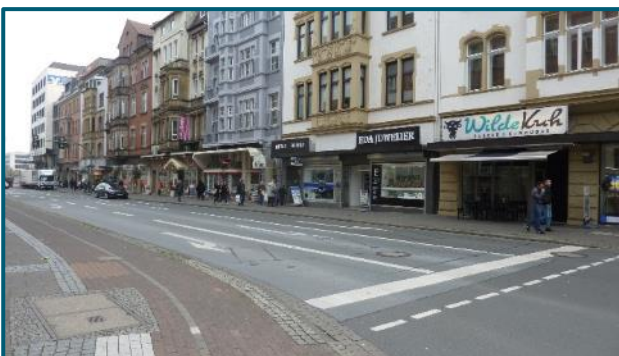
Zeitgleich wird das Gebäude Wilhelmstraße 5+7, mit Büro- und Praxisflächen und Wohnungen auf fünf Etagen, bezugsfertig und die Hofsituation in diesem Bereich neu geordnet. Die Sanierung des Gebäudes Wilhelmstraße 9+ 9a erfolgt ab 2019.



November 2017. Wilhelmstraße

Im kernsanierten Gebäude Friedrich-Ebert-Straße 12, ebenfalls im Besitz der Volksbank, sind seit Anfang 2018 in den Obergeschossen vier Wohnungen als Wohngemeinschaften für Studierende und erdgeschossig Ladenlokale vermietet.

Die Fassaden eines Teils der Gebäude an der Friedrich-Ebert-Straße bis zum Eckgebäude Herforder Straße sind von den Eigentümern saniert worden. Die Nutzungsstruktur hat sich nicht verändert, im Erdgeschoss befinden sich Ladenlokale mit sehr unterschiedlichen Angeboten vom Telefonladen bis zur Konditorei.

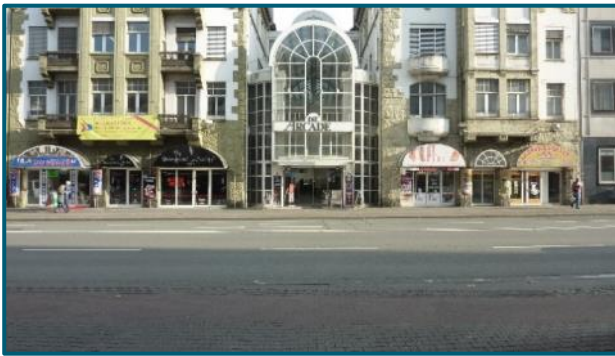


November 2017. Friedrich-Ebert-Straße

November 2017. Herforder Straße

An der Herforder Straße befinden sich der Hauptzugang in die Arcade und der zweite Eingang in die Ehemalige Stadtbibliothek. Die Situation ist abweisend und wird geprägt durch den speziellen Charakter der Ladenlokale in der Arcade, sowie den nach Außen sichtbaren Leerstand von

Flächen in der Arcade. Die Zwischennutzung der Ehemaligen Stadtbibliothek durch die Volksbank wird Mitte 2018 beendet sein.



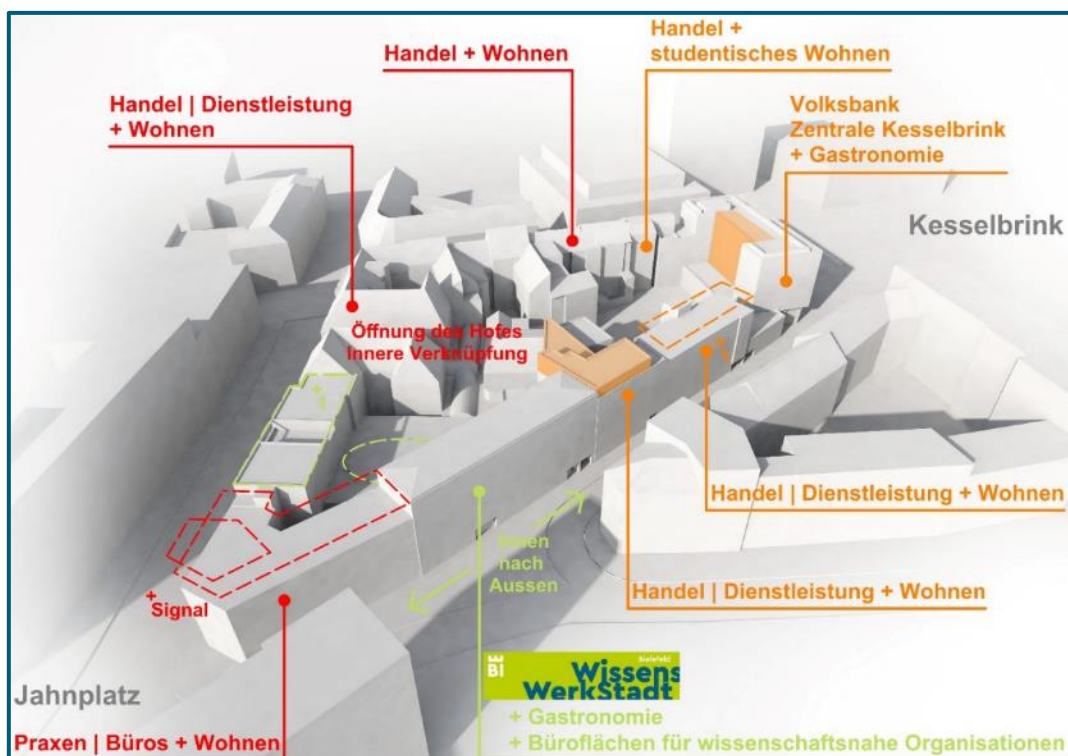
November 2017. Arcade

Ziel: Ein lebendiges Quartier in der Innenstadt

Das Quartier Wilhelmstraße soll sich wieder zu einem lebendigen Quartier entwickeln. Neben der notwendigen Sanierung der Bausubstanz, die auch eine gestalterische Aufwertung bedeutet, ist ein wesentliches Ziel die Nutzungsmischung zu stärken.

Die Kombination von Wohnen, auch studentisches Wohnen, mit Handels- und Dienstleistungsflächen wird zur Belebung des Quartiers rund um die Uhr beitragen. Die Entwicklung soll unter Einbeziehung und dem Erhalt des Baubestands erfolgen. Eine Verdichtung über Aufstockungen und Ergänzungen am Blockrand ist nur an wenigen Stellen des Quartiers möglich und erforderlich. Wesentlich wichtiger für die Stärkung ist die Öffnung und Neusortierung der Blockinnenhöfe, um die bestehen inneren Verknüpfungen und die Nutzungsmöglichkeiten zu optimieren.

Mit den bereits begonnen Maßnahmen an den im Besitz der Volksbank befindlichen Gebäuden werden diese Ziele bereits umgesetzt.



Entwicklungsperspektiven im Quartier Wilhelmstraße (Darstellung: Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA)

Die WissensWerkStadt als Impulsgeber im Quartier

Einen wesentlichen Baustein in der Entwicklung des Quartiers stellt die Revitalisierung der ehemaligen Stadtbibliothek dar. Die Nutzungsperspektive „WissensWerkStadt“ soll zukünftig Impulsgeber für das Quartier sein.



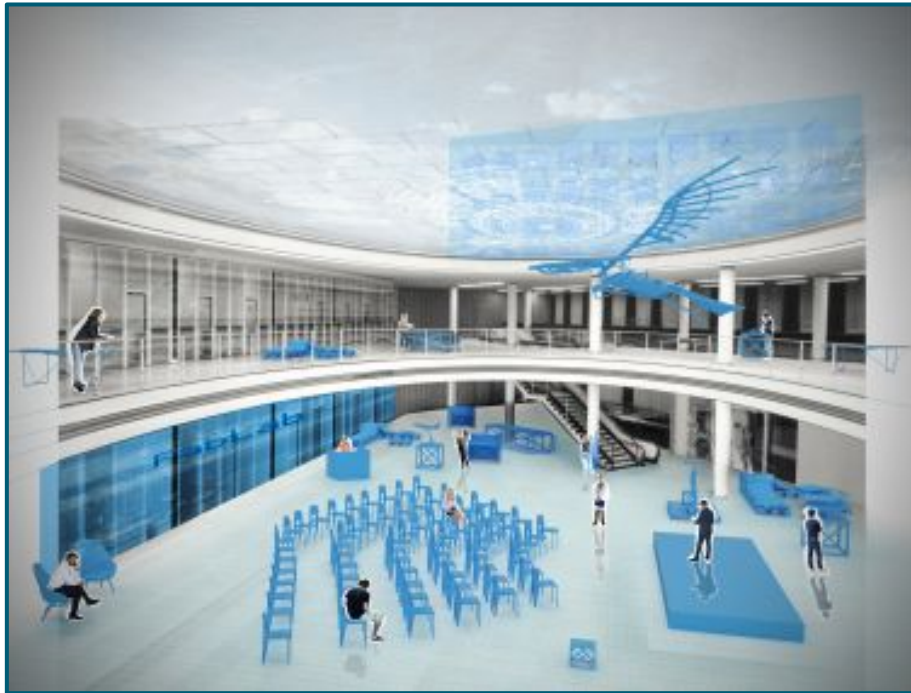
Visualisierung Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: WWS-Außenansicht Wilhelmstrasse

Der Zugang zur WissensWerkStadt muss grundsätzlich allen offenstehen und besonders diejenigen Zielgruppen offensiv einladen und integrieren, die im Allgemeinen weniger an Bildungs- und Kulturangeboten partizipieren. Hier liegt ein großer Vorteil der Lage der WissensWerkStadt an der Schnittstelle zwischen dem Nördlichen Innenstadtrand, dem Ostmanturm- und Wilhelmstraßenviertel mit dem engeren Innenstadtbereich.



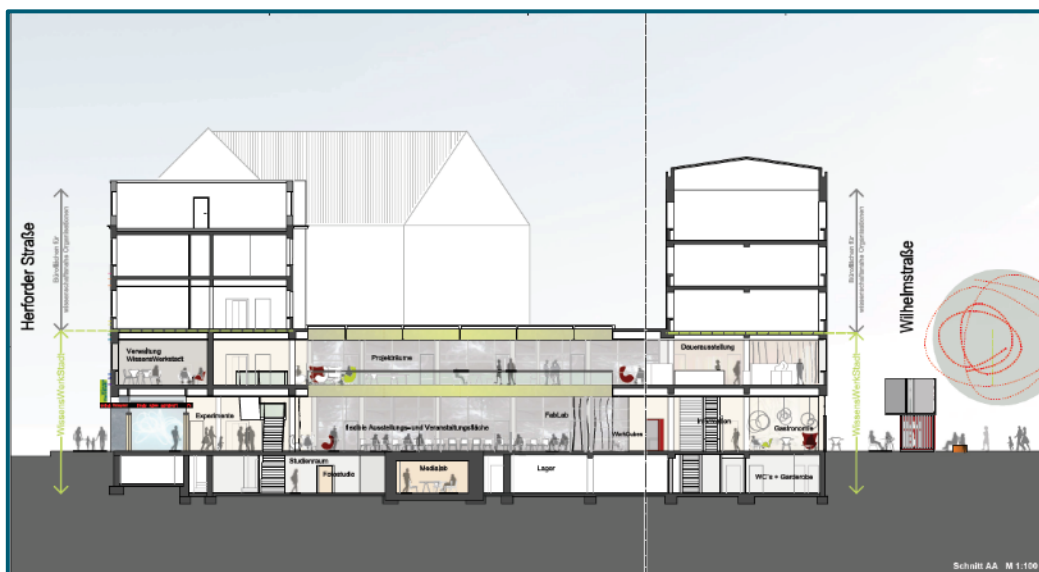
August 2017 - Testlauf WissensWerkStadt während Bielefelder Science-Festival „GENIALE – Macht Euch schlau!“ vom 18. bis 26.08.2017
(Foto: Bielefeld Marketing GmbH/Jonek)

Der WissensWerkStadt kommt die Rolle einer Schwingtür zu: Sie ergänzt die Bildungsinfrastruktur des Quartiers und trägt dazu bei, den Bereich „Nördlicher Innenstadttrand“ über die Quartiersgrenzen hinweg mit Bildungs-, Wissenschafts- und Kultureinrichtungen der Stadt/Region zu vernetzen.



Visualisierung Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Innensicht WWS

Gleichzeitig stellt die Verankerung im Quartier andersherum sicher, dass die Anliegen seiner Bewohnerinnen und Bewohner verstärkt Gehör und Berücksichtigung finden. Schon der Konzeptionierungsprozess geschieht darum im Schulterschluss mit verschiedenen Akteuren sowie Vertretern der späteren Zielgruppen des Hauses (z.B. im Austausch mit dem Arbeitskreis Bildung Ostmannturmviertel). So erhöht sich die Reichweite der Bielefelder Wissenschaftskommunikation wesentlich und lässt breitere Bevölkerungsschichten von den entstehenden Erkenntnissen und Innovationen profitieren. Damit leistet die WissensWerkStadt einen entscheidenden Beitrag dazu, den „Nördlichen Innenstadttrand“ und das Wilhelmstraßenquartier in die „Wissen(schaft)sstadt“ zu integrieren.



Ansicht Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Gebäude-Schnitt WWS

4.6 Zielregion

Bielefeld ist der urbane Gravitationspunkt des Wirtschafts- und Kulturrums OstWestfalenLippe. In der erweiterten Zielregion OWL leben knapp 2,1 Mio. Einwohner – davon über 250.000 Schüler*innen, knapp 68.000 Studierende sowie weit über 7.000 Menschen die in der Wissenschaft, Lehre und Verwaltung der Hochschulen arbeiten. Alleine an den Hochschulen im Oberzentrum Bielefeld, allen voran Universität und Fachhochschule, sind mit knapp 39.000 Studierenden rund 58% aller Studierenden in OWL in Bielefeld eingeschrieben – einer von vielen Hinweisen auf die Rolle und auch Verantwortung Bielefelds in und für die Region.

Die WissensWerkStadt soll sich als ein Kristallisationspunkt für die Wissenschaftskommunikation und -vernetzung in der Region etablieren. Durch die geographische Lage und die spezielle Ausrichtung der WissensWerkStadt besteht keine oder nur eine schwach ausgeprägte Konkurrenzsituation zu Wissenschaftshäusern z. B. in Braunschweig, Bremen oder Oldenburg. Vielmehr besteht in dieser Hinsicht zum einen innerhalb der Region sogar besonderes Potential für fruchtbare Kooperationen mit Einrichtungen wie etwa dem Heinz Nixdorf MuseumsForum in Paderborn. Zum anderen ergeben sich Möglichkeiten für positive Synergieeffekte innerhalb der Stadt mit Institutionen wie der Volkshochschule und der Stadtbibliothek Bielefeld.

Die besonders zentrale Lage WissensWerkStadt am nördlichen Innenstadtrand bietet Potential für die Nutzung bereits existierender Besucherströme in der Bielefelder Innenstadt. Die Innenstadt ist ein von Besuchern vielgenutzter Bereich, so dass die WissensWerkStadt mit regelmäßiger Laufkundschaft rechnen kann. Eine Erhebung im Rahmen des Projekts „Vitale Innenstädte 2014“ des Instituts für Handelsforschung Köln liefert die aus der folgenden Grafik ersichtliche regionale Aufschlüsselung nach Herkunft der Passanten in der Bielefelder Fußgängerzone. Zwar handelt es sich hierbei nicht um eine erschöpfende Umfrage, dennoch ist sie mit knapp über 1.000 Befragten durchaus in der Lage, eine Tendenz zu zeigen.

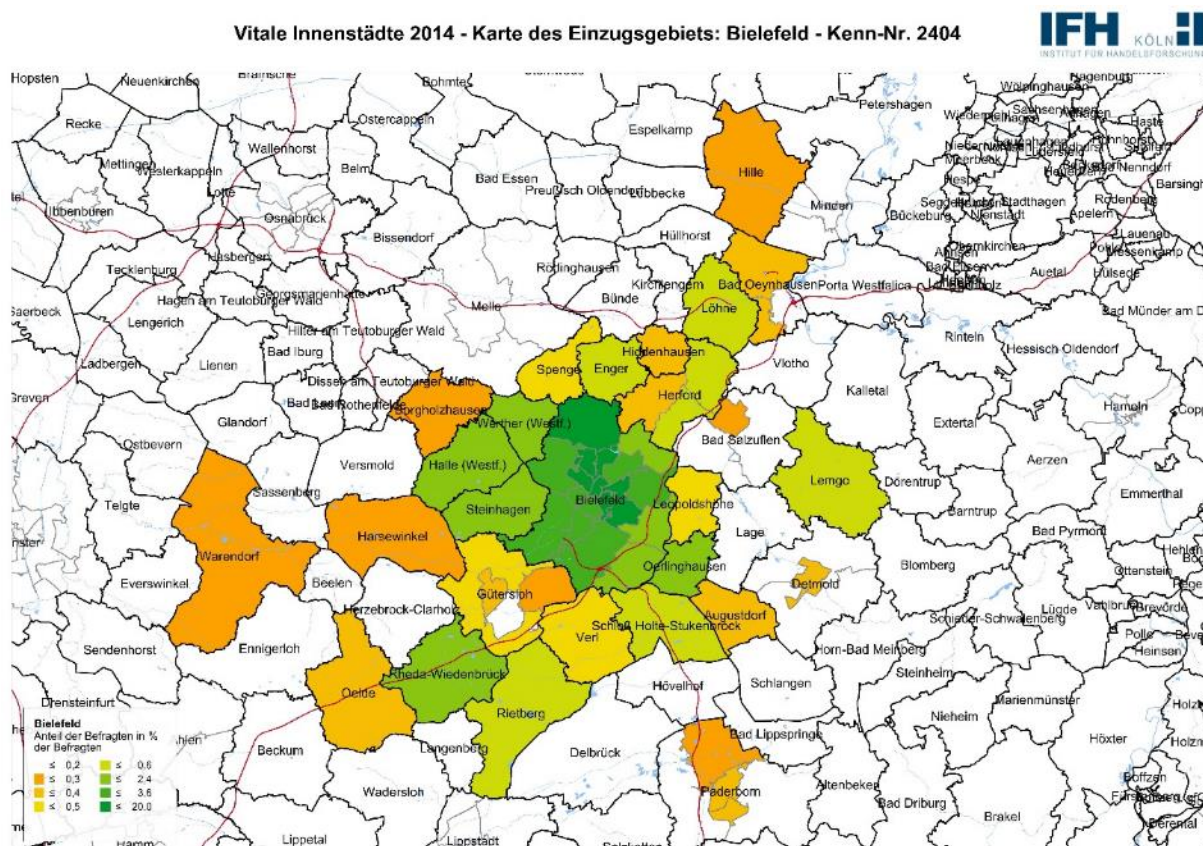


Abbildung Institut für Handelsforschung Köln (2014): Erhebung Vitale Innenstädte 2014

Aufgrund der naturgemäß starken Frequentierung aus der räumlich nahen Umgebung durch die Stadtbevölkerung liegt der primäre Zielbereich für die WissensWerkStadt auf der „Stadt Bielefeld“, also innerhalb einer Erreichbarkeit von ca. 25 Minuten. Ein zweites Gebiet, aus dem die Bielefelder Innenstadt innerhalb von 45 bis 60 Minuten erreicht werden kann, zeigt den groben Rahmen für den sekundären Zielbereich „Region“. An dieser Stelle könnten für den Zielbereich „Region“ alternative Grenzen definiert werden, die nicht der Erreichbarkeit folgen, sondern beispielsweise administrativen Grenzziehungen wie bspw. die der Regiopolregion Bielefeld. In den Zielgebieten Stadt und Region kann die WissensWerkStadt mit aktiven Besucherströmen rechnen und diese mit vielfältigen Instrumenten auf breiterer Basis ansprechen. Angesichts der räumlichen Nähe ist eine stärkere, unmittelbare Mobilisierungswirkung für punktuelle aber auch individuelle Aktivitäten in der WissensWerkStadt zu vermuten.

Darüber hinaus sind zwei weitere Zielbereiche zu definieren: Das Einzugsgebiet jenseits der 60 Minuten Fahrzeitzone ist zu gliedern in die Zielbereiche „Überregional“ und „International“. Aufgrund des höheren Aufwandes bzgl. der Ansprachemechanismen und der Mobilisierungswirkung muss sich die WissensWerkStadt in diesen Bereichen auf ausgewählte Instrumente konzentrieren. Im touristischen Bereich soll hier insbesondere die Tourismusabteilung der Bielefeld Marketing GmbH dazu beitragen, die WissensWerkStadt auch in überregionalen und internationalen Besucherströmen zu platzieren. Darüber hinaus sollte überregional neben strategischem Onlinemarketing, insbesondere z.B. im Bereich NRW und angrenzendes Niedersachsen, auch eine allgemeine Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stattfinden. Des Weiteren ist es für die Außenwirkung der WissensWerkStadt wichtig, dass sich das Haus ein Netzwerk von Multiplikator-Einrichtungen schafft, um besonders interessante Informationen gezielt kommunizieren zu können. Hierbei kann die WissensWerkStadt auf bestehende Kontakte starker Partner*innen zurückgreifen, sollte jedoch die eigene Vernetzung in einschlägigen Kreisen, beispielsweise mit anderen Wissenschaftshäusern, Science Centern etc. aktiv vorantreiben. Auf diese Weise ließen sich Gäste ggf. auch im überregionalen und internationalen Rahmen für individuelle Veranstaltungen interessieren und der Bekanntheitsgrad des Wissenschaftsstandorts könnte noch weiter gesteigert werden.

Angesichts des noch größeren kommunikativen und organisatorischen Aufwandes im internationalen Rahmen ist es für WissensWerkStadt zunächst ratsam, sich im Wesentlichen innerhalb bestehender Schwerpunktlegungen der wesentlichen Partner*innen zu bewegen, um im Kontext bereits existierender Entwicklungsstrategien Wechselbeziehungen und Synergieeffekte sinnvoll ausnutzen zu können.

5 Betriebs- und Betreiberkonzept „WissensWerkStadt Bielefeld“

5.1 Gesellschaftsrechtliche Überlegungen

5.1.1 Eigentümer der Immobilie

Der **Eigentümer der Immobilie** ist die Geno/G-eins Bauträger GmbH & Co. oHG. Die Geno/G-eins ist ein Zusammenschluss der GENO Immobilien GmbH und der G eins Industrie- & Wohnbau GmbH zu jeweils 50 Prozent. Zweck bzw. Gegenstand der Gesellschaft ist der Erwerb, die Bebauung, die Teilung und Veräußerung von Grundstücken.

Die Immobilie „ehemalige Stadtbibliothek“ soll zukünftig für das Projekt „WissensWerkStadt“ genutzt werden. Dafür werden die Flächen im Erd- und ersten Obergeschoss, sowie in Teilen des Kellergeschosses in Anspruch genommen. Es sind jedoch weitere Nutzflächen in den darüber liegenden Geschossen vorhanden, sowohl im Flügel Herforder- wie auch der Wilhelmstraße. Die Geno/G-eins als Eigentümer stellt die Flächen für die zukünftige WissensWerkStadt als **Projekt ohne Gewinnerzielungsabsicht** dem Betreiber/ Nutzer zur Verfügung.

5.1.2 Die WWS als eigene Fachabteilung der Bielefeld Marketing GmbH

Die Bielefeld Marketing GmbH (BiMa) wird von der Stadt Bielefeld per Leistungsvereinbarung beauftragt, den Betrieb der „WissensWerkStadt“ zu sichern.

Für den Betrieb der WissensWerkStadt muss der Gesellschaftszweck der Bielefeld Marketing GmbH (BiMa) erweitert und angepasst werden. Derzeit erfüllt die BiMa als Stadtmarketingtochter der Stadt Bielefeld folgenden Zweck:

Gegenstand des Unternehmens ist das Stadtmarketing auf den Gebieten Stadtwerbung und Kommunikation, City-Management, Veranstaltungsmanagement, Kongressbüro, Tourismus sowie die Förderung der Stadt Bielefeld als Universitätsstadt (Wissenschaftsbüro) mit dem Ziel, den Standort Bielefeld für Bürger und Gäste weiter zu profilieren und seine Attraktivität zu steigern. Mit dem Unternehmensgegenstand verfolgt die Gesellschaft gleichzeitig einen öffentlichen Zweck auf dem Gebiet des Standortmarketings der kommunalen Gebietskörperschaft Bielefeld. Die Gesellschafter der Bielefeld Marketing GmbH sind: Bielefelder Beteiligungs- und Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH (51,0 %); Verkehrsverein Bielefeld e.V. (20,0 %); Pro Einzelhandel OWL GmbH (19,0 %); Hotel- und Gaststättenverband Ostwestfalen e.V. (10,0 %).

Organe/Gremien der Abteilung WissensWerkStadt Bielefeld wären folglich:

- a) die Gesellschafterversammlung der BiMa
- b) die Geschäftsführung der BiMa
- c) die Abteilungsleitung der WissensWerkStadt
- d) der Programmbeirat der WissensWerkStadt (s.u.)

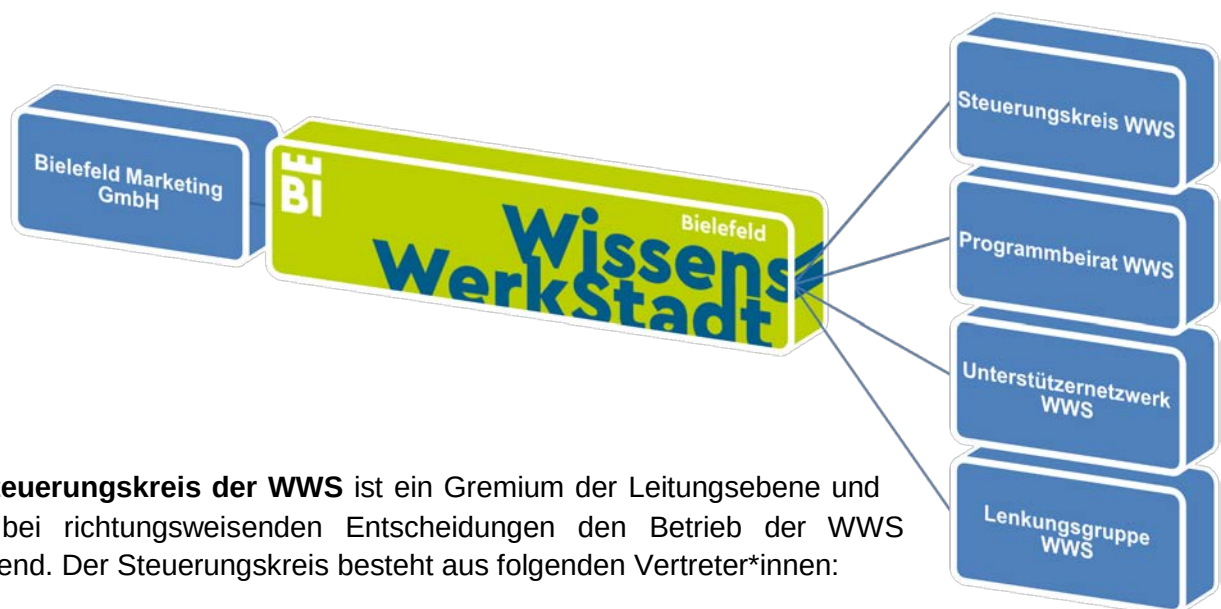
Die Universität Bielefeld und die Fachhochschule Bielefeld sind als zentrale strategische Partner „unterstützenden Träger“ der Abteilung WissensWerkStadt. Die unterstützende Trägerschaft wird durch langfristige Kooperationsvereinbarungen geregelt.

5.1.3 Unterstützernetzwerk

Die WissensWerkStadt wird auf inhaltlicher Ebene – wie beschrieben getragen von einem breiten Netzwerk – nachhaltig in der (Stadt-)Gesellschaft verankert. Dazu sollen, wie bereits geschehen, in der weiteren Konzeptionierung die verschiedensten Akteure aus Wissenschaft, Bildung, Stadt, Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Kunst- und Kreativszene etc. eingebunden werden.

Darüber hinaus sollen ergänzende Mittel für den Betrieb des Hauses über ein „Unterstützernetzwerk“ aus Unternehmen und sonstigen wissenschafts- und bildungsnahen Institutionen und Stiftungen eingeworben werden. Das Unterstützernetzwerk aus bis zu sechs großen Unternehmen aus der Region unterstützt die WissensWerkStadt bei der Erfüllung ihres Zwecks. Die längerfristig angelegten Unterstützervereinbarungen sehen ein Modell mit „jährlich wechselndem Vorsitz“ vor, so dass jeder Unterstützer im Turnus von sechs Jahren einmal als „Hauptsponsor“ auftritt.

5.1.4 Gremien und interne Organisation



Der **Steuerungskreis der WWS** ist ein Gremium der Leitungsebene und berät bei richtungsweisenden Entscheidungen den Betrieb der WWS betreffend. Der Steuerungskreis besteht aus folgenden Vertreter*innen:

- 1) Geschäftsführung BiMa
- 2) Abteilungsleitung WissensWerkStadt
- 3) Oberbürgermeister*in Stadt Bielefeld
- 4) Sprecher*in Programmbeirat der WissensWerkStadt
- 5) Rektor*in Universität Bielefeld
- 6) Präsident*in Fachhochschule Bielefeld
- 7) „Vorsitz“ Unterstützernetzwerk WissensWerkStadt

Der **Programmbeirat der WWS** ist ein Gremium aus Vertreter*innen „nutzungsnaher Einrichtungen“ und tagt regelmäßig zu Fragen der didaktischen und inhaltlichen Ausrichtung der WWS sowie deren fachlicher Beratung. Die Mitglieder*innen des Programmrats wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden oder eine Vorsitzende und einen Stellvertreter oder eine Stellvertreterin.

Das **Unterstützernetzwerk der WWS** besteht aus Vertreter*innen von Unternehmen und/oder sonstigen wissenschafts- und bildungsnahen Institutionen und Stiftungen aus der Region. Das Netzwerk unterstützt die WWS bei der Erfüllung ihres Zwecks. Die längerfristig angelegten Unterstützervereinbarungen sehen ein Modell mit „jährlich wechselndem Vorsitz“ vor.

Die **Lenkungsgruppe der WWS** ist ein Gremium auf Arbeitsebene mit Vertreter*innen aus Universität und Fachhochschule Bielefeld. Es ist vorrangig mit der Organisation und Abwicklung der fortlaufenden Themenzyklen der WWS betraut.

5.2 Netzwerk starker Partner

5.2.1 Kooperationspartner – bereits involviert

Ein wichtiger Erfolgsfaktor der WissensWerkStadt wird ihre inhaltliche Verankerung in der Hochschullandschaft sein. Um die vertrauensvolle, gemeinschaftliche Zusammenarbeit der beteiligten Akteure nachhaltig zu gewährleisten, ist es essentiell, eine enge Abstimmung auf Leitungs- wie auch Arbeitsebene über regelmäßig tagende Gremien zu installieren. Dieser Dialog ermöglicht u.a. die Berücksichtigung der individuellen (Forschungs-)Profile der Universität und der Fachhochschule Bielefeld in der programmatischen Ausrichtung der WissensWerkStadt sowie die kontinuierliche Identifikation gemeinsamer Handlungsfelder. Mit den folgenden Akteuren wurden bereits in der Projektentwicklungsphase zahlreiche Sondierungsgespräche durchgeführt und nachhaltige Kooperationsmechanismen vereinbart:

Sektor	Akteure
Hochschulbereich	Universität Bielefeld (auch CITEC, CeBiTec, BGHS, SFB 1288 – Praktiken des Vergleichens etc.); Fachhochschule Bielefeld (v.a. Fachbereich Gestaltung; Fachbereich Ingenieurwissenschaften & Mathematik etc.); ...weitere Hochschulen; studentische Initiativen

Darüber hinaus haben die folgenden Akteure und Institutionen *außerhalb des Hochschulsektors* bereits in unterschiedlichem Maße an der Projektentwicklung partizipiert, und/oder bereits nachhaltig ihr Interesse bekundet:

Sektor	Akteure
Bereich Bildung & Wissenschaft	Wissenschaft im Dialog Berlin; Fraunhofer IOSB-INA Lemgo; Universitätsgesellschaft Bielefeld; Zoo Schule Grünfuchs; Bielefeld 2000plus; Stadtbibliothek Bielefeld; Naturkunde-Museum Bielefeld; Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur; Bielefelder Bauernhausmuseum; Arbeitskreis und Offener Ganzttag Ostmannturnviertel
Wirtschaft	Volksbank Bielefeld-Gütersloh; GENO Immobilien; Bertelsmann; Dr. Oetker; WEGE; Pioneers Club; Startups Bielefeld; Founders Foundation; weitere Unternehmen aus der Region
Vereine, zivilgesellschaftliche Initiativen	Naturwissenschaftlicher Verein Bielefeld; Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V.; Hackerspace Bielefeld e.V.; Ravensberger Erfinderwerkstatt; 7kleiderleben; Tekkietorium; Kindermuseum OWL e.V.; experiMINT e.V.

Politik, Verwaltung, Verbände	Stadt Bielefeld, Umweltamt; Stadt Bielefeld, Bauamt; Stadt Bielefeld, Büro OB; OWL GmbH; Energie Impuls OWL; AWO Bielefeld
Kultur & Sonstige	Theater Bielefeld;; Theaterwerkstatt Bethel; Kanal21; Naturpädagogisches Zentrum Schelphof; Stiftung TriErgon-Filmwerk; ...freie Kultur-und Kreativszene Bielefeld sowie zahlreiche Bürger*innen

5.2.2 Kooperationspartner – noch anvisiert

In der nächsten Phase der Projektentwicklung wird es zum einen darauf ankommen, die oben genannte Akteurslandschaft *außerhalb des Hochschulsektors* zu clustern und thematisch zu strukturieren, erste Test-Formate gemeinsam zu entwickeln und als „Pop-up Aktivitäten“ durchzuführen sowie die Kooperationen in feste, dauerhafte Strukturen zu überführen. Zum anderen wird die weitere Diversifizierung der Kooperationspartner*innen entlang der gesellschaftlichen Sektoren „Wissenschaft, Wirtschaft, Politik & Verwaltung, Zivilgesellschaft“ weiter vorangetrieben – sowohl geographisch als auch inhaltlich. Im Folgenden eine Auswahl an Akteuren, die im weiteren Verlauf angesprochen werden sollen:

Sektor	Akteure
Region OWL	Campus OWL; Heinz Nixdorf MuseumsForum Paderborn; Spitzencluster it's OWL; Fraunhofer-Institut für Entwurfstechnik Mechatronik Paderborn; Bildungscampus Herford; Marta Herford; Campus Minden und Gütersloh der FH Bielefeld etc.

5.3 Raumnutzungskonzept

5.3.1 Räumlichkeiten der WissensWerkStadt

Mit der WissensWerkStadt entsteht ein **neuer attraktiver und repräsentativer Veranstaltungsort** in der Bielefelder Innenstadt. Neben Eigenveranstaltungen der WissensWerkStadt und Kooperationsveranstaltungen mit Partnern wird für konzeptionell passende Nutzer die Möglichkeit bestehen, Räumlichkeiten gegen ein Nutzungsentgelt zu buchen.²⁰ Allerdings bleibt die WissensWerkStadt ein **Projekt ohne Gewinnerzielungsabsicht** und wird sich als kommunale Gemeinbedarfseinrichtung dauerhaft im *nicht-rentierlichen Bereich* bewegen. Die Zahlung von Nutzungsentgelt wird hier und im Folgenden eher als „Kostenkompensationszahlung“ definiert.

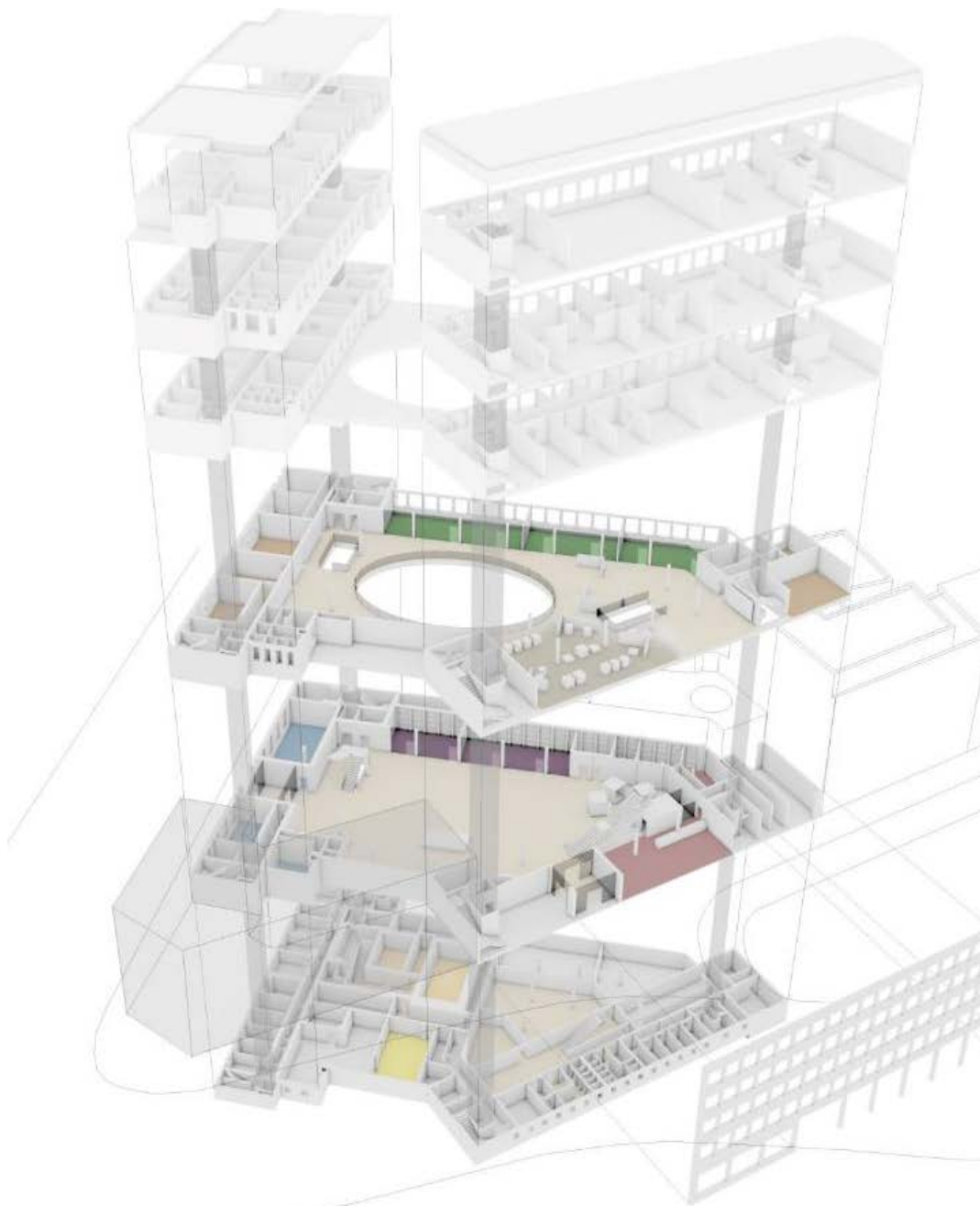
Die WissensWerkStadt befindet sich in **zentraler Innenstadtlage**:

- zwei Minuten Fußweg vom Verkehrsknotenpunkt Jahnplatz;
- weniger als fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt;
- in neun Minuten vom Campus Bielefeld mit der StadtBahn-Linie 4 erreichbar.

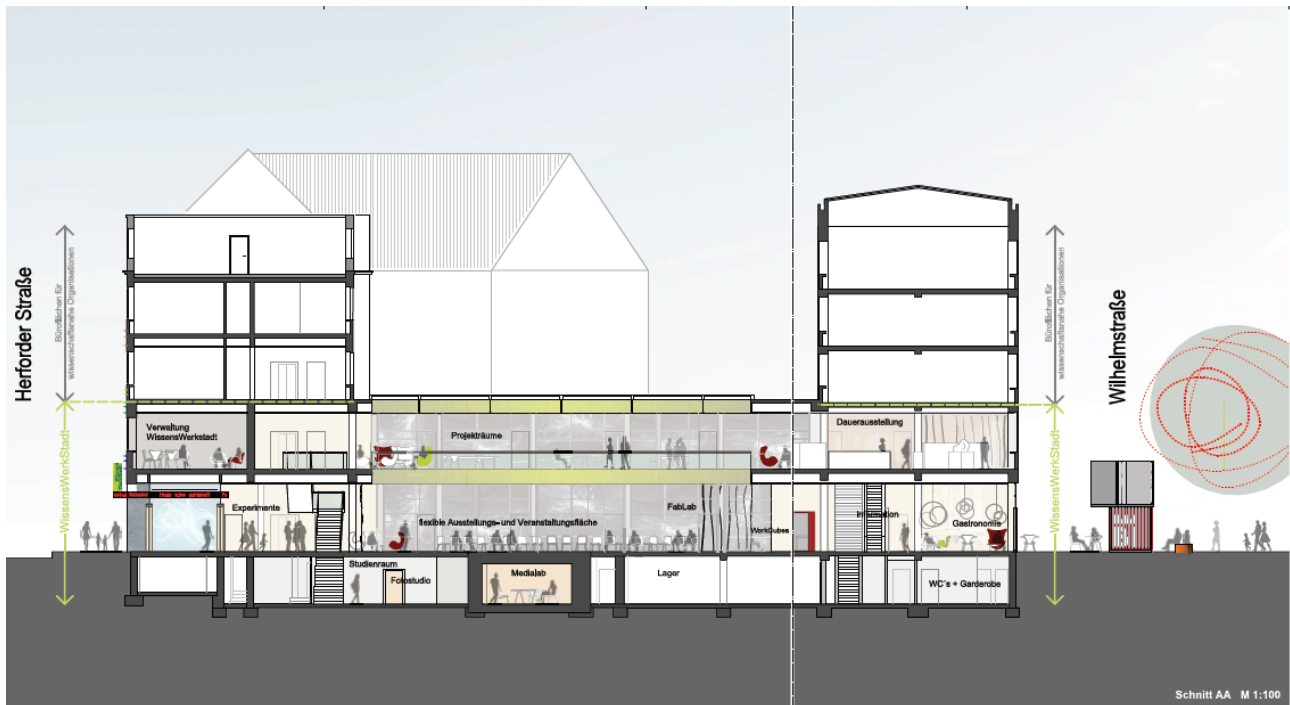
Das projektierte Raumkonzept der WissensWerkStadt wird sich substanziell und zukunftsfest an grundsätzlichen Anforderungen an Einrichtungen des informellen Lernens im Zeitalter der

²⁰ Mit vergleichbaren Angeboten haben die bereits existierenden Häuser in Bremen, Braunschweig, Oldenburg und Potsdam gute Erfahrungen gemacht.

Digitalisierung orientieren. Geplant sind **moderne Seminar- und Tagungsräume sowie Workshopräume** mit entsprechender Laborausstattung. Nach derzeitigem Stand der Planung steht zudem im Erdgeschoss eine große, flexible und offen gestaltete **Veranstaltungsfläche** zur Verfügung, hier sind insbesondere Bühnenformate, Empfänge und Vorträge denkbar. Alle Räumlichkeiten werden mit moderner Medientechnik ausgestattet, durch qualifiziertes Personal betreut und können entsprechend der Anforderungen der einzelnen Buchungen individuell angepasst werden. Das Dienstleistungsportfolio ist erweiterbar um Beratungsangebote zur Veranstaltungsorganisation als auch um die Kommunikation der Veranstaltung über einen zentralen Kalender der WissensWerkStadt. Die Konkretisierung des Raumprogramms sowie die Spezifikation der Ausstattung hängen noch wesentlich von der zu erwartenden Nutzung ab und sind entsprechend in den kommenden Monaten vor Beginn der Umbauarbeiten zu erarbeiten.

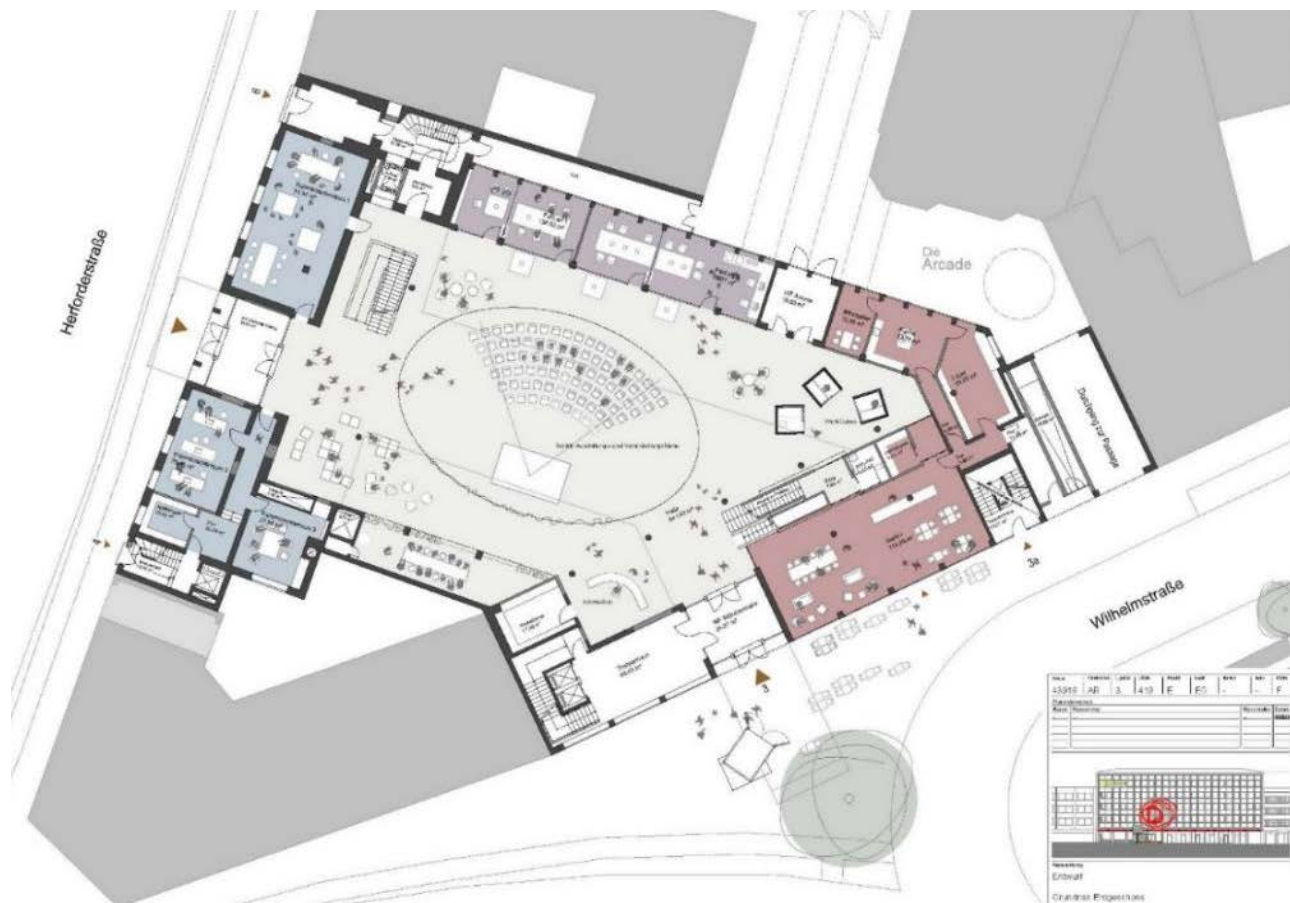


Ansicht Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Explosionsmodell WWS



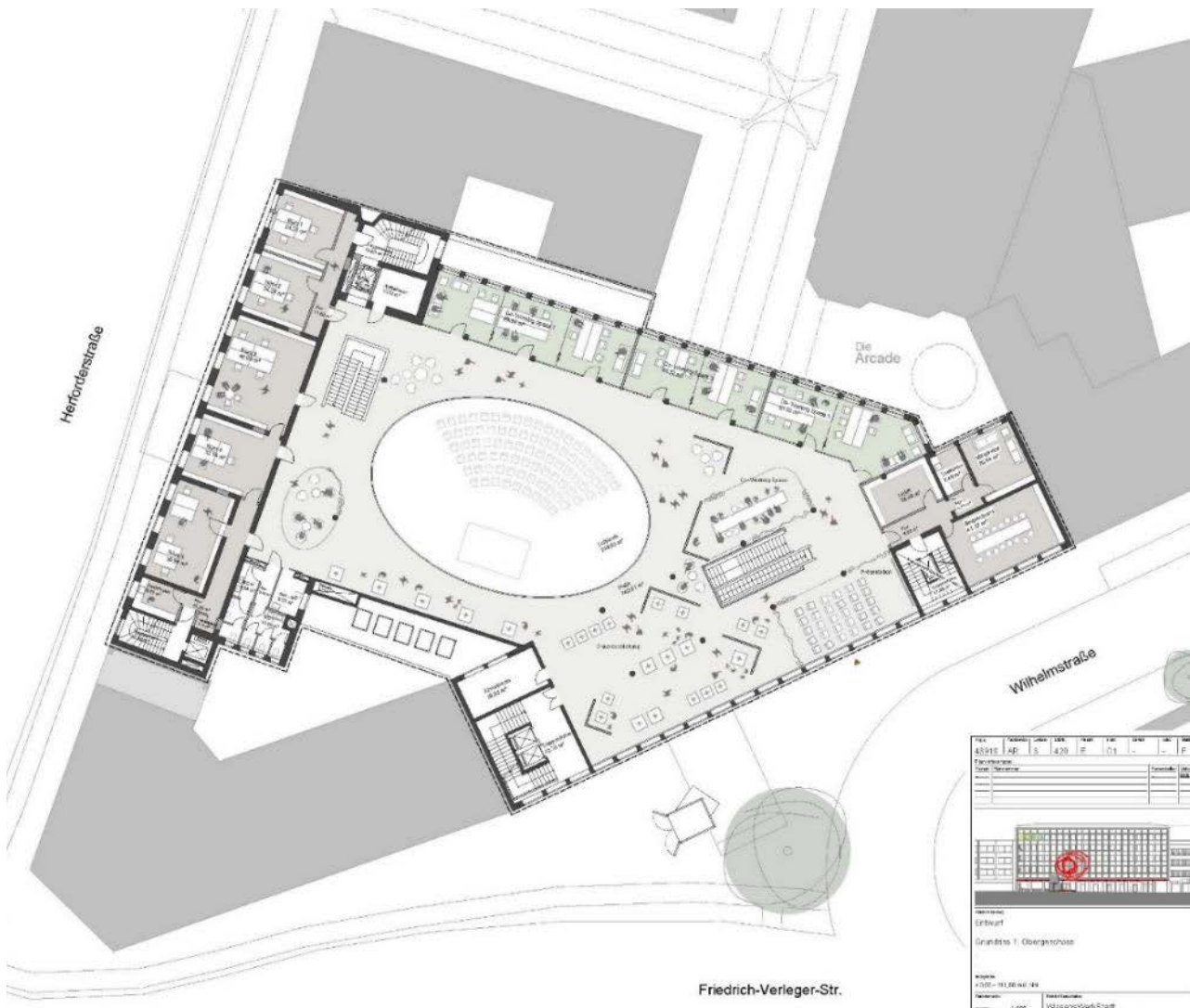
Ansicht Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Gebäude-Schnitt WWS

Auf insgesamt 2.800 m² Nutzfläche bildet die flexible Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche im **Erdgeschoss** den Mittelpunkt des Gebäudes. Auf ca. 840 m² bieten sich zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten – von der klassischen Veranstaltung mit etwa 400 Personen in Reihenbestuhlung, bis zu unkonventionellen Ausstellungskonzepten und sonstigen Formaten.



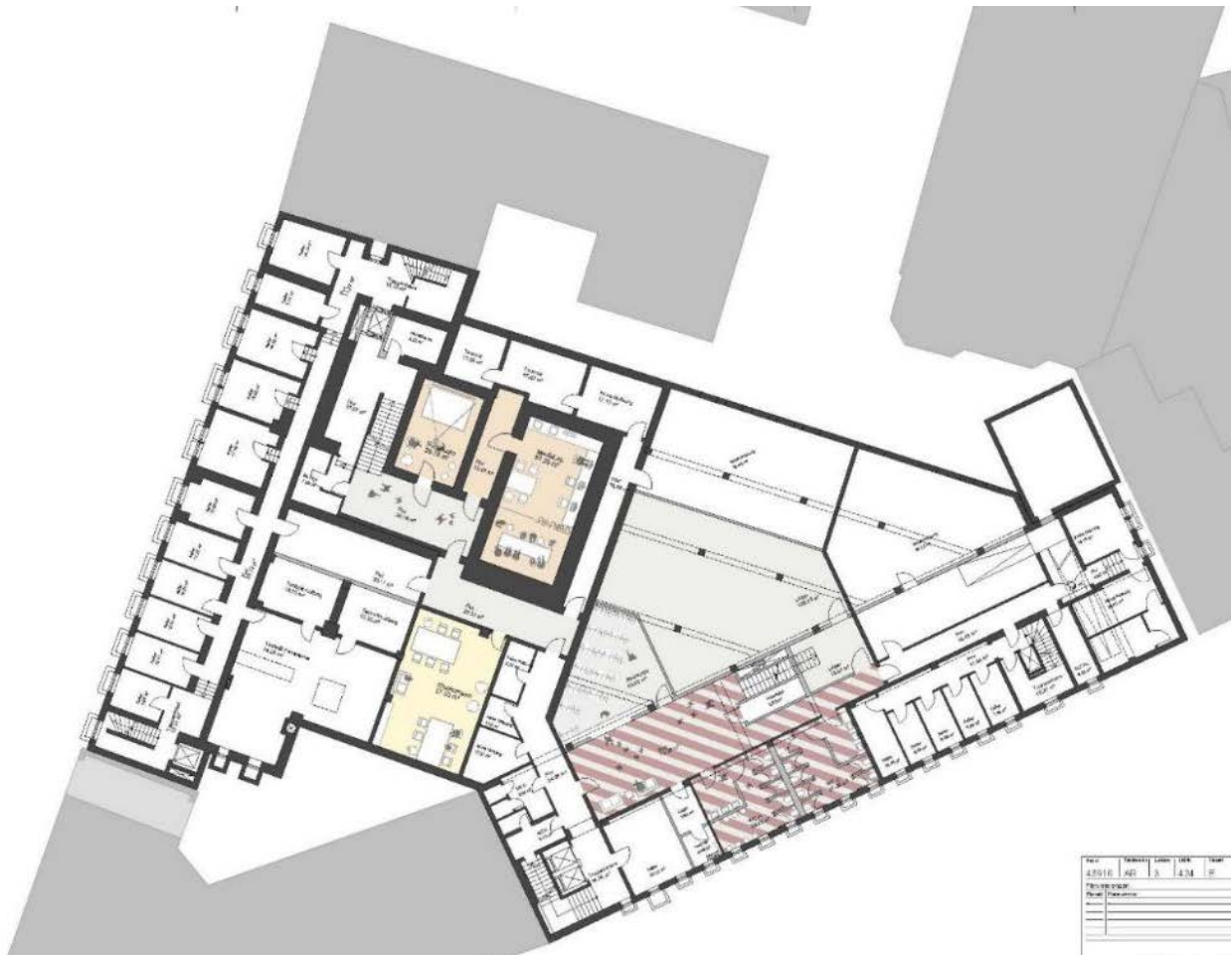
Entwurfsplanung Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Grundriss **Erdgeschoss**, WWS

Die Galerie im **1. Obergeschoss** wartet mit einer ca. 740 m² großen Freifläche auf. Mit der Konzeption einer Dauerausstellung sowie unterschiedlicher Freiraum-Nutzungskonzepte (z.B. Projekträume), wird auch dieses Kernstück des Gebäudes einer optimalen Nutzung zugeführt.



Entwurfsplanung Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Grundriss **1. Obergeschoss**, WWS

Die über 20 weiteren Räumlichkeiten verteilen sich paritätisch vom **Kellergeschoss** bis zum 1. Obergeschoss. Die Räume bewegen sich in einer Größenordnung von 20 m² bis ca. 75 m² und runden das Raumangebot des Gebäudes ab. Die Räumlichkeiten sind nutzbar für Tagungen und Seminare, Fortbildungen und Workshops, aber auch als Veranstaltungsort für (Abend-)Empfänge oder Vorträge. Denkbar wäre bei Bedarf auch die Einbindung gewisser Infrastrukturen etwa in die Lehr- und Lernveranstaltungen der Hochschulen (z.B. FabLab). Weitere mögliche Nutzungsarten wären: Experimentierträume, Konferenzräume, Studienräume sowie Büros und Werkstätten etc.



Entwurfsplanung Hauer Dipl.-Ing Architekten BDA: Grundriss **Untergeschoss**, WWS

5.3.2 Exemplarische Geschäfts- und Öffnungszeiten der WissensWerkStadt

Nach jetzigem Kenntnis- und Planungsstand soll für das vorliegende Konzept von folgenden grundsätzlichen Geschäftszeiten der WissensWerkStadt ausgegangen werden:

- Montag bis Freitag von 10:00 bis 19:00 Uhr
- Samstag von 10:00 bis 14:00 Uhr

Somit ergibt sich für den Betrieb des Hauses ab Betriebsstart folgende vorläufige Nutzungsstruktur:

366	Kalendertage im Jahr 2020
abzgl. 104	Tage am Wochenende
abzgl. 8	gesetzliche Feiertage in Nordrhein-Westfalen, die nicht auf das Wochenende fallen
abzgl. 40	Ferientage
+	20 nutzbare Sonnabende
=	234 Nutzungstage

Mit über **1.900 Betriebsstunden** im Jahr läge die WissensWerkStadt auf dem Niveau vergleichbarer Institutionen wie etwa Museen oder andere Häuser der Wissenschaft. Der Bedarf an Sonderöffnungszeiten zu bestimmten Anlässen nach Bedarf sowie die teilweise Öffnung auch an Sonntagen sind abhängig von der weiteren Detailplanung.

6 Finanzierung „WissensWerkStadt Bielefeld“

6.1 Immobilienkosten WissensWerkStadt

6.1.1 Kosten für Umbau und Sanierung & Zugang zu Fördermitteln des Städtebaus

Die Entwicklung der Immobilie der ehem. Stadtbibliothek wird in Absprache zwischen dem Eigentümer (Geno/G-eins Bauträger GmbH) und der Stadt Bielefeld in zwei unterschiedliche Bauvorhaben realisiert. Die anteiligen Baukosten zur Einrichtung der „WissensWerkStadt“ (rd. 60% der Gesamtbaukosten) belaufen sich nach der Kostenermittlung des Eigentümers auf rd. 8.258.600 €. Die Gesamtbaukosten für die Revitalisierung der Immobilie betragen rd. 13,8 Mio. €.

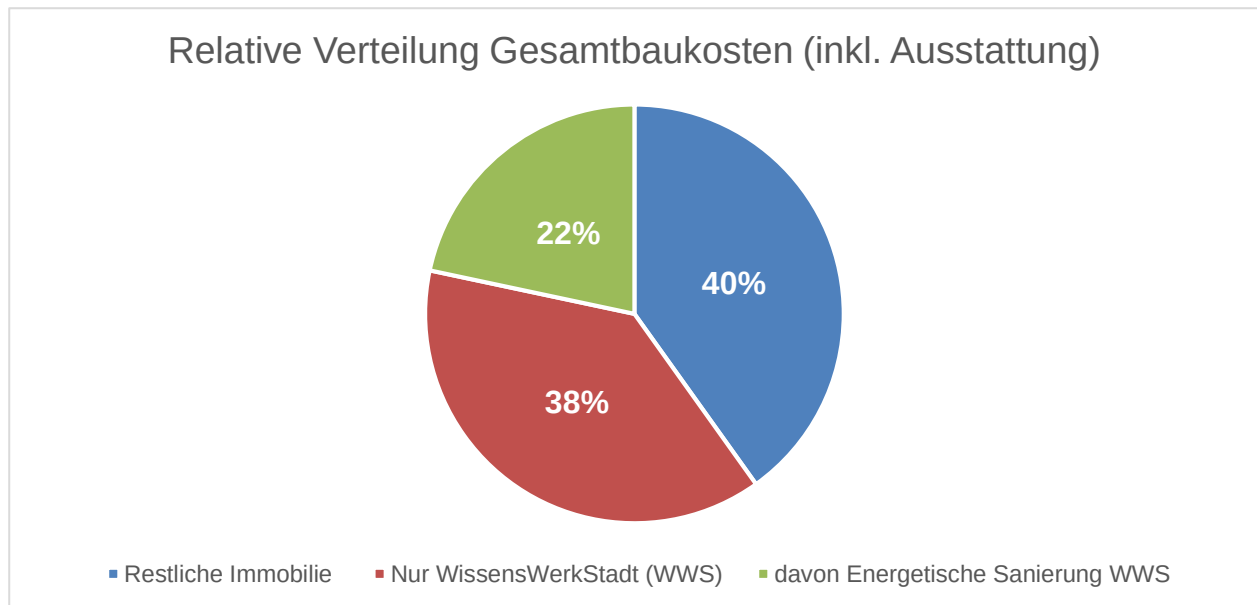
Die Stadt Bielefeld hat sich intensiv in den letzten Monaten um die Einwerbung von Fördermitteln der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen gekümmert. Mit dem Ratsbeschluss zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (INSEK Nördlicher Innenstadtrand) vom 14.12.2017 wurde die Grundlage für die Befassung der interministeriellen Arbeitsgruppe des Landes NRW (InterMAG Soziale Stadt) mit den Projekten im Stadterneuerungsgebiet „Nördlicher Innenstadtrand“ geschaffen. Die InterMAG hat dem Konzept der Stadt Bielefeld zugestimmt und damit die grundsätzliche Bereitschaft dokumentiert, Maßnahmen und Projekte gebietsbezogen in die Förderprogramme aufzunehmen. Am 06.05.2018 hat die InterMAG sich ausdrücklich mit dem hier in Rede stehenden Projekt befasst und eine Förderempfehlung im Rahmen des Programms „Starke Quartiere – starke Menschen“ ausgesprochen. Damit wurde das Projekt der europäischen EFRE-Förderung mit einem Fördersatz von 90% zugänglich gemacht.

Das Land NRW hat die geplante Nutzung (als öffentliche Gemeinbedarfseinrichtung) als dem Grunde nach zuwendungsfähig im Sinne der Förderrichtlinie Stadterneuerung 2008 anerkannt. Bei einer abschließenden Anerkennung im Rahmen des Stadterneuerungsprogramm 2018 ergäbe sich folgende voraussichtliche Förderung:

Voraussichtliche Förderung WissensWerkStadt	
Kostenschätzung WWS	8.258.000 €
Förderfähige Kosten	8.258.000 €
Förderung bei 90% mit EFRE	7.432.200 €
Städtischer Eigenanteil der förderfähigen Kosten	825.800 €

Im Hinblick auf eine mit dem Förderrecht der Europäischen Union, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen konforme Ausgestaltung des baulichen Umsetzungsprozesses wurde durch die Stadt Bielefeld die Rechtsanwaltskanzlei Brandi Bielefeld/Paderborn beauftragt. Die Kanzlei verfügt über ausgewiesene Erfahrungen in der rechtlichen Beurteilung von förder- und vergaberechtlichen Fragestellungen. Eine Beauftragung des Eigentümers durch die Stadt Bielefeld mit der Planung, der Bauausführung und der Nutzungsüberlassung an der Betreiber der „WissensWerkStadt“ wird rechtlich als konform gestaltbar mit dem öffentlichen Beihilferecht bewertet.

Der Eigentümer hat sich bereit erklärt, die Bau- und Nebenkosten (Kostengruppen 200 bis 700 der DIN 276) als Grundlage der weiteren kooperativen Projektentwicklung zu machen. Dabei wird seitens des Eigentümers ausdrücklich keine Gewinnerzielung angestrebt; vielmehr versteht der Eigentümer seinen Beitrag als wichtigen Baustein einer ganzheitlichen Quartiersaufwertung rund um die Wilhelmstraße. Dadurch kann auf eine Miete für die Nutzung des Gebäudes verzichtet werden. Entsprechend der aus der öffentlichen Förderung resultierenden Zweckbindung sollen die relevanten Immobilienbereiche für mindestens 20 Jahre der Stadt Bielefeld zur Nutzung überlassen werden.



Eigene Darstellung Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing GmbH: Gesamtbaukosten (inkl. Ausstattung)

6.1.2 Laufende Objektkosten im Betrieb

Vom Nutzer sind lediglich die Verzinsung des Bodenwertes (Kapitalkosten) und die Nutzungskosten (DIN 18960) zu tragen. Im Einzelnen sind hier folgende Aspekte zu berücksichtigen: ²¹

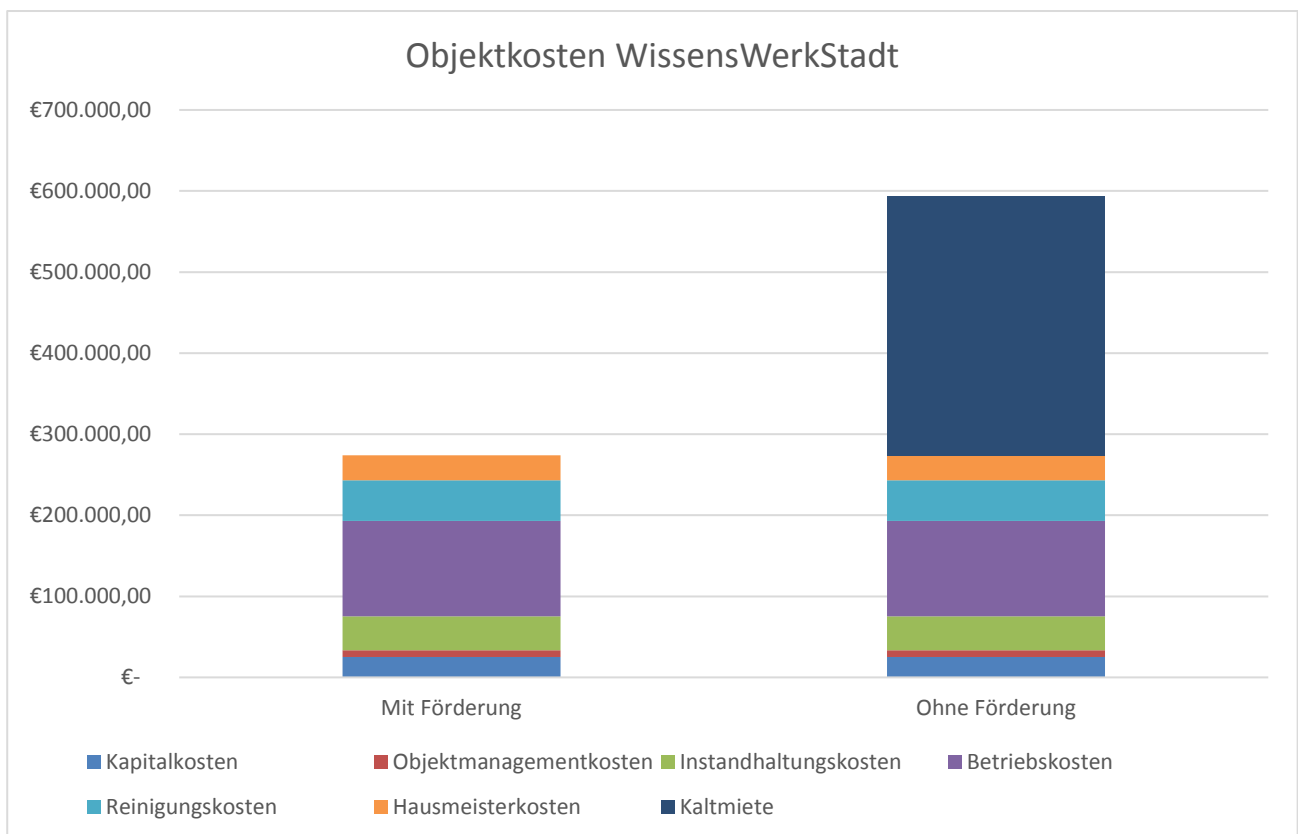
1. Kapitalkosten: Der Kaufpreis des Bodenwertes ist angemessen zu verzinsen, um den Eigentümer in die Lage zu versetzen, den Kapitaldienst hierfür darstellen zu können (KGR 100 DIN 18960);
2. Objektmanagementkosten (KGR 200) für Verwaltung;
3. Instandhaltungskosten: Es sind Rücklagen für die Instandhaltungskosten zu bilden, die sich an vergleichbaren Objekten orientieren;
4. Betriebskosten (KGR 300) gem. II. Berechnungsverordnung als Kosten für Beheizung, Kühlung, Strom, Wasser etc.
5. Reinigungskosten
6. Hausmeisterkosten

²¹ Berechnungen Geno/G-eins Bauträger GmbH & Co. oHG (Stand: 25.09.2017)

In der Summe ergeben sich folgende Kosten für den Betrieb und Gebäudenutzung ab Fertigstellung:

Kostenstelle	Summe (€/m ² p.a.)	Gesamt €/p.a. (~ 2.800 m ²)
Kapitalkosten	9,00	25.000,00
Objektmanagementkosten	3,00	8.500,00
Instandhaltungskosten	15,00	42.000,00
Betriebskosten	42,00	117.500,00
Reinigungskosten	18,00	50.000,00
Hausmeisterkosten	11,00	31.000,00
Gesamt		274.000,00 € p.a.

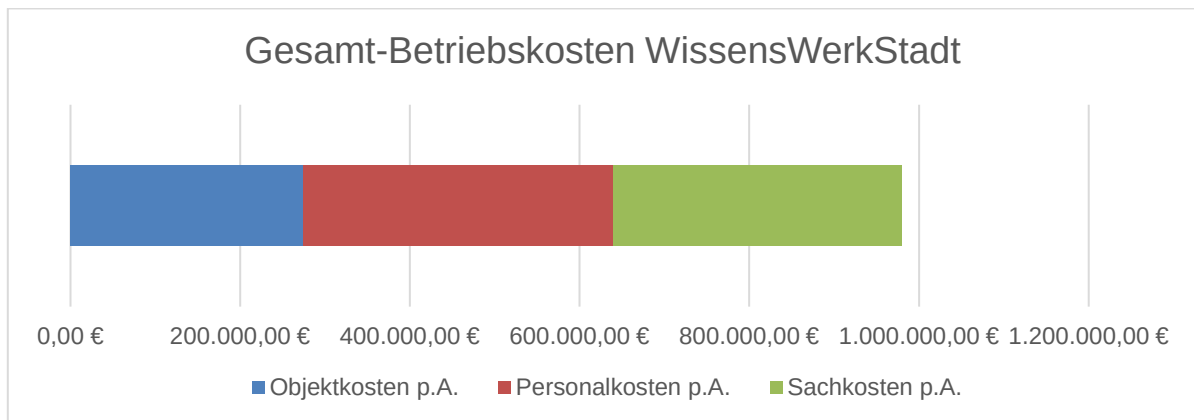
Die folgende Darstellung zeigt die enorme Bedeutung einer fördermitteltechnischen Refinanzierung der einmaligen Investitionskosten für den Umbau und die Sanierung des Gebäudes auf. Nur so kann die WissensWerkStadt im Sinne einer kommunalen Gemeinbedarfseinrichtung projektiert und laufend betrieben werden. Die Refinanzierung eines marktüblichen Mietzinses würde die jährlichen Objektkosten unverhältnismäßig erhöhen.



Eigene Darstellung Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing GmbH: Laufende Objektkosten WWS

6.2 Betriebskosten der WissensWerkStadt

Für den Betrieb der WissensWerkStadt werden entsprechend folgende jährlichen Gesamtbetriebskosten angesetzt:²²



Eigene Darstellung Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing GmbH: Betriebskosten WWS

6.2.1 Personalkosten

Stellenplan ab Projektstart

(Vollzeit-Äquivalente, Arbeitgeber-Brutto p.a. gerundet nach TVöD)

Funktion	Eingruppierung/ Abschluss	Umfang (VZ)
Gesamtleitung	Bis EG 15 wissenschaftliches Hochschulstudium (Diplom oder Master)	1,0
Die Gesamtleitung zeigt sich im Wesentlichen federführend verantwortlich für die folgenden zentralen Bereiche der WissensWerkStadt: Strategische Ausrichtung, interne Organisation, programmatische Leitlinien, interne und externe Kommunikation sowie die finanztechnische Besorgung. <u>Zu den Aufgaben zählen insbesondere:</u> • Gestaltung und verantwortliche Leitung der WWS sowie der strategischen, programmatischen und kaufmännischen Organisationsteile • Führung der Mitarbeiter*innen der WWS • Vertretung bzw. Repräsentanz der WWS nach außen (national und international) • Steuerung der Geschäftsabläufe sowie die strategische Anpassung des Aufgabengebiets • Planung und Begleitung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung der WWS • Enge Zusammenarbeit mit den relevanten „internen Bereichen“: der Stadt Bielefeld, der Bielefeld Marketing GmbH und den Gremien der WWS • Zusammenwirken mit externen Einrichtungen, Partnern und Netzwerken • Entwicklung und federführendes Verfassen von Förderanträgen, sowie Kommunikation mit Geld- und Fördermittelgebern		

²² Berechnungen Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing GmbH (Stand: 19.04.2018)

Projektleitung	Bis EG 13	1,0
„Themenzyklen“	wissenschaftliches Hochschulstudium (Diplom oder Master)	
Die Projektleitung konzeptioniert, koordiniert und organisiert den fortlaufenden Prozess der Themenzyklen der WissensWerkStadt (WWS). <u>Zu den Aufgaben zählen insbesondere:</u> • Entwicklung der thematischen Schwerpunkte der Halbjahreszyklen • Ausschreibung, Überwachung und Organisation der Themenzyklen • Netzwerkarbeit, insbesondere die Betreuung der Projektpartner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft • Unterstützung und Beratung der Gesamtleitung in wissenschaftlichen Angelegenheiten, sowie bei der Fortentwicklung der inhaltlichen Strategie der WWS • Konzeption und Verfassen von inhaltlichen Texten, Vorträgen und Ansprachen • Themenscouting für künftige Arbeitsschwerpunkte der WWS • Arbeit an Sonderprojekten mit Wissenschaftsbezug		
Projektleitung	Bis EG 13	1,0
„Bildung, Vermittlung und Ausstellungen“	wissenschaftliches Hochschulstudium (Diplom oder Master)	
Die Projektleitung konzeptioniert und koordiniert die Bildungs- und Vermittlungsangebote der WissensWerkStadt (WWS). Darüber hinaus akquiriert und organisiert sie die Sonderausstellungen im Haus. <u>Zu den Aufgaben zählen insbesondere:</u> • Entwicklung und Umsetzung von Workshop- und Beteiligungsformaten für die unterschiedlichen Zielgruppen der WWS • Akquise von Ausstellungsformaten • Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, Workshops und Seminaren • Netzwerkarbeit, insbesondere die Betreuung von Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik • Koordination und Steuerung der Zusammenarbeit mit Agenturen • Materialrecherche, Organisation und Redaktion von Publikationen zur Workshop-Arbeit der WWS		
Projektleitung	Bis EG 13	1,0
„Co-Design/FabLab“	wissenschaftliches Hochschulstudium (Diplom oder Master)	
Die Projektleitung ist verantwortlich für die Entwicklung kreativer Workshopformate und den Aufbau des FabLab der WWS. <u>Zu den Aufgaben zählen insbesondere:</u> • Entwicklung und Koordination der Angebote im FabLab der WWS • Organisation und Durchführung von Veranstaltungen (Co-Design Prozesse, Design Thinking Workshops und Hackerthons etc.) • Netzwerkarbeit, insbesondere die Betreuung von Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik, Design und Kunst • Konzeption, Organisation und Redaktion des Online-Angebotes des FabLab • Koordination und Steuerung der Zusammenarbeit mit Agenturen		

Technische Assistenz/ Netzwerk-Administration „Co-Design/FabLab“	Bis EG 10 Bachelor oder abgeschlossene Fachhochschulausbildung (Diplom)	0,5
Die technische Assistenz verantwortet die Wartung, Pflege und Kuratierung der technischen Infrastruktur des FabLab der WWS. Darüber hinaus unterstützt sie die Projektleitung bei der Entwicklung und Koordination der Angebote. <u>Zu den Aufgaben zählen insbesondere:</u> • Implementierung, Betrieb und Weiterentwicklung der FabLab System-Architektur, sowie deren Administration und Pflege • Konfiguration, Customizing der unterschiedlichen Anwendungen inklusive Workflows • Schulung in der Nutzung/Bedienung der Werkstattmaschinen (z.B. 3D-Druck, Laser-Cutter, CNC-Fräse, etc.) • Fachliche und praktische Unterstützung in der Organisation des Tagesbetriebes		
Büroleitung „Assistenz, Controlling und Raumbuchungen“	Bis EG 8 abgeschlossene Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf	1,0
Schwerpunkt der Büroleitung ist die Organisation der Geschäftsstelle der WWS. Hierzu zählen u.a. die Leitung des Büros, die Organisation und Überwachung des Raumbuchungs- und Raumvergabeprozesses, sowie die Vorbereitung von buchhalterischen Prozessen. Neben den drei Schwerpunktaufgaben ist eine enge Zusammenarbeit mit der Gesamtleitung und den Projektleitungen notwendig und erwünscht. Ebenfalls sind Erfahrungen im Bereich Kongressdurchführung, Kongressakquise und Veranstaltungsmanagement gefordert.		
Veranstaltungsleitung „Veranstaltungsbetreuung, Ausstellungen, Technik“	Bis EG 8 abgeschlossene Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf	1,0
Die Veranstaltungsleitung verantwortet die gesamte Kommunikation mit den Nutzerinnen oder Partner*innen. Des Weiteren überwacht sie die Wartung und Pflege der veranstaltungs-technischen Infrastruktur der WWS. <u>Zu den Aufgaben zählen insbesondere:</u> • Erstkontakt von der Anfrage bis zur Abwicklung der Veranstaltung • Besichtigung der Räumlichkeiten mit den potentiellen Nutzer*innen • Vermittlung / Vermietung der Räume inkl. der Angebotserstellung und des Abschließens von Nutzungsverträgen für die Räume • Einrichten und Vorbereiten der Räume nach Kundenwunsch • Bereitstellung und Einrichtung von Technik, die technische Betreuung während der Veranstaltung und die Abwicklung im Anschluss • Enge Zusammenarbeit mit der Büroleitung in Bezug auf die Raumvergabe notwendig und erwünscht • Unterstützung des Teams bei der Entwicklung und Koordination des Ausstellungsbetriebes		
Gesamt Jahres-Brutto (inkl. AG-Anteil)		6,5 VZ 365.000,00 €

6.2.2 Sachkosten

Projektmittel ab Projektstart, direkte Kosten sowie Kosten für Dienstleistungen etc.:

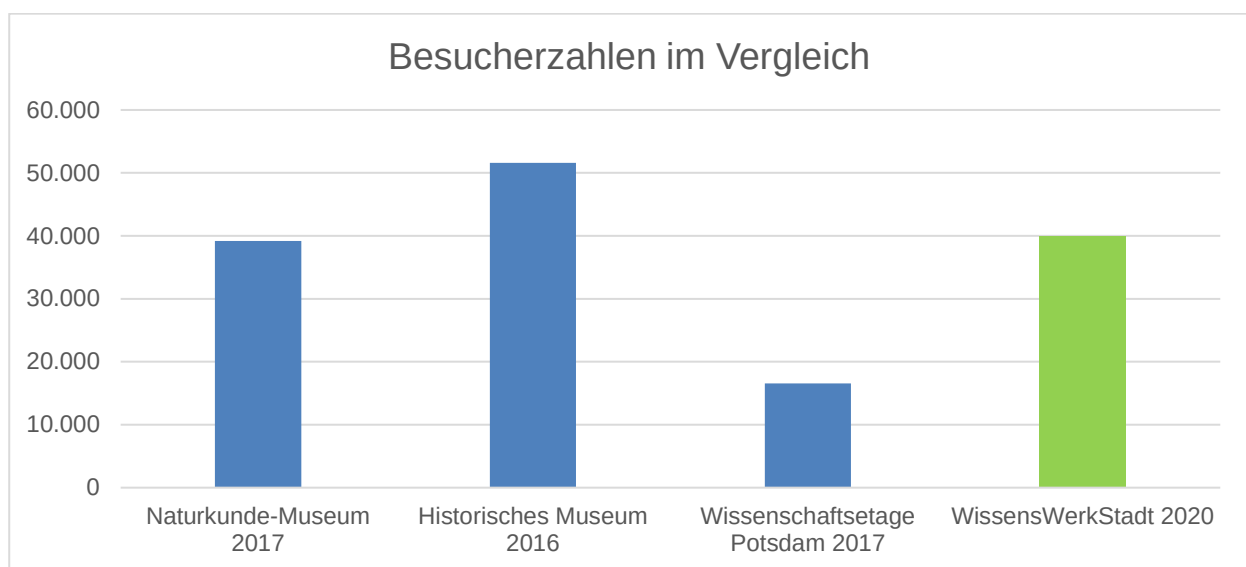
Kostenarten (u.a.)	Gesamtsumme €/p.a.
1. Projektmittel (z.B. Co-Finanzierung Themenzyklen)	340.000,00 €
2. Externe Dienstleistungsaufträge (Grafik, Kreativ, Marketing, Personal- und Finanzbuchhaltung, Jahresabschluss etc.)	
3. Marketingbudget (Druckerzeugnisse, Web und Online, Porto etc.)	
4. Externe Personalkosten (Ausstellungstutoren, Experimentiertutoren, Aushilfen, Reinigung etc.)	
5. Exponate, Ausstattung, Gerätschaften und Infrastruktur (Miete, Leasing oder Kauf)	
6. Fahrt- und Reisekosten	
7. Eigenanteile bei Förderanträgen	
8. Verwaltungsmittel (Bürobedarf, Verbrauchsmaterial, Vorräte etc.)	

Für die WissensWerkStadt belaufen sich die jährlichen Betriebskosten auf rund 979.000,00 €. Anzurechnen sind „direkte Einnahmen“ durch die unterstützende Trägerschaft der Hochschulen, womit sich ein jährlicher kommunaler Zuschussbedarf von insgesamt **924.000,00 €** ergibt.

6.3 Nachhaltigkeit

6.3.1 Prognostizierte Besucherzahlen

Eine Prognose von Besucherzahlen für ein innovatives Projekt wie die WissensWerkStadt ist schwierig. Zum einen gibt es eine Reihe von Faktoren, die jenseits der reinen Besucherzahl bei der Betrachtung des Nachhaltigkeitswertes der WWS eine Rolle spielen dürften (etwa die Qualität des „Besucherkontaktes“), zum andern ist die Datenlage vergleichbarer Institutionen nicht sehr ergiebig und stellt eine nur unzureichende Berechnungsgrundlage dar. Nichtsdestoweniger soll hier der Versuch einer Einordnung in einen Zielkorridor an Besucherzahlen unternommen werden, der die oben genannten Faktoren zu Gunsten der WWS mit einbezieht (Direkte Besucherzahlen, sowie mit den Inhalten und Veranstaltungen außer Haus erreichte Bürger*innen etc.).



Eigene Darstellung Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing GmbH: Besucherzahlen im Vergleich²³

6.3.2 Direkte Einnahmen (Unterstützende Trägerschaft der Hochschulen)

Die **Universität Bielefeld** und **Fachhochschule Bielefeld** bringen sich mit folgenden Mitteln direkt in die Finanzierung der WissensWerkStadt mit ein:

1. **Unterstützende Trägerschaft** als Engagement zentraler Institutionen
2. **Feste Nutzungskontingente** innerhalb eines festzulegenden Abrufkontingents

Gesamtsumme: 55.000,00 €

²³ Basierend auf den Geschäftsberichten der genannten Institutionen aus 2016 und 2017, sowie Erfahrungswerten der vergangenen 4 Editionen der GENIALE – Science-Festival Bielefeld

6.3.3 Umwegrendite WissensWerkStadt

Weitere geldwerte Mittel bzw. Positionen die **Universität Bielefeld** und **Fachhochschule Bielefeld** in das Projekt einbringen sind:

1. **Open Calls „Themenzyklen“:** Ko-Finanzierung mit festen Budgets in den eigenen Häusern
2. **Eigeninteresse einzelner Akteure/ Einrichtungen (Gastprojekte):** Einzelne Fakultäten, Bereiche, sonst. Einrichtungen etc. die jenseits und unabhängig der Themenzyklen Möglichkeiten und Bedarfe zur Nutzung sehen
3. **Geldwerte Personalmittel:** Durch a) das freiwillige Engagement von Wissenschaftlern*innen der Hochschulen in Projekten der WissensWerkStadt, und b) bei der Administration und Abwicklung der Themenzyklen innerhalb der Häuser.

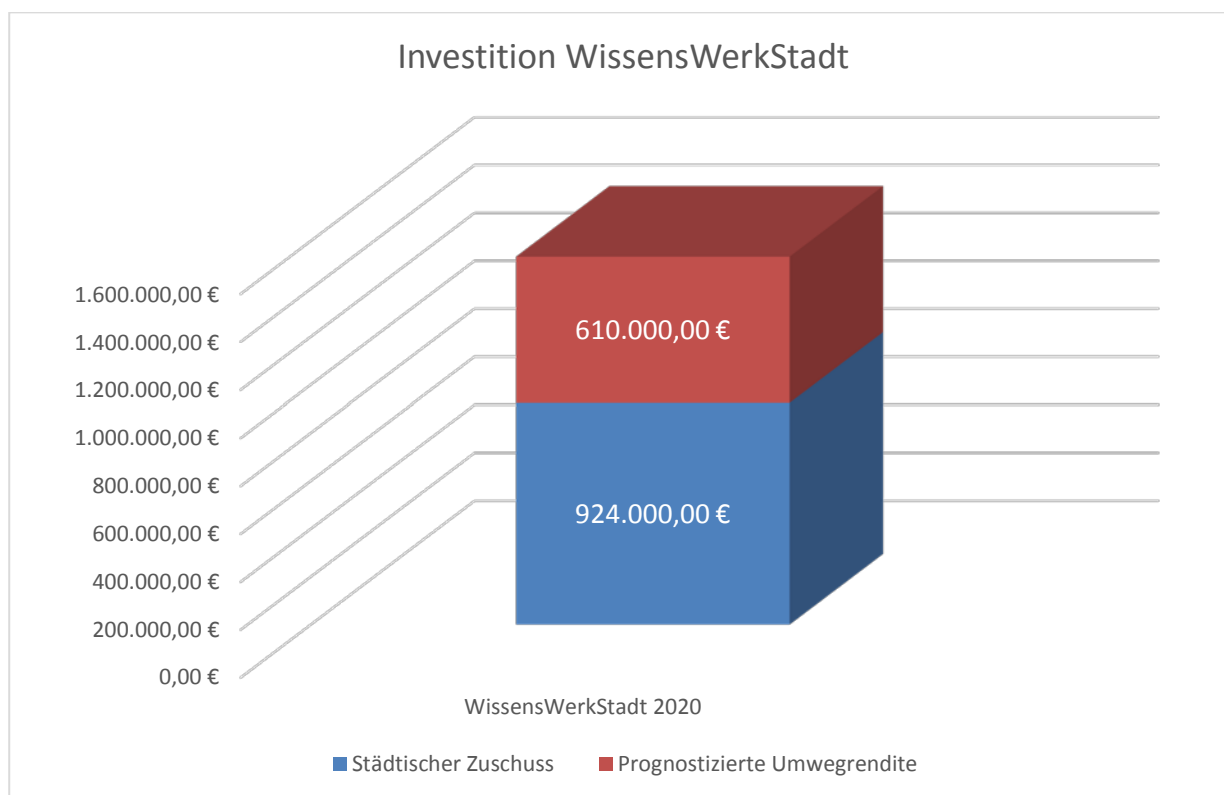
Summe geldwerte Mittel: ca. 275.000,00 €

Darüber hinaus wird für die WissensWerkStadt angenommen, dass weitere Drittmittel aus folgenden Bereichen akquiriert werden können:²⁴

1. **Unterstützende Partnerschaften** als Engagement von Unternehmen, Stiftungen und sonstigen Institutionen
2. **Fördergelder** aus Mitteln von Land, Bund und Europäischer Union

Gesamtsumme potentieller Drittmittel: ca. 320.000,00 €

Der avisierte Return on invest läge somit bei 66,0 %. Die WissensWerkStadt macht also aus 1 investierten Euro insgesamt 1,66 Euro für die Positionierung Bielefelds als Wissenschaftsstadt!



Eigene Darstellung Wissenschaftsbüro, Bielefeld Marketing GmbH: Investition WissensWerkStadt

²⁴ Basierend u.a. auf den Erfahrungswerten aus 10 Jahren Arbeit des Wissenschaftsbüros (2008-2017) mit einer Umwegrenditenquote von 76,7%

7 Literaturverzeichnis

- COWORKING SPACE GARAGEBILK UG (2018): Coworking – Mehr als nur Arbeitsplatzvermietung, Düsseldorf. <https://garagebilk.de/coworking-werte/index.html>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- DIRECTORATE-GENERAL FOR RESEARCH AND INNOVATION, EUROPEAN COMMISSION (2016): Open innovation, open science, open to the world - A vision for Europe, Brüssel. <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/3213b335-1cbc-11e6-ba9a-01aa75ed71a1>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- ECSITE - THE EUROPEAN NETWORK OF SCIENCE CENTRES AND MUSEUMS (2018): <https://www.ecsite.eu/>, Brüssel. Zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- EUROPEAN COMMISSION (2014): Responsible research & innovation – Horizon 2020, Brüssel. <https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en/h2020-section/responsible-research-innovation>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- EUSEA – EUROPEAN SCIENCE EVENTS ASSOCIATION (2018): <http://www.eusea.info/>, Wien. Zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- FLORIDA, R. (2002): The Rise of the Creative Class. Basic Books, New York.
- FREIRÄUME BONN (2018): Freiräume für Kommunikation, Kunst, Kultur und mehr, Bonn. <https://www.frei-raeume.net/>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- LISOWSKI R., MEYER C., SCHMIDT M., SPITZER-EWERSMANN C., WESSELMANN S. (2011): Wissensbasierte Stadtentwicklung: 16 Beispiele aus der Praxis, Edition Stifterverband, Essen.
- SINUS (2017): Informationen zu den Sinus-Milieus 2017. Sinus Markt- und Sozialforschung GmbH, Heidelberg. <https://www.sinus-institut.de/veroeffentlichungen/downloads/download/informationen-zu-den-sinus-milieusR/download-file/1759/download-a/download/download-c/Category/>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- STADT BIELEFELD (2016): Abschlussbericht Strategiekonzept Wissenschaftsstadt Bielefeld, Bielefeld. https://www.bielefeld.de/ftp/dokumente/Abschlussbericht_Wissenschaftsstadt.pdf, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- STRATEGIEKREIS WISTA (2018): Wissenschaft in der Stadt. Ein Positionspapier. https://wissenschaft-in-der-stadt.de/wp-content/uploads/2018/02/SK_WISTA_Positionspapier_2018.pdf, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- SV GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTSSTATISTIK MBH (2016): Science Scorecard – Wissen messen, Regionen gestalten, Essen. <https://wissen-messen-regionen-gestalten.de/>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- WISSENSCHAFTSRAT (2018): Empfehlungen zu regionalen Kooperationen wissenschaftlicher Einrichtungen, Berlin. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6824-18.pdf>, zuletzt abgerufen am 12.07.2018.
- WEITZE, M.-D. & HECKL, W.-M. (2016): Wissenschaftskommunikation – Schlüsselideen, Akteure, Fallbeispiele, Springer-Verlag, Berlin Heidelberg.

8 Anhang

Absichtserklärungen

- Universität Bielefeld
- Fachhochschule Bielefeld
- v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel

Empfehlungsschreiben

- Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
- Universitätsgesellschaft Bielefeld

Positionspapier Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt (SK WISTA)

Dokumentation Ideenlabor

Stadt Bielefeld

Herrn Oberbürgermeister
Pit Clausen
Niederwall 25
33602 Bielefeld

Prof. Dr.-Ing. Gerhard Sagerer
Rektor

Raum: U7-231
Tel.: 0521.106-2000
Fax: 0521.106-89059
rektor@uni-bielefeld.de

www.uni-bielefeld.de/kommunikation

Bielefeld, den 11.07.2018

Zusammenarbeit beim Projekt „WissensWerkStadt Bielefeld“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Clausen,

die Initiative für die „WissensWerkStadt Bielefeld“ in den Räumlichkeiten der Alten Stadtbibliothek Wilhelmstrasse/Herforder Straße wird von der Universität Bielefeld ausdrücklich begrüßt und aktiv unterstützt.

Das Rektorat der Universität Bielefeld nimmt die Positionierung und Ausrichtung der WissensWerkStadt zustimmend zur Kenntnis.

Das Rektorat hat bereits im Dezember 2017 beschlossen, sich in dem folgenden Umfang finanziell zu beteiligen:

- Die Universität Bielefeld stellt für die Unterstützung von Projekten ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Programm der WissensWerkStadt jährlich bis zu 30.000 Euro zur Verfügung.
- Die Universität Bielefeld unterstützt die WissensWerkStadt mit einem jährlichen Zuschuss (unterstützende Trägerschaft) in Höhe von 20.000 Euro. Sie erwartet dafür eine formelle Beteiligung der Universität in Gremien der WissensWerkStadt.

Das Rektorat ermutigt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ausdrücklich sich in den gestarteten Prozess zur inhaltlichen Konzeption und nach Eröffnung der WissensWerkStadt mit Programmbeiträgen einzubringen – Finanzielle Unterstützung, über die Co-Finanzierung von Projekten hinaus, und Freistellung von Aufgaben in Forschung und Lehre sind dafür jedoch nicht vorgesehen. Die Arbeitszeit, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Vorbereitung und Durchführung der Programmbeiträge einsetzen, werden der WissensWerkStadt selbstverständlich nicht in Rechnung gestellt.

Die Universität will in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Partnern von Fachhochschule, Stadt und Bielefeld Marketing gemeinsam das Programmkonzept für die zukünftige „WissensWerkStadt“ stetig weiterentwickeln und qualifizieren.

Mit freundlichen Grüßen


Prof. Dr.-Ing. Gerhard Sagerer
Rektor



Stadt Bielefeld

Herrn Oberbürgermeister
Pit Clausen
Niederwall 25
33602 Bielefeld

Zusammenarbeit beim Projekt „WissensWerkStadt Bielefeld“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Clausen,

die Initiative für die „WissensWerkStadt Bielefeld“ in den Räumlichkeiten der Alten Stadtbibliothek Wilhelmstraße/Herforder Straße wird von der Fachhochschule Bielefeld ausdrücklich begrüßt.

Die Fachhochschule Bielefeld unterstützt die im Betriebskonzept im Mai 2018 beschriebene Positionierung und Ausrichtung der WissensWerkStadt und wird sich in folgendem Umfang finanziell und inhaltlich beteiligen:

- Mit Eröffnung der „WissensWerkStadt“ hält die FH Bielefeld für die Unterstützung von Projekten jährlich 20.000 Euro im Haushalt der FH Bielefeld bereit.
- Zudem beteiligt sich die FH Bielefeld in Form einer unterstützenden Trägerschaft mit einem jährlichen Zuschuss in Höhe von 20.000 Euro bei formaler Einbindung in die zu entwickelnden Gremien der „WissensWerkStadt“.
- Das Präsidium der FH Bielefeld ermutigt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der FH Bielefeld ausdrücklich, ihre Ideen, Know-How und Erfahrungen bei der inhaltlichen Konzeption einzubringen und die „WissensWerkStadt“ im laufenden Betrieb mit Projekten, Ausstellungen, Veranstaltungen usw. zu bespielen bzw. zu unterstützen.

Die Fachhochschule wird in enger Zusammenarbeit mit den weiteren Partnern von Universität, Stadt und Bielefeld Marketing gemeinsam das Betriebs- und Programmkonzept für die zukünftige „WissensWerkStadt“ im Sinne des angestrebten Werkstattcharakters stetig weiterentwickeln und qualifizieren.

Wir sehen in dem Projekt „WissensWerkStadt“ einen wichtigen Baustein auf dem Weg zu einer „Wissenschaftsstadt Bielefeld“.

Mit freundlichen Grüßen

I. Schramm-Wölk
Präsidentin

Präsidium

Präsidentin

Hochschulkommunikation

Interaktion 1
33619 Bielefeld
Stadtbahnlinie 4
Haltestelle Wellensiek
Verena Kukuk
Telefon +49.521.106-7751
Telefax +49.521.106-7793
presse@fh-bielefeld.de
www.fh-bielefeld.de

Bielefeld, 10.07.2018

v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Vorstand · Postfach 13 02 49 · 33545 Bielefeld

Herrn Oberbürgermeister
Pit Clausen
Stadt Bielefeld
Niederwall 25
33602 Bielefeld



Vorstand

Pastor Ulrich Pohl
Königsweg 1
33617 Bielefeld
Telefon 0521 144-3500
Telefax 0521 144-3548
ulrich.pohl@bethel.de
www.bethel.de

12. Juni 2018 up-sw

WissensWerkStadt

Handwritten: Hr. Huba/Th

Handwritten: H. Knaubert

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Herr Clausen,

vielen Dank für die Zusendung der Information zur „WissensWerkStadt“.

Gern werden sich die v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel als Gründungsmitglied an dem Unterstützungsnetzwerk beteiligen.

Freundliche Grüße aus Bethel

Handwritten: bew
Handwritten: F. J. J. J.

STIFTERVERBAND . Postfach 16 44 60 . 45224 Essen

Stadt Bielefeld
Herrn Oberbürgermeister
Pit Clausen
Niederwall 25
33602 Bielefeld

Prof. Dr. Andreas Schlüter
Generalsekretär

Baedekerstraße 1 . 45128 Essen

Dr. Gero Stenke
Leiter und Geschäftsführer
SV Wissenschaftsstatistik gGmbH

T 0201 8401-426
F 0201 8401-431

Gero.stenke@stifterverband.de
www.stifterverband.org

Unser Zeichen
as/se/ge

Datum
10. Juli 2018

Empfehlungsschreiben zur „WissensWerkStadt Bielefeld“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Clausen,

wer Entwicklung sucht, muss Innovationen zulassen. Struktureller Wandel in Städten und Regionen erhält erst durch Innovationen Antrieb und Richtung. Die zentrale Ressource für die Entstehung von Innovationen und für Entwicklungssprünge ist Wissen unterschiedlichster Art. Vor diesem Hintergrund setzen alle politischen Maßstabsebenen, von der Europäischen Union bis zu den Kommunen, in den letzten Jahrzehnten verstärkt auf Instrumente der wissensbasierten Regionalentwicklung. Sie ist inzwischen geradezu zur Bedingung für die Vergabe von Fördermitteln geworden, weil ihre Sinnhaftigkeit außer Frage steht.

Aus der Innovationsforschung wissen wir, dass diejenigen Regionen besonders erfolgreich in der Wissensproduktion und Wissensnutzung sind, in denen Akteure aus den Sektoren Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft im Rahmen eines Innovationssystems kooperativ zusammenarbeiten. Dies gelingt nur, wenn die Prozesse, in denen Wissen und Innovationen entstehen, für vielfältige Partner aus der eigenen Region und darüber hinaus offen sind. Es gilt, möglichst alle Potenziale einer Stadt zusammenzuführen und gemeinsam an kreativen Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu arbeiten. So ergeben sich Innovationen mit positiver Wirkung und hoher gesellschaftlicher Akzeptanz.

Dem Stifterverband liegt daran, diese Formen des Zusammenwirkens und der strategischen Nutzung von Wissen als Entwicklungsfaktor in Städten zu unterstützen. Dies geschah bereits im Jahr 2005 durch den Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ und setzte sich fort in Analyse-, Vernetzungs- und Beratungsprojekten wie der Science Scorecard. Die Stadt Bielefeld zählt dabei zu den Vorreitern dieser Bewegung und war an den genannten Projekten aktiv beteiligt.

Zuletzt hat der Stifterverband den „Strategiekreis Wissenschaft in der Stadt“, dessen Gründungsmitglied unter anderem auch das Wissenschaftsbüro der

Bielefeld Marketing GmbH ist, unterstützt. Die daraus entstandene Konferenz „Wissenschaft in der Stadt – Orte, Formate, Akteure“ brachte in Berlin 120 Teilnehmende aus Wissenschaft, Kommune, Politik und Wirtschaft zusammen und zeigte die Relevanz des Anliegens auch auf Bundesebene. Ziel der Fachkonferenz war es, Impulse und Empfehlungen für die Gestaltung des Wissensaustausches in neuen Strukturen, Formaten und Orten zu geben, auch außerhalb von Schulen, Hochschulen und Unternehmen.

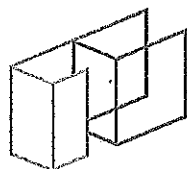
Im Rahmen dieser Zusammenarbeit und durch meine Teilnahme am Forum „Haus der Wissenschaft Bielefeld“ (Veranstalter Universitätsgesellschaft Bielefeld) konnte sich der Stifterverband ein Bild der Bielefelder Initiative zu einem Haus der Wissenschaft, der „WissensWerkStadt“, machen. Wir bewerten dieses Konzept uneingeschränkt positiv und empfehlen nachdrücklich seine Realisierung. Bundesweit besitzt die WissensWerkStadt eine Vorbildfunktion, weil sie explizit darauf ausgerichtet werden soll, nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse zu präsentieren, sondern die Menschen der Region aktiv in einen Innovations- und Forschungsprozess einzubeziehen. Insofern besitzt Sie vielversprechende Potenziale, sich zu einem leicht zugänglichen, integrativen und interaktiven Reallabor in zentraler City-Lage zu entwickeln. Die WissensWerkStadt kann ein Knotenpunkt und ein Symbol für die Entwicklung Bielefelds mit eigenen, endogenen Potenzialen werden.

Wir wünschen uns mehr derartige Projekt in der Bundesrepublik. Dem Projekt WissensWerkStadt wünschen wir viel Erfolg bei seiner Umsetzung und seiner späteren Arbeit!

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Andreas Schlüter
Generalsekretär



**UNIVERSITÄTSGESELLSCHAFT
BIELEFELD**

Verein der Freunde und Förderer
der Universität Bielefeld e. V.

Universitätsgesellschaft Bielefeld | Postfach 10 01 31 | 33501 Bielefeld

Stadt Bielefeld

Herrn Oberbürgermeister
Pit Clausen
Niederwall 25
33602 Bielefeld

Bielefeld, 23.08.2018

Empfehlungsschreiben zur „WissensWerkStadt Bielefeld“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Clausen,

„wenn eine Stadt heute vor der Frage stünde, ob sie zuerst ein Theater oder ein Museum oder ein Haus der Wissenschaft gründet, dann müsste sie sich für das Haus der Wissenschaft entscheiden, also ein Begegnungszentrum, das den Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fördert. Ihre Zukunftsfähigkeit im 21. Jahrhundert hängt davon ab, dass viele Bürgerinnen und Bürger sich wissenschaftliche Ergebnisse erschliessen und für sich nutzbar machen können, aber auch Impulse für die Forschung geben.“

Mit diesen Worten hat der Generalsekretär des Stifterverbands Prof. Dr. Schlüter am 13. März 2018 für eine WissensWerkStadt Bielefeld geworben. Zu dieser Veranstaltung hatten wir als Universitätsgesellschaft eingeladen und eine breite öffentliche Diskussion ermöglicht.

Für die Universitätsgesellschaft Bielefeld ist ein Haus der Wissenschaft eine großartige Sache aus folgenden Gründen:

1. Ein Haus der Wissenschaft ist eine Investition in die Zukunft Bielefelds als „Wissenschaftsstadt mit starkem industriellem Kern“. Schon heute prägen rund 39.000 Studierende und 3.800 Hochschulangehörige das geistige, kulturelle und wirtschaftliche Leben der Stadt in weiten Teilen. Sie tragen zu einem offenen, toleranten und urbanen Klima entscheidend bei. Ein Haus der Wissenschaft unterstreicht die Bedeutung der Kooperation von Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft und gibt ihr ein sichtbares Zeichen mitten in der Stadt. Wer in den nächsten Jahren bei Studierenden, Forschenden und Lehrenden attraktiv sein will, muss heute investieren.
2. Es beherbergt unter einem Dach eine Ausstellungsplattform mit lebendigen Szenarien, ein Mitmachlabor zum Ausprobieren und ein Veranstaltungsforum als Ort des Dialogs. Es soll Interesse an der Zukunft wecken und Lust auf die Beteiligung an der Zukunftsgestaltung machen. Ein solches Forum darf sich nicht auf Ausstellungen, Festivals oder Wettbewerbe beschränken; sein Fokus muss auf einem offenen Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern zu gesellschaftlich relevanten und kontroversen Themen der Forschung liegen.

Kontakt

Geschäftsstelle der
Universitätsgesellschaft Bielefeld
Eva-Maria Glatz
Universität Bielefeld
Universitätsstraße 25
33615 Bielefeld

Telefon 0521.106-67342
Raum U7-117

ugbi@uni-bielefeld.de
www.uni-bielefeld.de/ugbi

Bankverbindung

Sparkasse Bielefeld
IBAN: DE90 4805 0161 0000 0522 09
BIC: SPBIDE33XXX

Deutsche Bank

IBAN: DE75 4807 0020 0066 9499 00
BIC: DEUTDE33XXX

Der Vorstand der

Universitätsgesellschaft Bielefeld:
Herbert Vogel (Vorsitzender),
Pit Clausen (stellv. Vorsitzender),
Wilhelm Böllhoff, Michael Fröhlich,
Dr. Immanuel Hermreck, Walter Maaß,
Tim Kähler, Dr. Birgit Vemmer,
Jürgen Heinrich (Schatzmeister und
Geschäftsführung)

3. Das Haus ist für die gesamte Bevölkerung da, und seine Themen betreffen die gesamte Bevölkerung („Wissenschaft für alle“). Bürgerdialoge im Haus der Wissenschaft sollen die Politik ermutigen, Dinge anzupacken.
4. Das Haus der Wissenschaft ist keine isolierte Maßnahme, sondern eines der Leitprojekte unter den 66 Empfehlungen im Strategiekonzept „Wissenschaftsstadt Bielefeld“. Das Konzept, entwickelt unter der Moderation des früheren Rektors Prof. Dr. Timmermann und früheren Kanzlers Simm will mit einer gemeinsamen Strategie die Entwicklung bis zum Jahr 2040 so voran treiben,
 - dass Bielefeld von der Wissenschaftsgemeinschaft als Wissenschaftsstadt anerkannt wird, und
 - dass die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Wissenschaft als Teil der Stadtgesellschaft erleben und sich noch stärker als heute schon damit identifizieren.

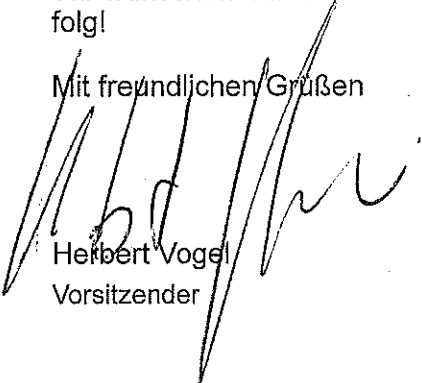
Die Universitätsgesellschaft hat den Zweck, die Verbindungen zwischen Universität und Bevölkerung zu stärken. Das Haus der Wissenschaft mitten im Zentrum Bielefelds ist dafür ein hervorragendes Instrument. Darum hat die Universitätsgesellschaft Bielefeld die Unterstützung der Initiative für ein Haus der Wissenschaft in der Innenstadt schon im Jahr 2016 zu einem der drei Leitprojekte ausgerufen und wird es in Zukunft zu einem Förderungsschwerpunkt machen.

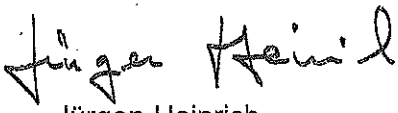
Wenn die WissensWerkStadt gegründet ist, dann erhoffen wir uns von ihr in Zukunft auch Formate, die Mitmachgelegenheiten in den Nachbarstädten anbietet, möglichst in Kooperation mit bspw. dem Heinz Nixdorf Forum in Paderborn. Das Science Café on tour, das von Bielefeld Marketing mit unserer Förderung in der Vergangenheit schon in Gütersloh, Herford und Minden stattgefunden hat, ist dafür ein Beispiel.

Mit der GENIALE, dem Science Festival Bielefeld, haben Bielefeld Marketing und das Wissenschaftsbüro schon in der Vergangenheit gezeigt, dass sie 400 Aktive- überwiegend aus den Hochschulen- zur Mitwirkung gewinnen können und mit fast 200 Projekten 60.000 Besucher*innen aus der Stadt und Region begeistern. Das Konzept für die WissensWerkStadt ist mit diesem Know How geschrieben und überzeugt uns als moderne und zukunftsweisende Neuinterpretation von „Häusern der Wissenschaft“.

Wir wünschen daher der Initiative zur „WissensWerkStadt Bielefeld“ viel Erfolg!

Mit freundlichen Grüßen


Herbert Vogel
Vorsitzender


Jürgen Heinrich
Schatzmeister

Wissenschaft in der Stadt. Ein Positionspapier.

Der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft kann viel bewirken: Bürgerinnen und Bürger lernen und erhalten ein Verständnis für Forschungsprozesse, Neugier wird geweckt und befriedigt, neue Forschungsfragen werden gemeinsam formuliert und beantwortet. Der Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, bis hin zu dezidierten Citizen-Science-Prozessen, erhöht signifikant die Chancen für gute Bildung und nutzbringende Innovationen.

In weiten Teilen der Bevölkerung besteht großes Interesse an Forschung und Wissenschaft. Bürgerinnen und Bürger möchten mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ins Gespräch kommen. Sie wollen aber nicht nur über neue Erkenntnisse und Ergebnisse informiert werden, sondern in einen Dialog treten, sich an Projekten beteiligen und auch eigenes Wissen einbringen. Über Austauschformate kann das gelingen. Zudem wird so der zum Teil lange, komplexe Weg zum Forschungsergebnis erklärt. Auch sind Beteiligungsformate geeignet, neue Erkenntnisse in Stadt und Gesellschaft zu diskutieren und zu erproben.

Aber wo findet der Austausch zwischen Zivilbevölkerung und Wissenschaft statt? Gibt es Räume und Standorte, die besonders dafür geeignet sind – oder reichen Onlinekommunikation und Pressemitteilungen?

Eine Gruppe aus Vertreterinnen und Vertretern interessierter und engagierter Städte hat die Initiative ergriffen, die strategische Vermittlung von Wissenschaft in der Stadt zu fördern. Ausgangspunkt dafür waren „Häuser der Wissenschaft“. 2005 hat erstmals die Hansestadt Bremen einen solchen Ort geschaffen, die Städte Braunschweig, Oldenburg und Potsdam folgten. Wieder andere Städte überlegen mittlerweile neue Konzepte. Ausgehend von einer ersten Bestandsaufnahme und Reflexion wurde dieses Positionspapier zu Zielen, Aufgaben sowie Strukturen von *Häusern der Wissenschaft* verfasst.

Unser Anliegen

In unserer mittlerweile sehr komplexen und wissensbasierten Gesellschaft ist die Teilhabe an Themen aus Forschung und Wissenschaft von besonderem Wert, damit sich Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrem Bildungsstand informieren und sich aktiv in aktuelle gesellschaftliche Diskurse einbringen können. Daher gilt es, Menschen aller Alters- und Bildungsgruppen verstärkt die Chance zu bieten, an Wissenschaft und Forschung sowie an kulturellen Veranstaltungen im Sinne einer Bildungsteilhabe zu partizipieren. Bildungsregionen bieten zudem Potenzial für Zuwanderung und sie sind besonders für Familien und Studierende attraktiv.

Vor allem in Hochschulstädten wird seit geraumer Zeit intensiv darüber nachgedacht, wie einer möglichst breiten und diversen Bevölkerung eine aktivere Beteiligung am Wissenstransfer ermöglicht werden kann. Im Fokus steht dabei häufig eine Verortung dieses zunehmend auch interaktiven Dialogs in zentraler, augenfälliger Innenstadtlage in Gestalt von Häusern, Etagen und weiteren Orten der Wissenschaft. Diese dienen neben dem Wissenstransfer auch als Plattformen für Begegnung und **Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft** und schließen die Reaktion der Gesellschaft auf einzelne Forschungsthemen mit ein, aber auch die Sensibilisierung für künftige Forschungsfragen und -felder. Insofern sind *Häuser der Wissenschaft* Plattform und Experimentierfeld für einen **Dialog der Wissenschaft** mit der Bevölkerung.

In aktuellen Debatten über die Zukunftsfähigkeit von Städten und Regionen nimmt die Profilierung als Wissenschaftsstadt oder Wissensstadt eine zentrale Rolle ein. Diese Entwicklung folgt der Erwartung kommunaler Entscheidungsträger, Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung für gesellschaftliche Herausforderungen und wirtschaftliche Entwicklung im Rahmen von innovativen Technologietransfers zu nutzen. Die bereits etablierten *Häuser der Wissenschaft* stellen die Wissenschaft ins Zentrum. Sie wollen Bewusstsein für Wissenschaft schaffen, Interesse für Wissenschaft wecken und die zentrale Bedeutung der Wissenschaft in Stadt und Region stärken. *Häuser der Wissenschaft* sind offene Orte, an denen Erkenntnisse der Wissenschaft an die Stadtgesellschaft weitergegeben („Open Science“) und Impulse aus der Zivilgesellschaft aufgegriffen werden („Citizen Science“).

Wissenschaft in der Stadt: Häuser der Wissenschaft

Häuser der Wissenschaft bewegen sich an einer wesentlichen Schnittstelle in einem Netzwerk, das Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Verwaltung und Gesellschaft zusammenbringt.

Darüber hinaus bieten *Häuser der Wissenschaft* eine Vielzahl unterschiedlicher Serviceangebote an der Schnittstelle zwischen diesen Akteuren.

Das zeichnet Häuser der Wissenschaft bisher aus:

- *Häuser der Wissenschaft* sind **niederschwellige** Orte. Sie stehen allen interessierten Menschen offen. Sie nehmen Schwellenängste und laden auch diejenigen zur Teilhabe an wissenschaftlichen Erkenntnissen ein, die bisher keine bis wenig Berührungspunkte hatten.
- *Häuser der Wissenschaft* nehmen eine **aktive Rolle in der Vermittlung zwischen Wissenschaft und (Stadt-)Gesellschaft** ein. Sie sind neutral in

dem Sinne, dass sie für keinen der beiden Pole Partei ergreifen, und integrierend, als dass sie Themen der Wissenschaft an die Stadtgesellschaft heranführen und Themen der Stadtgesellschaft für die Wissenschaft erschließen. Als neutrale Orte ermöglichen sie einen sachorientierten, unabhängigen Austausch, der so an anderer Stelle oft nicht möglich ist.

- **Häuser der Wissenschaft sind Initiatoren und aktive Begleiter von Wissenschaftskommunikation.** Sie dienen zudem als zentrale Visitenkarte für den Wissenschaftsstandort. Als „Informationsdrehscheibe“ regen sie Kommunikationsprozesse an, begleiten diese und können Initiatoren von neuen Kommunikationsformaten sein.
- **Häuser der Wissenschaft sind flexibel, weil sie an der Verbindung von Wissenschaft und Gesellschaft angesiedelt sind.** Sie können schnell auf aktuelle Anforderungen und Themen reagieren und greifen diese in Formaten der Wissensvermittlung auf. Sie sind offen für neue Formen der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Wissensgenerierung.
- Kennzeichnend für *Häuser der Wissenschaft* sind **Vielfalt und Unterschiedlichkeit.** Die Häuser orientieren sich an den spezifischen lokalen und regionalen Gegebenheiten und kommunizieren in der jeweiligen Stadtgesellschaft und in das Umland. Kein *Haus der Wissenschaft* gleicht dem anderen. Dem entsprechend lernen die unterschiedlichen Häuser von- und miteinander, ein standardisiertes und im Detail übertragbares Modell gibt es nicht.
- Auch das Programm ist individuell. Die unterschiedlichen Formate der Wissensvermittlung **orientieren sich an den jeweiligen lokalen und regionalen Gegebenheiten.** Alleinstellungsmerkmale werden unterstrichen und besondere Stärken des Standorts kommuniziert. Das fördert die Glaubwürdigkeit von Wissenschaft und Stadt gleichermaßen und zählt auf die jeweilige Identität ein (Win-Win-Situation).
- Je nach räumlicher und personeller Ausstattung ergänzen **begleitende Ausstellungsformate** der Wissenschaftskommunikation die Arbeit, bspw. in Form eines Showrooms oder Schaufensters, im Einzelfall auch in Form eines (kleineren) Science Centers.
- Auch **Beratungsangebote** für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Förderberatung) und wissenschaftlich Interessierte (Studienberatung) können bei entsprechender räumlicher, personeller und finanzieller Ausstattung in *Häusern der Wissenschaft* umgesetzt werden.

- Voraussetzung für den Erfolg von *Häusern der Wissenschaft* ist die **Kontinuität in den Rahmenbedingungen**. Für eine erfolgreiche Arbeit benötigen diese Häuser **Planungssicherheit sowohl hinsichtlich der finanziellen als auch der personellen Ressourcen**. Geschäftsgrundlage ist ein Businessplan, der Betriebs- und Personalkosten mittel- bzw. langfristig sichert.

Um der Rolle von Wissenschaft in der Gesellschaft gerecht zu werden, sollten *Häuser der Wissenschaft* oder vergleichbare Orte – ähnlich wie Theater, Musikschulen und Museen – zum selbstverständlichen kulturellen Angebot von Städten und Regionen gehören. Hierzu ist ein klares politisches Bekenntnis insbesondere der Stadtpolitik notwendig. Basis hierfür ist ein möglichst breites gesellschaftliches Fundament, das sowohl inhaltlich als auch institutionell fest in der jeweiligen Region verankert ist. Wir, die Vertreterinnen und Vertreter des Strategiekreises „WISTA – Wissenschaft in der Stadt“, werden uns weiterhin aktiv mit Modellen der Verortung von Wissenschaft in der Stadt auseinandersetzen und bieten engagierten Interessierten die Zusammenarbeit an.

Für den Strategiekreis **WISTA – Wissenschaft in der Stadt**

Gesa Fischer, Bielefeld Marketing GmbH, Wissenschaftsbüro,
Giovanni Fusarelli, Bielefeld Marketing GmbH, Wissenschaftsbüro
Andreas Bentler, Bochum Marketing GmbH, UniverCity Bochum
Prof. Dr. Gerold Wefer, Haus der Wissenschaft Bremen e.V.
Clas Meyer, Wissenschaftsbüro der Stadt Karlsruhe
Claudia-C. Baumgärtner, Jade Hochschule, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH
Renate Gerdes, Universität Oldenburg, Schlaues Haus Oldenburg gGmbH
Dr. Simone Leinkauf, proWissen Potsdam e.V., WIS Wissenschaftsetage im Bildungsforum Potsdam
Dr. Nicole Litzel, Stadt Regensburg, Amt für Wirtschaft und Wissenschaft
Katja Knoche, Universität Siegen, Stabsstelle Wissenschaft in der Stadt
Dr. Iris Kläßen, Gründungsmitglied SK WISTA, Innovationsmanagerin Flughafen Lübeck
Dr. Gero Stenke, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.
Dr. Karen Minna Oltersdorf, Koordinatorin und Sprecherin SK WISTA

Kontakt und weitere Informationen zum SK WISTA:

kontakt@wissenschaft-in-der-stadt.de
www.wissenschaft-in-der-stadt.de



**Bielefeld
Marketing**

30.01.2018

IdeenLabor

WissensWerkStadt

Die 18 Pitch-Ideen

1) Kammingespräch der Wissenschaft



- Regelmäßiger Abend
- Diverse Wissenschaftler*innen
- 5 Minuten Vorträge
- Gemütlich mit Gästen bei einem Glas Wein über Themen diskutieren

2) Roll-O-Mat



- Rolltreppe reaktivieren
- Durch technische Abfrage während der Fahrt mit aktuellen Themen konfrontiert werden
- Gäste können über nächste Ausstellung abstimmen oder Aktionen bewerten

3) Austauschplattform – Bielefelder Stadtgeflüster



- Verbindung Stadtentwicklung & Wissenschaft
- Gestaltung durch Bürger*innen
- Podiumsdiskussionen, Experimente, etc.
- Themen: Begrünung, Verkehrseinrichtungen, etc.

4) Art & Science



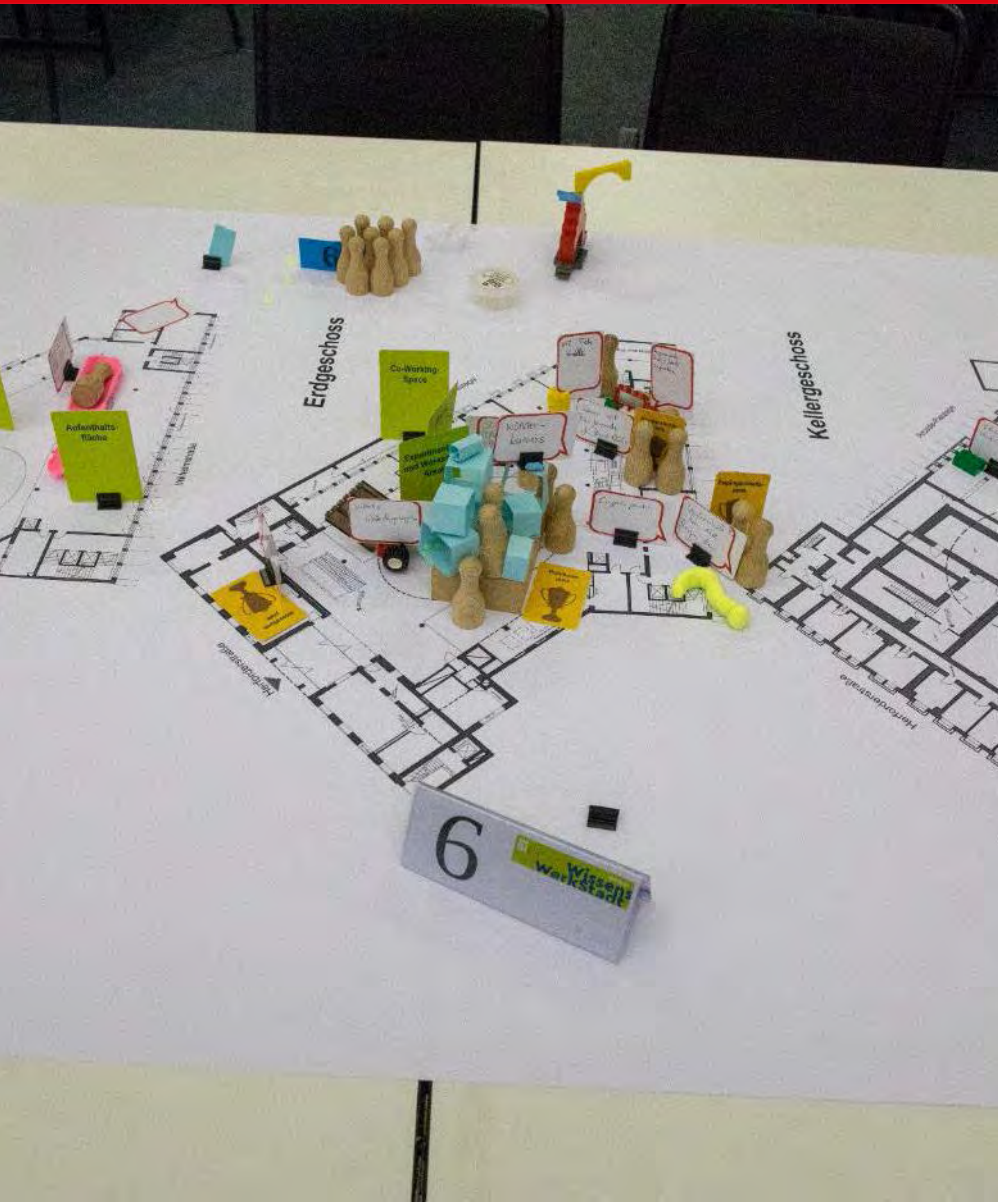
- Künstler*innen und Wissenschaftler*innen forschen gemeinsam
- Kritisch und kreativ die Forschung antreiben
- Wissenschaftliche Forschung inspiriert die Kunst
- Prozessöffnung für die interessierte Öffentlichkeit

5) Science-Kabarett unter dem Sternenhimmel



- Kunst & Kabarett als Medium der Wissensvermittlung
- Sternenhimmel als Projektion im Glasdach

6) Wonderkamers



- Interaktives Spiel für Groß und Klein als Rahmenkonzept in der WissensWerkStadt
- Im Oval des EG eine Ausstellung der Wonderkamers in „mini“ als Schaubild der Projekte in anderen Räumen
- Im KG einzelne Räume mit Spielaufgaben

7) Blackbox



- In abgedunkelten Räumen durch Sinneswahrnehmung den Raum, sich selbst und den Körper erfahren
- Eine fantastische Reise der Sinne (Flug zur ISS oder als rotes Blutkörperchen durch den menschlichen Körper reisen)
- Kombination mit Virtual Reality

8) WissensWerkStadt - bewegter und bewegender Ort



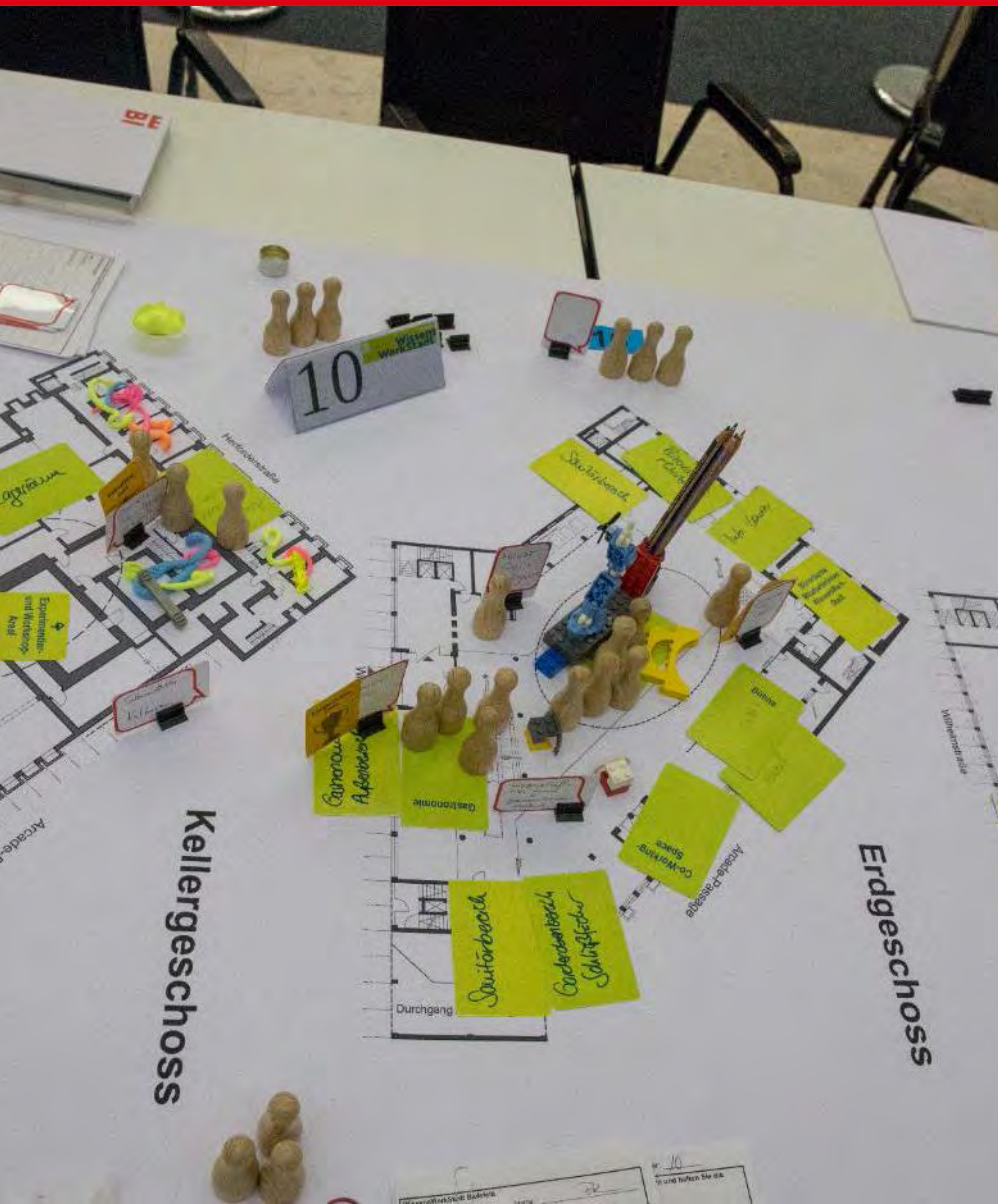
- Die Schaukel: Von der Kuppel hängend und möglichst lang im Raum schwingend
- Dient auch als Instrument der wissenschaftlichen Analyse von Bewegung und Geschwindigkeit
- Stetig wechselndes Konzept aller Orte in der WissensWerkStadt

9) Offene Bühne



- Treffen von Kunstschaaffenden & Literaten
- Kommunikation mit Gleichgesinnten
- Inspiration durch Gespräche mit Bürger*innen
- Gemeinsame Erarbeitung von Ideen

10) Erfahrungs-Elipse



- Große, begehbare Installationen und Experimente
- Kultureller und wissenschaftlicher Messebau
- Mit eigenen Erfahrungen den gesunden Menschenverstand aktivieren

11) Frage-Antwort-Trommel



- Eine Trommel, in die Fragen hineingeworfen werden können
- Besucher*innen oder Wissenschaftler*innen können Fragen ziehen und beantworten
- Wissen teilen und erleben

12) Projektionsfläche am Glasdach



- Projektionsraum im Glasdach
- Freier Blick in den Himmel oder Projektionsfläche
- Projektionen zu allen Projekten, die in der WissensWerkStadt stattfinden

13) Selbstmachwerkstatt mit Anleitung



- Unter Anleitung
- Schüler*innen entwickeln kuratierte Ausstellungen
- Selbstbau-Experimente
- Verknüpfung von Kunst und Wissenschaft

14) Tatlin-Turm



- Skulptur mitten im Luftraum Erdgeschoss
- Geist, Sinn, Emotionen des Hauses symbolisieren
- Transdisziplinäres Projekt vieler wissenschaftlicher Disziplinen

15) Kulinarische WissensWerkStadt



- Molekulare Küche
- Lokale/internationale Köche*innen, Großmütter, Mütter einladen
- Wechselnde Angebote, wechselnde Küche
- Kooperation mit Landfrauen, Schulen, Imbissen, etc.

16) Wissensküche

- Verbindung von Kochen, Lebensmittelkunde u.Ä. mit verschiedenen wissenschaftl. Disziplinen (Chemie, Biologie, Soziologie etc.)
- Bürger*innen sollen für Themen wie Ernährungspsychologie, Nachhaltigkeit etc. sensibilisiert werden

17) Gesamtkonzept WissensWerkStadt



- WissensWerkStadt als erlebbarer, sozialer Raum
- Brücke zwischen Gesellschaft und Wissenschaft
- Modulare Strukturen öffnen den Raum
- Niederschwellig für Bürger*innen aus allen gesellschaftlichen Gruppen

18) Entdeckerland



- Gäste und Bielefelder*innen lernen die Stadt und Umgebung kennen
- Geocaching, Quizfragen, Rätsel, etc.
- Lösungen öffnen einen Tresor im Keller



**Bielefeld
Marketing**

30.01.2018

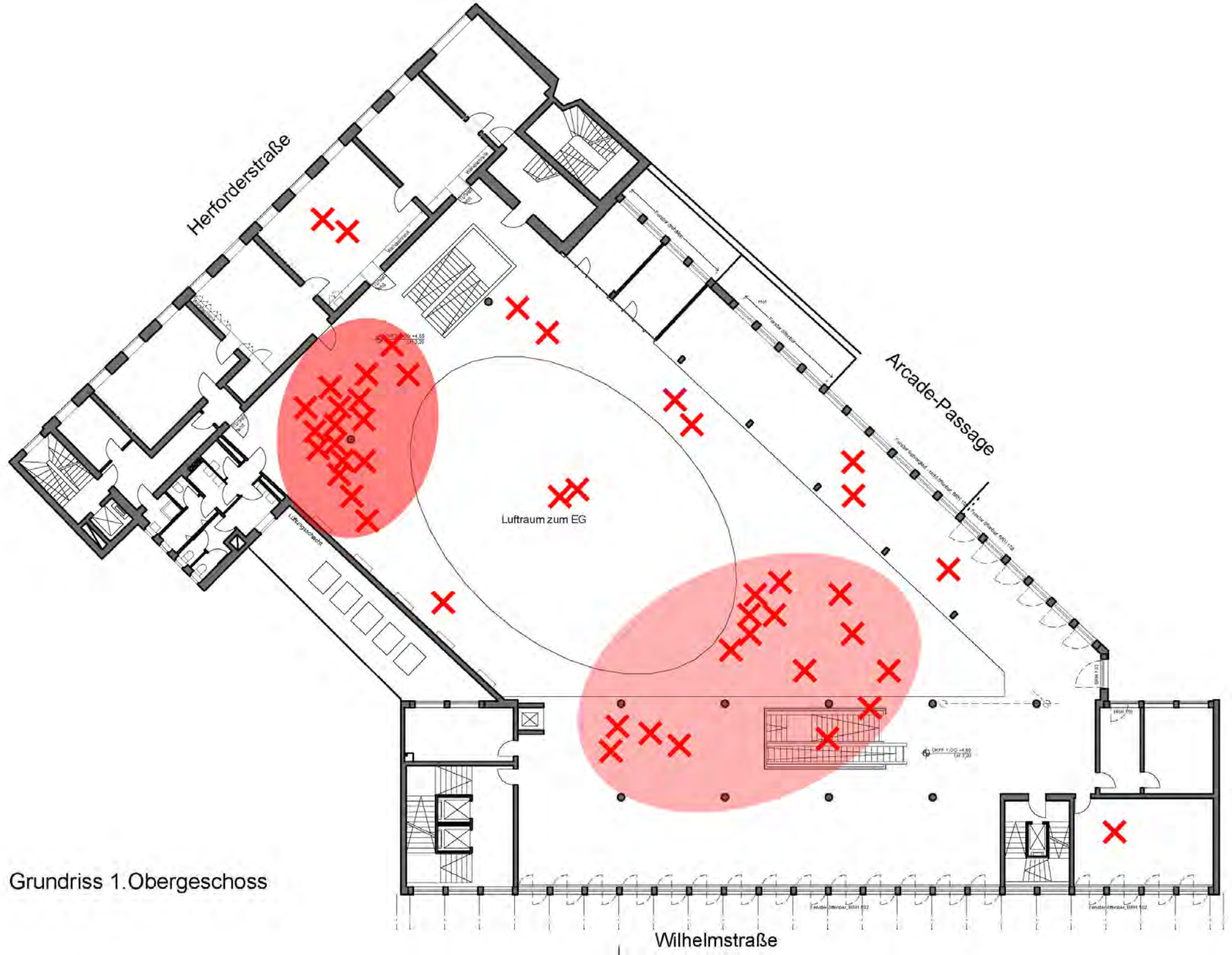
IdeenLabor

WissensWerkStadt

Absolute Häufigkeiten Lieblingsorte



Grundriss Erdgeschoss





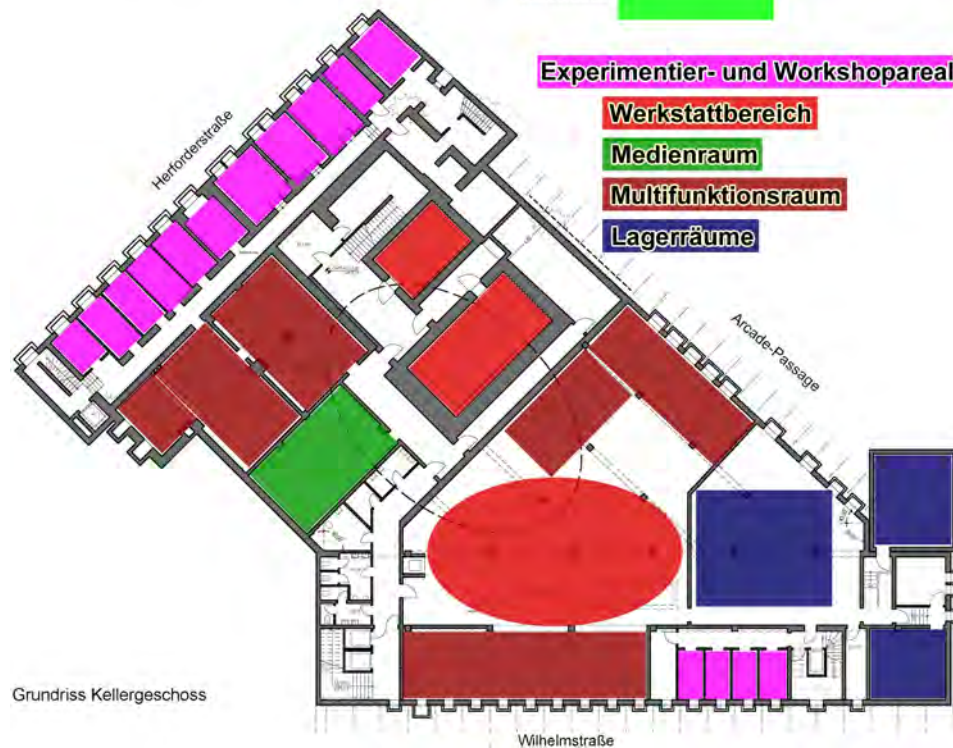
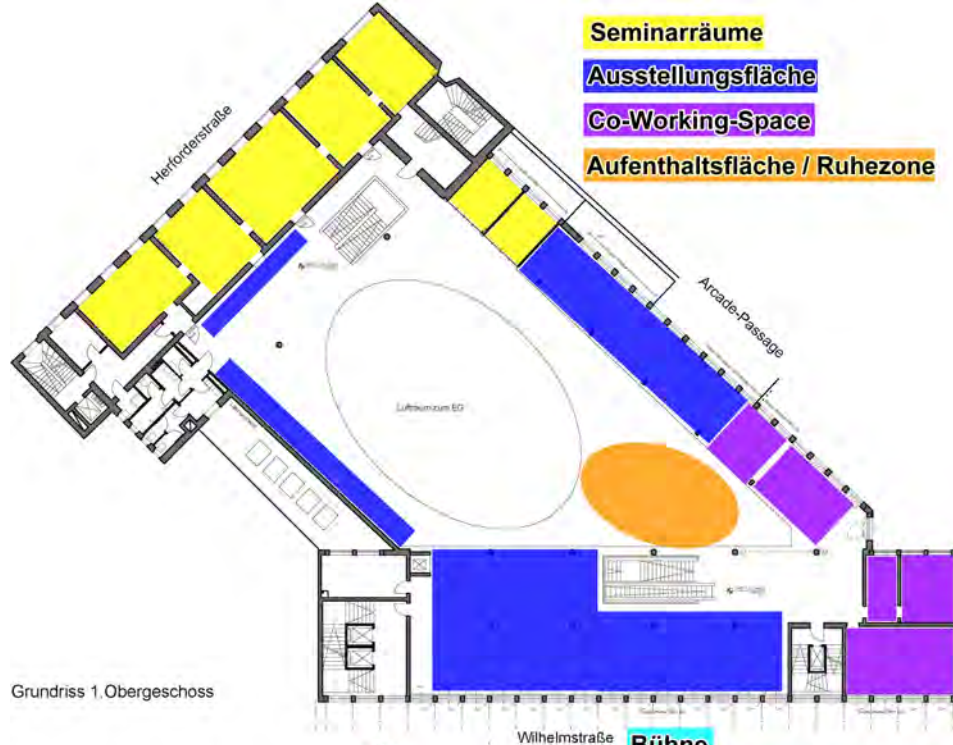
**Bielefeld
Marketing**

30.01.2018

IdeenLabor

WissensWerkStadt

Relative Häufigkeiten Zonierung





**Bielefeld
Marketing**

30.01.2018

IdeenLabor

WissensWerkStadt

Impressionen

Impressionen



Impressionen



Impressionen



Impressionen

